

# Die Stationsprüfung auf Fleischleistung bei Schweinen in Thüringen

## 1. Entwicklung der Stationsprüfung beim Schwein in Deutschland und Thüringen

Ermittlungen von Leistungen bei unseren Hausschweinen, wenn auch in einfacher Form, sind seit langem bekannt. Bereits in älteren Schriften finden sich Hinweise über Ferkelzahlen, aber auch Ausmästungsergebnisse. Bis Ende des 19. Jahrhunderts fehlte es vielerorts jedoch an Organisationen, die vergleichbare Leistungsprüfungen ermöglichten, auch die Konsolidierung der Schweinerassen datiert erst zu diesem Zeitpunkt. Um die Jahrhundertwende und später entstanden Züchtervereinigungen und die Rassebereinigung machte Fortschritte, Zuchtziele beschränkten sich auf Exterieurbeschreibungen, und Leistungen wurden zwar beschrieben oder in Zuchtzielen gefordert, aber kaum in ihrer tatsächlichen Höhe bei Einzeltieren oder Rassen genannt. Einzelne Zuchtbetriebe nutzten neben der Erfassung der Ferkelzahlen auch Gewichts- und Futterkontrollen zur Beurteilung der Wachstumsintensität von Masttieren oder Zuchttieren. Genannt seien Beispiele aus Thüringen wie die Edelschweinstammzucht von Eduard MEYER (Friedrichswerth), der für Kennzeichnung, Zuchtleistungsprüfung und Wägung der Jungzuchtschweine sogar einen Zuchtbeamten eingestellt hat (BUTZ, 1922). Bereits 1924, den Anfängen der Herdbuchzucht des veredelten Landschweines, erfolgte in der Staatsdomäne Sundhausen (Gotha), seit 1905 in Pachtung von Walther KIRSCHE, eine betriebliche Mastleistungsprüfung. Sie beinhaltete regelmäßige Tierwägungen, die Aufzeichnung der Futtergabe in der jeweiligen Periode, die mit der Wiegeperiode konform ging und die Angabe der verwendeten acht Futtermischungen. Erstmals wird für die Schweinezucht über das Prinzip der Wurfprüfung aus Sundhausen berichtet (MÜLLER, 1929). Die Prüfung der Zuwachsleistung ganzer Würfe erfolgte in Sundhausen in den Abschnitten: Geburt bis 91 Tage und 92 Tage bis Mastende oder Zuchttierverkauf. Dieses Verfahren wurde in den 80er Jahren zur Wurfmasseprüfung am 95. Tag bzw. Mastende weiterentwickelt (RITTER, SEYER, 1982). Die von HOFMANN im Jahr 1928 in Brandenburg eingeführte Mastkontrolle mit dem Merkmal „Zunahme je Lebenstag“ aller im Betrieb umgesetzten Tiere ist die erste betriebsübergreifende Mastleistungsprüfung von Schweinen in Erzeugerbetrieben. Sie ergab einen Wert, der sich sowohl für die Fütterungsberatung als auch die züchterische Bewertung der Elterntiere betriebsübergreifend verwenden ließ (RITTER, 1998). In Thüringen war Rudolf FISCHER, wie Fritz HOFMANN in Brandenburg als Sachbearbeiter des Kontrollringes für Schweineleistungsprüfungen zuständig, forderte aber erst 1939 als Geschäftsführer des Landesverbandes Thüringer Schweinezüchter (LTS), dass für Thüringen in allernächster Zeit in den Gebrauchszuchten sogen. Gebrauchsschweineleistungsprüfungen durchgeführt werden sollten, die Fruchtbarkeit, Aufzuchtleistung und tägl. Zunahme je Lebenstag beinhalten (FISCHER, 1939).

Während es in Deutschland bis in die 30er Jahre keine überbetrieblichen staatlichen Mastleistungsprüfungen gab, wurde in Dänemark aus außenmarktwirtschaftlichen Gründen die erste staatliche Schweinemastprüfungsanstalt in Elsemünde auf Fünen gebaut. Ende der 20er Jahre waren es bereits fünf solcher Prüfungsanstalten neben 15 lokalen Prüfungsstationen im Lande (HARING, GRUHN, 1959).

In der deutschen Schweinezucht ist die Forderung nach Leistungsprüfungen erstmalig in der Zeitschrift der brandenburgischen Landwirtschaftskammer „Der Landbote“ Nr. 28 vom 13.7.1919 von Wilhelm SEEDORF, damals in der LWK Brandenburg tätig, ein Jahr vor seiner Berufung an die Universität Göttingen erhoben worden. MÜLLER zeigte 1920/21 durch Vergleichsuntersuchungen in Ruhlsdorf, dass die Unterschiede innerhalb der beiden weißen Rassen größer waren als zwischen ihnen und wies auf die Bedeutung einer Stationsprüfung auf Mastfähigkeit und Futterverbrauch hin. Er forderte die Prüfung von Einzeltieren in Stationen, um eine Selektion nach den leistungsfähigsten Tieren betreiben zu können (HARING, GRUHN; 1959). Im Jahre 1925 wurde nach dänischem Vorbild unter Leitung von Jonas SCHMIDT die erste deutsche Mastprüfungsanstalt auf dem Versuchsgut Friedland des

Tierzuchtinstitutes Göttingen nach dänischem Vorbild errichtet, welcher bald weitere folgen sollten. Im gleichen Jahr fing man in Ruhlsdorf mit Ausschlächtungen im Zusammenhang mit den Mastversuchen an. 1928 begannen in dieser Lehr- und Versuchswirtschaft die Instituts eignen Mastleistungsprüfungen und im Jahre 1932 die Aufnahme der staatlichen Mastleistungsprüfung. Erst verhältnismäßig spät, nämlich im Jahre 1932, hat die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) amtliche Richtlinien für die Durchführung der Leistungsprüfungen in der Schweinezucht erlassen. Immerhin führte es dazu, dass in den bedeutendsten deutschen Zuchtgebieten bis zum Jahre 1945 insgesamt 15 staatliche oder staatlich anerkannte Prüfanstalten entstanden. Das waren:

Friedland (Göttingen), Frankenforst (Bonn), Forchheim (Karlsruhe), Heilsberg (Ostpreußen), Ostinghausen (Westfalen), Zwätzen (Jena), Kraftborn (Breslau), Lentförden (Kiel), Lettin (Halle/Saale), Nußlacherhof (Schwaben), Oberer Hardthof (Gießen), Ruhlsdorf b. Berlin, Almsee (Weser-Ems), Kaiserslautern (Saarpfalz) und Hohenheim b. Stuttgart.

Damit konnte sich der Mastprüfungsgedanke auch stärker in der Zuchtarbeit und deren Spiegelbild, den Reichsschauen, durchsetzen. Im Juni 1936 wurde vom Reichsverband Deutscher Schweinezüchter vorgeschlagen, dass auf Mastviehausstellungen, die bis dahin nur Lebendvieh zeigten, ein besonderer Wettbewerb für die „Mastleistungsprüfung Schwein“ stattfand. Die erste Schau dieser Art gab es 1937 in Berlin. Thüringen war damals noch nicht beteiligt. Anlässlich der Reichsnährstandsschau in Leipzig 1939 wurden neben Zuchtschweinen (die 18 aus Thüringen vorgestellten Tiere erhielten insgesamt 24 Preise, darunter 8 I. und 4 Ehrenzeichen) erstmals Probetiere aus den staatlichen Mastprüfanstalten zur Schau gestellt. Aus 13 Zuchtvereinigungen und 10 MPA kamen insgesamt 30 Zweiergruppen zur Ausstellung. Bei diesem Anlass erzielte die in Zwätzen geprüfte vL-Gruppe der v. Krause'schen Gutsverwaltung Bendeleben einen III. Preis, drei weitere vL-Gruppen aus Zwätzen hatten leider bis zum Ausstellungstermin das geforderte Anlieferungsgewicht noch nicht erreicht (Anonym, 1939a). In Thüringen nahm die staatliche Mastprüfungsanstalt auf dem Universitätsgut Jena-Zwätzen im Jahr 1936 als 13. in Deutschland ihren Betrieb auf. Der erste Abschlussbericht über 22 vL-Gruppen liegt aus dem Jahre 1937 vor (HOFMANN, RITTER; 1957). Diese relativ späte Inbetriebnahme erklärt sich aus dem Umstand, dass in Thüringen erst 1935 alle föderalen Strukturen sowohl in der Tierzuchtverwaltung als auch den Zuchtvereinen durch Erlass der Landesbauernführers vom 4.1.1934 abgeschafft wurden. Die erneute Gründung des Landesverbandes Thüringer Schweinezüchter erfolgte am 3.5.1934. Vorsitzender wurde Max HANSEN (Bendeleben). Maßgeblichen Einfluss auf die Gründung der Thüringer Prüfanstalt nahmen Rudolf FISCHER (Weimar), Geschäftsführer des LTS ab 1935, Fritz GOTTSCHALG (Großhettstedt) und Prof. Robert GÄRTNER (Jena).

Die Größe der Prüfanstalt war – ähnlich wie in anderen deutschen Zuchtgebieten – an den Zuchttierbestand des Landes und die „SL“-Prüfung angepasst.

<b>Jahr</b>	<b>Zuchten</b>	<b>Sauen</b>	<b>Sauen je Zucht</b>
1937	95	579	6,1
1938	87	488	5,6
1939	76	472	6,2
1944	90	454	5,0

In diesen Vorkriegsjahren hatte ohnehin die Mastleistungsprüfung einen schweren Stand. Galt es doch „in Thüringen wie in anderen deutschen Ländern durch die Mast schwerer Schweine die Fettlücke schließen zu helfen. So lag das Mastendgewicht in Thüringen im Februar 1939 bei durchschnittlich 148 kg“ (FISCHER, 1939).

Der Beginn der Thüringer Prüfanstalt wurde auch durch die Diskussion um die Eröffnung des „Deutschen Schweineleistungsbuches (SL)“ in dieser Zeit begünstigt, das am 1.1.1936 ins Leben gerufen wurde. Diese vom Reichsverband Deutscher Schweinezüchter geschaffene Einrichtung hat im Laufe der Jahre zwar dem züchterischen Stand angepasste Veränderungen erfahren, in seinen grundsätzlichen Bestimmungen blieb es jedoch, wenn auch mit kriegsbedingter Unterbrechung, bis weit nach dem 2. Weltkrieg ein bedeutendes, züchterisches Instrument in ganz Deutschland. Bei der Einrichtung 1936 hatte das Schweineleistungsbuch je eine Abteilung für Sauen und Eber. Tiere, die alle Prüfbedingungen bei Zucht- und Mastleistungen erfüllten, erhielten den Eintrag „SL“.

#### Abteilung A – Sauen:

- a) Aufzuchtleistungen – Mindestzuchtleistungen in 5 Würfen: 9 geborene und 8 aufgezogene mit Mindest-4-Wochen-Wurfgewicht von 60,0 kg (kleinster Wurf mindestens 7 (6) 45,0)
- b) Mastleistungen: Ferkel müssen aus 8 Wochen alten Würfen mit mindestens 8 Tieren und 120,0 kg Wurfgewicht stammen. Mindestmastleistung von jeweils zwei Ferkeln (kastriert männlich und weiblich) aus zwei Würfen mit Mindesttageszunahmen von 630 Gramm und nicht mehr als 400 kg Futter für 100 kg Gewichtszunahme im Abschnitt 40-100 kg

#### Abteilung B – Eber:

Eintragungsberechtigt waren neben den geprüften Sauen solche Eber, von denen mindestens 6 Töchter ins SL eingetragen waren oder mit derselben Sau 5 eintragungswürdige Würfe erzielten.

Später wurde die Untergliederung C – Elitesauen eingeführt. Die hier eingetragenen Sauen mussten mindestens 100 Ferkel aufgezogen haben („Dauerleistung“).

Weil Zuchttiere nur in das Schweineleistungsbuch eingetragen werden konnten, wenn das Nachkommenergebnis vorlag, wurden für die Mastprüfungsanstalten Ferkel ausgewählt, deren Mütter eintragungsberechtigte Zuchtleistungen aufwiesen. Im Verlaufe der Kriegsjahre musste, wie die anderen Anstalten, auch Jena-Zwätzen 1944 seinen Betrieb einstellen. Seit Gründung konnten immerhin 325 Zweiergruppen aus 58 Thüringer Zuchten geprüft werden. Die 218 Gruppen, welche die geforderten Mindestleistungen erreichten, wiesen im Gewichtsabschnitt 40-100 kg eine Masttagszunahme von 715 g bei einem Futterverbrauch von 380,2 kg je 100 kg Zuwachs auf (RITTER, 1956) und lagen damit besser als der vergleichbare Durchschnitt (680 g; 392,4 kg) aller im gleichen Zeitraum für Gesamtdeutschland angegebenen Werte bei der Landrasse (SCHMIDT, KLIESCH, GOERTTLER, 1945). Den größten Anteil an Thüringer Prüftieren stellten die Zuchtbetriebe Gut Clausberg und Werner HEROLD (Wechmar) mit je 19 Gruppen sowie Karl SCHMIDT (Blankenhain) mit 11 Gruppen (HOFMANN, RITTER, 1957).

Das System der Leistungserfassungen in solchen Prüfstationen war lange Zeit heftig diskutiert. Sicherlich war methodisch mancherlei Verbesserung notwendig. Das galt sowohl für die Futterbereitstellung als auch für die Ausschlächtmethodik. Insbesondere die damals übliche Bestimmung des Fleisch:Fett-Verhältnisses war ungenau. Zunehmend setzte sich jedoch der zu erwartende Vorteil derartiger Überprüfungen am neutralen Ort bei vergleichbarer Kontrolle des Futteraufwandes durch. Die vorgenommenen Ausschlächtungen erfüllten meist wissenschaftliche Interesse für die prüfungsleitenden Institutionen, hatten aber keinen Einfluss auf den Prüfungsabschluss. Ihr Nutzen lag in genaueren Informationen über den Verfettungsgrad und das Fleisch:Fett-Verhältnis sowie die große Variationsbreite innerhalb der Rassen. Sie ermöglichte in Thüringen z. B. besser die Anpassung des vL an den Markt und führte in den kriegsbedingten Notzeiten und Nachkriegsjahren zu einer Bevorzugung fettwüchsiger vl-Typen und Rassen.

Die bis Kriegsende gewonnenen Erfahrungen aus der Mastleistungsprüfung, unterstützt durch zahlreiche Mast- und Ausschlachtungsversuche in Instituten und der Wiederaufbau der Tierbestände nach 1945 in Ost- und Westdeutschland (SCHAAF u. a., 1951; HOFMANN und KÜRBS, 1952; WENIGER, 1951, 1952), waren Veranlassung, neben den Zuchtleistungsprüfungen sehr bald die staatliche Mastleistungsprüfung wieder aufzunehmen.

In Westdeutschland konstituierte sich am 25.2.1949 in Eltville der Arbeitsausschuss für Mastleistungsprüfungen der DLG, und bereits am 7.10.1949 beschloss dieser Ausschuss das Prüfungssystem für die Mast nach der inzwischen verbesserten dänischen Methode. Im Jahre 1950 erfolgte die Wiedereinrichtung bzw. Wiederaufnahme der Arbeit in den Prüfungsanstalten Forchheim bei Karlsruhe und Oberer Hardthof bei Gießen, denen bald weitere folgten (14, später 12).

Der Stand von 1955:

Friedland (Niedersachsen), Frankenforst (Rheinland), Forchheim (Baden), Oberer Hardthof (Hessen), Hohenheim (Württemberg), Quakenbrück (Weser-Ems), Mariensee (Hannover), Schwarzenau (nördl. Bayern), Haus Düsse (Westfalen), Neumühle (Pfalz), Echem (Hannover), Achterwehr (Schleswig.-Holstein), Rohrsen (Hannover), Grub (Bayern) und Katlenburg (Hannover).

Sie waren bei der bald einsetzenden Umorientierung auf die Züchtung fleischwüchsiger Schweine und Rassen bei verbesserter Prüfmethodik, insbesondere die Ausschlachtungen betreffend, zu einem unverzichtbaren Instrument der Zuchtarbeit geworden. Die Wiedereinrichtung des Schweineleistungsbuches zu ähnlichen Bedingungen wie vor dem Krieg erfolgte 1949, wobei es für Sauen die Eintragung „Z“ (3 Würfe) und „ZE“ (Dauerleistung mit 5 Würfen) gab. Neu eröffnet wurde das Mast- und Schlachtleistungsbuch „MS“ I für Eber bei mindestens drei Nachkommengruppen und II. für Sauen.

Ergebnisse Deutsches veredeltes Landschwein, ab 1969 Deutsche Landrasse (nach ADS, Bonn)

Jahr	Zahl der gepr. Gruppen	Masttagszun.	Futterverbrauch	Rückenspeckdicke	Rückenmuskelfläche	Fleisch:Fett:Verhältnis
	Stück	g/d	kg/kg	cm	cm <sup>2</sup>	1:
1952/53	514	733	3,82	4,7	n. e.	n. e.
1958	1319	718	3,60	4,6	29,7	1,64
1960	994	710	3,49	4,2	30,1	1,36
1970	1251	779	3,04	3,0	38,5	0,65

Im Osten Deutschlands brachte Fritz HOFMANN (Berlin), ab 26.11.1946 Professor für Tierzucht in Jena, als Vorsitzender des 8 Mitglieder zählenden Ausschusses für Schweinezucht (AfS) der DLG (aus Thüringen waren noch Siegfried KÖNIGSDORF-Harra, Herbert PITSCHEL-Frankenau und Hermann ANGELSTEIN-Isseroda vertreten) und der Vereinigung Deutscher Schweinezüchter (VDS) in der sowjetisch besetzten Zone, die oft gemeinsam tagten, eine Reihe von wichtigen Beschlüssen zur Wiedereinführung der Leistungsprüfung auf den Weg.

AfS-Sitzung Leipzig 11.2.1947 – Richtlinien für die Herdbuchaufnahme von Ebern und Sauen. VDS Mitgliederversammlung in Jena 12.7.1947 – Wiedereinrichtung des Deutschen Schweineleistungsbuches zunächst für die Zuchtleistung. 2. Tagung der AfS am 23. und 24.10.1947 Beratung der von Hofmann eingebrachten Vorschläge zur Methode der Mastleistungsprüfungen. Interessant ist, dass lt. Protokoll LANGLET, Halle, die MLP für verfrüht hält, HOFMANN sich für die schnelle Aufnahme der Prüfung aller Rassen einsetzt, um in kurzer Zeit die besten Futterverwerter herauszufinden. AfS Sitzung 10.4.1948, Leipzig u. a. Beschluss der Richtlinien für die Durchführung der Schweineleistungsprüfungen. Vorstandssitzung der

AfS am 2.3.1950 berichtet HOFMANN, dass die Vorarbeiten für die Wiederaufnahme der MLP in Angriff genommen wurden (RITTER, 1998).

Ein Ministerratsbeschluss vom 27.3.1952 legte fest, dass in den Jahren 1952/53 fünf staatliche Mastleistungsprüfungsanstalten (MPA) einzurichten sind. Dies erfolgte in Dummerstorf, Ruhlsdorf, Oberholz, Radegast und für Thüringen in Knau. In der DDR konnte durch diese und später weitere (für Thüringen Weimar, Nordhausen) Prüfanstalten die züchterische Beeinflussung der Populationen in Richtung eines höheren Fleischanteils ermöglicht und beschleunigt werden.

**Stand 1955 in der DDR:** Dummerstorf (Mecklenburg), Knau (Thüringen), Oberholz (Sachsen), Radegast (Sachsen-Anhalt), Ruhlsdorf (Brandenburg).

Dazu kamen **1959/60** die Gruppen-MPA: Weimar (Thüringen), Coswig bzw. Sörnewitz (Sachsen), Jürgenstorf (Mecklenburg), Köthen (Sachsen-Anhalt), Krebsförden (Mecklenburg), Kaltenhausen (zeitweilig Brandenburg), Genthin (zeitw. Sachsen-Anhalt).

Für das Jahr **1966** gibt es folgende Übersicht zu den MPA in **Westdeutschland** (ADS):

Staatl. Anerkannte Mastprüfungsanstalt Achterwehr über Kiel für Schleswig-Holstein, Schweinemastprüfungsanstalt bei der Lehr- und Versuchsanstalt für Viehhaltung Echem für Zuchtverbände Uelzen und Stade,

Staatl. Mastprüfungsanstalt Forchheim bei Karlsruhe für die Verbände Forchheim, Stuttgart und Sigmaringen in Baden-Württemberg,

Institut für Tierzucht Frankenforst bei Bonn für Rheinland,

Bayerische Landesanstalt für Tierzucht in Grub über München/Post Poing für die Verbände München (OB), Straubing (NB), Günzburg (Bayerisch Schwaben),

Versuchsgut Haus Düsse in Ostinghausen/Kreis Soest i. W. für Westfalen,

Schweinemastleistungsprüfungsanstalt Katlenburg e. V. in Northeim/Hann. für Südhannover-Braunschweig,

Landesanstalt für Schweinemastleistungsprüfung in Neumühle für die Verbände in Rheinland-Pfalz (Kaiserslautern, Koblenz, Alzey) und Saarland (Saarbrücken),

Hessische Landesanstalt für Leistungsprüfungen in der Tierzucht in Neu-Ulrichstein, Post Dannenrod (Kreis Alsfeld) für Kassel (Kurhessen) und Frankfurt (Hessen-Nassau),

Mastleistungsprüfungsanstalt für Schweine in Quakenbrück/Hann. für die Verbände in Osnabrück, Oldenburg, Aurich, Bad Zwischenahn (heutiges Weser-Ems),

Schweineleistungsprüfungsanstalt Rohrsen/Kreis Nienburg für den Zuchtverband Hoya,

Staatl. Mastleistungsprüfungsanstalt Schwarzenau/Bayern über Kitzingen für Coburg (OF), Ansbach (MF), Würzburg (UF) und Cham (Oberpfalz),

Max-Planck-Institut Mariensee über Neustadt a. Rübenberge für Institut und Verband Hoya.

1961 gab es außerdem noch:

Institut für Tierzucht der Uni Göttingen, MPA Friedland,

Institut für Tierzucht der Hochschule Stuttgart-Hohenheim, MPA Hohenheim,

Institut für Tierzucht Gießen, Oberer Hardthof bei Gießen (vor Neu-Ulrichstein !).

Prüfergebnisse der Herdbuchzucht bei vL bzw. LR in der DDR (RITTER, 1975; Jahresberichte der VVB Tierzucht und ZDS 1975 – 1999)

Jahr	MTZ	FUA	FUA	Schlachtlänge	Rückenspeckdicke	Kotelettfläche	Bemerkungen
	g/d	kg/kg	kEFs/kg	cm	cm	cm <sup>2</sup>	
1955	740	3,96		96,0	4,60	27,1	DDR
1960	740	3,80		94,8	4,60	29,0	DDR
1966	734	3,64		102,1	3,99	32,0	DDR
1972	725	3,43		104,0	3,00	36,6	DDR
1975	731	3,69		103	3,0	38,6	DDR
1980	760		2,17	101	3,0	38,5	DDR
1985	790		2,03	103	2,8	40,0	DDR
1990	855	3,08	2,06	101	2,9	39,0	NBL
1995	791	2,83		101	2,5	43,5	NBL
1985	812	2,68			2,37	47,6	BRD
1990	844	2,62		99,4	2,33/2,45	47,2/41,8	DLU/DLS
1995	891	2,64		102	2,60/2,30	46,0/46,7	DLU/DLS
1997	915	2,67		102	2,4	45,4	Sauen
1997	873	2,70		102	2,7	44,4	Kastraten
1999	972	2,65		102	2,6	46,1	Sauen
1999	909	2,70		101	2,7	44,7	Kastraten

Mit der Durchführung und der Auswertung der Prüfungsergebnisse war zunächst das Institut für Tierzuchtforschung Dummerstorf, Abt. Eliteleistungsbuch der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften Berlin beauftragt. Mit Gründung der VVB Tierzucht in Paretz im Jahr 1962 übernahm diese die Leitung, Organisation und Auswertung.

Das Schweineleistungsbuch wurde mit Wirkung vom 12.7.1947 zunächst für die Eintragungen von Zuchtleistungen zu ähnlichen Bedingungen wie vor dem Krieg wieder aufgelegt. Es gab SL (3 Würfe), SL(Z) (= Zuchtelite, 5 Würfe) und DL (100 aufgezogene Ferkel). Nach Beginn der 5 MPA wurde das Mastleistungsbuch (ML) für Sauen und Eber am 11.11.1953 neu eingerichtet (LÜTZENBERG, 1953; SCHAAF, 1958). Eine letzte Präzisierung erhielten die Bedingungen mit den Durchführungsbestimmungen zum Tierzuchtgesetz der DDR von 1962, ehe solche Eintragungen um das Jahr 1966 ganz eingestellt wurden.

## 2. Methodische Etappen der Stationsprüfung in Thüringen

### 2.1 Nachkommenprüfung in Jena-Zwätzen 1937 – 1943

In Thüringen nahm die MPA in dem zu der Anstalt für Tierzucht und Milchwirtschaft der Friedrich-Schiller-Universität gehörenden Gutsbetrieb Jena-Zwätzen im Jahr 1936 ihre Tätigkeit auf. Die Prüfung erfolgte entsprechend den Richtlinien des Arbeitsausschusses für Schweineleistungsprüfung der DLG. Im Unterschied zu Dänemark wurden in Deutschland je 2 x 2 Ferkel aus aufeinander folgenden Würfen von Zuchtsauen geprüft. Die Tiere hatten entwicklungsmäßig den Durchschnitt des Herkunftswurfes zu repräsentieren und wurden im Alter von 10 bis 11 Wochen an die Prüfstation verkauft. Mit Eröffnung des DSLB zum 1.1.1936 und der damit verbundenen Einbeziehung einer Mindestmastleistung von Nachkommen als Eintragungsbedingung wurde der Gewichtsabschnitt der Prüfung zu diesem Zeitpunkt auf 40 bis 100 kg geändert, so dass dieser für Jena-Zwätzen von Anfang an verbindlich war.

Die Prüfung begann am 92. Lebenstag. Sie war dann bestanden, wenn die Masttagszunahme der Gruppe zwischen 40 und 100 kg über 630 g lag (das schlechteste Ferkel musste mindestens 550 g erreichen) und der Futtermittelverbrauch je 100 kg Zunahme nicht über 400 kg war. Da das Hauptziel in der Erreichung der SL-Eintragung und damit dem Auffinden der Zuchteliten bestand, wurden die Züchter von der Zuchtleitung aufgefordert, für die Beschickung Ferkel aus Würfen bereitzustellen, deren Mütter die eintragungsberechtigten Aufzuchtleistungen erwarten ließen oder schon erreicht hatten. Die Auswahl der Ferkel durch die Züchter erfolgte meist gemeinsam mit den Tierzuchtinspektoren. Die Ferkel wurden von der Prüfungsanstalt Zwätzen angekauft. Die Mast erfolgte als Getreide-Intensivmast, zunächst bestehend aus Gerste und Eiweißfutter. Ab 1.7.1939 musste durch einen Erlass des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft (Anonym, 1939b), der für alle deutschen MPA verbindlich war, auch in Zwätzen die Fütterung auf Wirtschaftstrockenfutter, ergänzt durch Eiweißfutter und Mineralstoffgemisch, umgestellt werden.

Verabreicht wurden:

Haltungsabschnitt	Wirtschaftsfutter	Eiweißfutter
Während er ersten 8 Wochen der Probemast	88 %	12 %
In den nächsten 4 Wochen	90 %	10 %
Bis Prüfende	95 %	5 %

Das Wirtschaftsfuttergemisch bestand aus 40 % Getreideschrot, 40 % Kartoffelflocken (bezogen von der Kartoffelverwertungsgenossenschaft Reindorf, Post Helmstedt) und 20 % Zuckerrübenschrot (bezogen von der Zuckerfabrik Stöbnitz, Post Müheln). Das Eiweißfutter blieb unverändert Fischmehl + Trockenhefe, wobei letztere nicht mehr als die Hälfte ausmachen sollte.

Das Futter wurde nach Futterkontrolle, die vor der 2. Tagesfütterung lag, täglich für den Folgetag in Eimern für jede Bucht eingewogen. Man fütterte satt auf leeren Trog. Vor der 2x täglichen Fütterung wurde getränkt und das Trockenfutter dem Restwasser zugegeben. Die Tierwägungen erfolgten monatlich immer vor der Morgenfütterung und am Mastende wöchentlich. Das Lebendgewicht vor der Schlachtung ermittelte man aus dem Durchschnittsgewicht einer dreitägigen Wägung. Die Berechnung der Mastleistungen wurde nicht auf das Gewicht des Einzeltieres, sondern auf das Durchschnittsgewicht der Gruppe bezogen, d. h. auf den Zuwachs von 80 bis 200 kg.

Nach Prüfungsabschluss vermerkte man im Prüfungsprotokoll:

Alter in Tagen von Geburt bis Schlachtung, Lebenstagszunahme in g, Mastdauer in Tagen von 40-100 kg, Masttagszunahme g, Futtermittelverbrauch in kg je 100 kg Zuwachs.

SCHMIDT, KLIESCH und GOERTTLER (1941) haben für die Prüfjahre 1936 bis 1940 in Deutschland folgende Prüfergebnisse der bestandenen vL-Gruppen im Prüfabschnitt 40-100 kg zusammengestellt, die mit den Thüringer Ergebnissen des gleichen Zeitraums verglichen seien (RITTER, 1956):

Zuchtgebiet	Anzahl Prüfgruppen	Masttagszunahme in g	Futtermittelverbrauch in kg je 100 kg Zuwachs
Deutschland	1070	680	392,4
Thüringen	101	695,1	377,9

Die Anzahl der in Zwätzen geprüften Gruppen erhöhte sich von 1937 bis 1943 von 22 auf 66, wobei der Anteil bestandener Gruppen meist über 70 % lag.

Mastprüfungsergebnisse in Zwätzen geprüfter vL-Gruppen im Abschnitt 40-100 kg (HOFMANN, RITTER, 1957)

Jahr	Anzahl gepr. Gruppen	Davon bestanden	Masttagszunahme in g	Futtermverbrauch in kg je 100 kg Zuwachs
1937	22	6	575	364
1938	33	25	717	377
1939	46	28	739	386
1940	43	27	680	384
1941	52	38	717	392
1942	63	46	695	379
1943	66	46	698	381

SCHMIDT, KLIESCH, GOERTTLER (1941) berichten am Beispiel der Prüfergebnisse von 1939, dass wie in anderen Anstalten, die Leistungen in Zwätzen erhebliche Unterschiede aufwiesen. So schwankten z. B. bei den vL die Tageszunahmen von 570 bis 1063 g und beim Futtermverbrauch von 463 bis 312 kg, so dass die Gruppe mit dem günstigsten Futtermverbrauch von 150 kg ein Drittel weniger Futter für 100 kg Zuwachs benötigte. Nach Prüfungsabschluss erfolgte die Ausschachtung der Tiere, wobei Schlachtertrag, Teilstückgewichte und -anteile ermittelt wurden. Bestimmte Mindestleistungen waren nicht vorgeschrieben.

Ermittelt wurden das Lebendgewicht am Schlachttag (kg), Schlachtverlust (%), Teilstückgewichte (kg): Kopf, Kotelett, Kamm, Hüfte, Schinken (im Langschnitt), Bauch, Blatt, Speck, Flomen. Der Fettanteil (Speck und Flomen) wurde ins Verhältnis gesetzt zu den Fleischteilen (Kotelett + Kamm + Hüfte + Schinken) als 1: x. Ebenfalls erfolgte eine subjektive Qualitätsbeurteilung, die folgende Kriterien erfasste: Fleischfarbe (rot, hell), Beschaffenheit (trocken, feucht, nass), Schinkenform (voll, flach), Fett-Fleisch-Verteilung (sehr gut, gut, schlecht), Fettbeschaffenheit (fest, weich).

Nach Abschluss der Prüfung bekam die Zuchtleitung in Weimar die Ergebnisse übermittelt. Die Züchter erhielten nach bestandener Prüfung eine ML-Eintragungsbescheinigung vom Ausschuss des Deutschen Schweineleistungsbuchs.

Die erste in das „SL“ eingetragene Sau aus Thüringen mit bestandener Mastleistungsprüfung war 1938 die vL-Sau Fantasie 727 Th der v. Krause'schen Güterverwaltung Bendeleben (Schweinemeister Kühnemann) mit folgenden Leistungen:

7 Würfe, 10,7 (9,9) 65,8 kg; 635 g und 375,5 kg sowie 806 g und 341,4 kg.

Es sollen hier noch einige weitere Eintragungen aufgezählt werden:

Sau	Würfe	GF	AUF	4-WG	1. Prüfung		2. Prüfung		Besitzer
					MTZ	FUA	MTZ	FUA	
	St.	St.	St.	kg					
Fanny 975	5	11,8	9,8	60,7	785	331,0	737	391,8	Bendeleben
Märchen 973	8	11,1	10,6	75,8	680	371,2	786	390,8	Herold, Wechmar
Helga 642	10	10,9	10,2	76,2	870	361,4	834	373,3	Kirsche, Sundhausen
Olga 1516	12	10,6	9,6	64,6	722	392,9	774	359,6	Schmidt, Blankenhain
Olivia 1515	8	11,4	10,3	74,1	845	334,1	689	394,1	Schmidt, Blankenhain
Liese 1005	8	10,8	9,8	69,7	714	382,6	689	386,2	Korte, Clausberg
Lineal 1456	8	12,6	9,2	71,8	838	351,6	769	351,6	Fritzsche, Großstöbnitz

Von den im Band 1 des DSLB veröffentlichten eingetragenen 744 Sauen waren insgesamt 35 vL aus Thüringen. Zu erwähnen ist der eingetragene Eber Famulus 386 Th als Vater von 5 Würfen mit der Sau Olda 1391 Th. Züchter des Ebers war Otto KRÄMER (Eicha), Besitzer Karl SCHMIDT (Blankenhain), (Anonym, 1936).



## 2.2 Eigenleistungsprüfung in Jena und Wichmar 1958 - 1968

Bei der Jungebereigenleistungsprüfung übernahm Thüringen eine Vorreiterrolle. Bereits 1955 forderte HOFMANN (Jena) die Einführung einer Kurzprüfung der Eber nach dem Vorbild der damaligen Jungsauenprüfung in der MLP. Nachdem 1958 erste Berichte über Ebereigenleistungsprüfungen aus den USA bekannt wurden, begann im selben Jahr erstmals in Deutschland in Jena-Zwätzen diese Prüfung für Eber der fleischwüchsigen veredelten Landschweine (KÖNIG, 1961). Es wurden jeweils zwei Vollbrüder im Abschnitt von 20 bis 90 kg, die Merkmale Zunahmen, Futterverbrauch und Rückenspeckdicke (mit dem Ruler) erfasst und sowohl nach den vorgegebenen Gewichtsgrenzen als auch nach 6. bis 160. Lebenstag ausgewertet.

Im Jahr 1961 nahm die Vatertierprüfstation Wichmar bei Camburg ihren Betrieb auf (HOFMANN, KÖNIG). Die im Rahmen eines Forschungsauftrages erzielten Ergebnisse führten 1964 zu einem Prüfvorschlag (Standard), der für die Ein- und Durchführung dieser neuen Prüffart in der DDR verbindlich wurde (zit. aus BOETTCHER et al., 1997).

Hier gab es folgende Schwerpunkte:

- einheitliche Vorprüfungsumwelt,
- Prüfung auf Zuwachs und Futterverwertung 60. – 160. Lebenstag,
- mögliche Speckmessung am lebenden Tier bei Prüfende mit dem Ultraschallgerät,
- Schlachtung und Auswertung der Vollgeschwister,
- Spermaleistungsprüfung,
- Bewegungstraining (je nach Alter 500 – 1.200 m auf einer Trainierbahn)

## 2.3 Eigen- und Nachkommenprüfung in Knau 1953 – 1960

Im Jahre 1946 begann mit dem Ankauf von drei Edelschweinjungsauen aus dem Gut Wasserthaleben (Blutführung von EISENHARDT, Bollstedt) und dem Eber „Fackelträger Th 164“ der Aufbau des Schweinebestands und danach die Gründung der Lehr- und Versuchsanstalt für Schweinehaltung Knau, Krs. Pöbneck, durch das Land Thüringen (Leiter Tzl. WOLFF). Nach Übernahme des Betriebes durch die Deutsche Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin (DAL) im Jahre 1949 (Leiter des Institutes Dr. Klaus SCHOLZ) kam im Zusammenhang mit der Vorbereitung der Wiederaufnahme der staatlichen MLP ein Neubau des Prüfstalles mit einer Kapazität von jährlich 160 Schweinen (80 Einzelplätze), so dass am 10.6.1953 mit der Prüfung begonnen werden konnte. Dr. Otto SIEGL war im Auftrag des Institutes für die Beaufsichtigung und Anleitung des Prüfungsbetriebes und der 2 (ab 1954: 4) Mitarbeiter der Station verantwortlich. Die Beschickung in Knau erfolgte nach den von der DAL erlassenen Richtlinien (Anonym, 1955a). Neu war, dass die Eberleintragung (ML) erfolgen konnte, wenn drei von ihm abstammende Gruppen (mit einer Sau) oder fünf Gruppen verschiedener Sauen die Prüfung bestanden hatten. Außerdem galt, dass bei der Vierergruppe die zwei weiblichen Tiere beim Erreichen bestimmter Mindestleistungen und gutem Exterieur von den Züchtern für eine nachfolgende Zuchtnutzung zurückgenommen werden konnten (Preis: 200,- M). Diese Sauen erhielten dann die Eintragung „EML“. Dazu kam ebenfalls, dass es für die Rassen unterschiedliche Anforderungen und für einzelne Komplexe leistungsabhängige Punkte gab, die zur Vergabe von Leistungsnoten bei der Eintragung ins ML-Buch führten.

Eingesandt wurden je zwei männlich/kastrierte und zwei weibliche Ferkel mit einem Anlieferungsgewicht nicht unter 23 und nicht über 32 kg. Der Prüfabschnitt veränderte sich im Laufe der Anfangsjahre. Bis zum 31.10.1954 wurde zwischen 30 – 130 kg (wbl. 30 – 80 kg), bis 31.12.1954 30 – 110 kg Gewicht geprüft. Ab dem 1.1.1955 blieb der Abschnitt 40 – 110 (40 – 80) (SCHAAF, 1958). Gefüttert wurde Gerste (65 hl-Gewicht) mit einem Eiweißgemisch (je ein Drittel Fischmehl, Trockenhefe, Tierkörpermehl) sowie je Tier und Tag 50 g Grünmehl und

30 g Schlammkreide (ab 1958 wird letztere durch ein Mineralstoffgemisch aus kohlenstoffsaurem Kalk 52,5 %, Knochenmehl 29,3 %, Viehsalz 15 %, Eisensulfat 1 %, Kupfersulfat 0,3 %, Mangansulfat 0,3 %, Zinksulfat 0,7 %) ersetzt.

Das Mischfutter (Getreide + Eiweiß) war in drei Futterabschnitten wie folgt zusammengesetzt:

Abschnitt	Anteil Getreide	Anteil Eiweiß
Anlieferung bis 50 kg	88	12
50 bis 70 kg	90	10
70 kg bis Prüfende	95	5

Dieses Futtergemisch wurde feucht-krümelig nach vorherigem Tränken auf Grund einer Futterzensur (Festsetzung vor der Nachmittagsfütterung nach vorherigem tränken) zweimal täglich verabreicht. Bei den für die Zuchtbenutzung vorgesehenen weiblichen Tieren konnte die Prüfung nur dann erfolgreich bei 80 kg abgebrochen werden, wenn die Mindestzunahme 630 g (VL, E, Sa) bzw. 600 (Co) erreichten und der Futterverbrauch nicht höher als 3,55 kg bzw. 3,80 (Co) lag. Die in Einzelmast geprüfte Vierer- oder Restgruppe hatte folgende Mindestanforderung (Durchschnitt / geringstes Tier):

Abschnitt	VL	E	Sa	Co	VL	E	Sa	Co
1953-31.12.54	675 / 540	675 / 540	640 / 510	600 / 480	4,3	4,3	4,4	4,5
Ab 1.1.1955	650 / 520	650 / 520	650 / 520	600 / 480	4,1	4,1	4,1	4,3

Wenn ein Tier einer Vierergruppe nicht die Mindestzunahme erreichte, wurde der Durchschnitt der drei verbleibenden Tiere gewertet. Bei Rückkauf der Sauen gingen die Resttiere in die Wertung. Die EML-Prüfung von Sauen lief 1956 aus.

In den Jahren 1953/54 kamen in Knau 67 Gruppen zur Prüfung (vL 23, E 8, Sa 12, C 24), von denen 83 % die ML-Bedingungen erfüllten. Dieses gute Ergebnis wird im Jahresbericht (Anonym, 18'954b) auch mit einem guten Gesundheitszustand der Tiere kommentiert.

Nach Prüfungsabschluss wurden 10 Körpermaße genommen, nach 36-stündiger Nüchternung die Tiere geschlachtet und eine Reihe von Schlachtmäßen erfasst, von denen nur die wichtigsten genannt seien: innere Schlachtlänge, Muskelstärke über der Lendenwirbelsäule, Rückenspeckdicke an drei Messstellen. Am Tag nach der Schlachtung ermittelte man die Häuftengewichte und zerlegte die linke (Schwanz)Hälfte in folgende Teilstücke: Kopf mit Ohr, Kotelett mit Kamm und Hüftfleisch, Schinken (Kurzschnitt ohne Spitzbein), Bauch mit Blatt (ohne Spitzbein), Speck, Flomen.

Der Fettgehalt wurde nach einer von WENIGER und FUNK (1953) ermittelten Formel errechnet aus: Fettgehalt des Schinkens = (Trockenmasse des Schinkenfleisches - 22,5) geteilt durch 0,76;

Gesamtfettgehalt = (Schinkenfett + 588) geteilt durch 1,14;

Neu war die ab 1.1.1955 aus dem Futterverbrauch, der Lebendbeurteilung /maximal 50 Punkte) und der Beurteilung der Schlachtleistung (maximal 60 Punkte) vergebene Leistungsnote (Anonym, 1955a).

Bei der Mastleistung erfolgte die Vergabe der Leistungsnote nach dem Futterverbrauch in kg:

VL, E, Sa	Co	Leistungsnote
Bis 3,50	Bis 3,70	I
3,51 - 3,75	3,71 - 4,00	II
3,76 - 3,85	4,01 - 4,09	III
3,86 - 4,10	4,10 - 4,30	IV

Für die Note der Schlachtleistung gab es zunächst keine Festlegung von Mindestforderungen. Auf der 2. Tagung des Ausschusses für MLSP des Ministeriums für Landwirtschaft, Erfassung und Forstwirtschaft am 12.5.1960 wurden objektive Maßstäbe zur Erfassung des Schlachtwertes beschlossen. Die Vergabe von maximal 50 Leistungspunkten basierte auf einem Tabellenwerk, aus welchem für die 5 Merkmale Schinken (18), Kotelett (18), Fettgehalt und –verteilung (10), Knochen (2) und Schwarte (2) Punkte ermittelt, zur Gesamtpunktzahl addiert und die letztlich die Leistungsnote I bis IV ergab. Zum gleichen Zeitpunkt entfielen die Erfassung der Körpermaße, die Lebendbeurteilung der Schlachtreife und die Photographie (SCHAAF, 1960).

Erster Thüringer vL-Eber, der in das ML eingetragen wurde, war Urban 1290 Th ML mit folgenden Leistungen: 40 bis 110 kg – 901 g, 3,82 kg, 6,3 cm, 39,9 % (Fettanteil). Die drei mit der Sau Ute 1212 Th ML geprüften Gruppen von Georg ULLRICH-Oettersdorf erreichten bei den weiblichen Tieren 30 bis 80 kg – 820 g, 3,30 kg und gingen in den Züchterstall zurück. Beim Edelschwein war es der Eber Fürst 400 Th ML mit: 40 bis 110 kg – 833 g, 3,71 kg, 5,7 cm, 38,3 %. Drei mit der Sau Erntekrone 1210 Th ML geprüfte weibliche Gruppen von der Forschungsstelle Knau erzielten von 30 bis 80 kg – 746 g; 3,33 kg (LÜTZENBERG, 1954). Erwähnenswert ist, dass ab Sommer 1958 zur besseren Prüfungsvorbereitung der Züchter für jede angemeldete Prüfgruppe 1 dt Ferkelaufzuchtsfutter (79 % Gerste, 10 % Fischmehl, 5 % Tierkörpermehl, 5 % Futterhefe, 1 % Mineralstoffe) nach Anweisung durch die MPA Knau über die jeweilige BHG kaufen konnte.

Bald machte sich für Thüringen eine Erweiterung der Prüfkapazität erforderlich. So erfolgte der Erweiterungsbau, in dem 1959 mit weiteren 80 Einzelplätzen der Betrieb aufgenommen wurde. Nach Prüfende erhielt jeder Züchter einen von Dr. SIEGL unterzeichneten Gesamtbericht und bei bestandener Prüfung für den Eber oder die Sau von der DAL-Abteilung Eliteleistungsbuch eine Eintragungsbescheinigung, aus der die absoluten erreichten Mastleistungen und die Leistungsnoten für die Prüfgruppe hervorgingen. Insgesamt wurden von 1953 bis Ende Dezember 1959 in der DDR 1545 Prüfgruppen, d.h. deren Mütter, in das ML-Buch eingetragen (SCHAAF, 1960). Von den bis zum 15.4.1961 eingetragenen 354 Ebern aus allen 5 Anstalten waren nach Prüfung in Knau 30 von 198 vL Ebern = 15,2 %, 20 von 110 E = 18,2 %, 7 von 14 Sa = 50 % und 5 von 14 C Ebern = 35,7 % aus dem Thüringer Zuchtgebiet. Die folgenden Tabellen zeigen am Beispiel des Ebers Halunke Th 2416 (vL) und Jockel Th 333 ML (DS) die Prüfergebnisse ihrer Nachkommen und Töchter (SCHAAF, 1961). Da auch nach 1953 zunächst überwiegend Sauen nachkommengprüft wurden, die in das SLB eingetragen waren oder werden sollten, besaßen viele der SL-Sauen (in Thüringen gab es bis 1952 z.B. 111 vL, 30 E „SL“-Sauen (KUPPEL-MAYR, 1952) sowohl Eintragungen „SL“ (3 Würfe), „SLZ (5 W), „DL“ (100 Nachk.) als auch „ML“. So waren z.B. von den 22 bis 1954 eingetragenen DL-Sauen (5 vL, 4 E, 3 Sa, 10 C) 21 im „SLZ“ und „ML“. Genannt seien als Beispiele:

Rasse	Sau	Eintragungen	Wz.	LGF	AUF	4-WWG	Besitzer
VL	Oldine Th 2494	SL NL DL	15	11,0	8,7	65,8	Schmidt, Blankenh.
C	Liane C 2029	SL ML DL	18	12,3	8,6	56,8	Herbert Pitschel
S	Bärbel Th 444	SLZ ML DL	12	15,3	11,7	90,0	Zü: Dietl, Dienstädt E. Hahn, Großenstein

## 2.4 Geschwister- / Nachkommenprüfung 1960 bis 1968

Mit dem Wirksamwerden der Gruppenprüfstationen (GPS) musste die Richtlinie der DAL zur Mastleistungsprüfung angepasst werden. Das regelte der Ausschuss für MSLP bei der Abteilung Tierische Produktion des Ministeriums für Landwirtschaft, Erfassung und Forstwirtschaft. In den Einzelprüfstationen (EPS) wurden die vier Prüftiere einer Gruppe weiter im Futterverbrauch und in der Zunahmeleistung einzeln gehalten und geprüft. Dagegen standen in den GPS die vier Prüftiere in einer Bucht und hatten damit einen gemeinsamen Futterverbrauch. Bei einer Prüfung von 40 bis 110 kg war Prüfbeginn, wenn die Gruppe zusammen 160 kg, und Prüfende, wenn sie 440 kg mit vier Tieren erreicht hatte.

An die Vorauswahl der Prüftiere wurden folgende Anforderungen gestellt (WANKA, 1961):

- Abstammung von bedeutenden Eltern,
- Frei von Merkmalen einer Ferkelgrippe und der Schnüffelkrankheit, ohne chronischen Husten bzw. schorfige Haut,
- 4-Wochen-Wurfgewicht mindestens 60 kg, 8-Wochen-Wurfgewicht mind. 120 kg,
- Einzelgewicht der Ferkel mit 4 Wochen mindestens 6 kg, mit 8 Wochen 13 kg,
- Anlieferung mit 89 Lebenstagen zwischen 25 und 35 kg, aber möglichst nicht mehr als 4 kg Differenz zwischen den Einzeltieren einer Gruppe,
- Zweimalige Vakzinierung gegen Schweinepest ist erfolgt und
- Vorbereitung im Zuchtbetrieb auf die feuchtkrümelige Getreideschrotfütterung.

Der Transport der Ferkel erfolgte in gut gereinigten und desinfizierten Käfigen als Eilstück- oder Expressgut per Bahn an die entsprechende MPA zu Lasten des Beschickers oder später auch mit eigenen Fahrzeugen.

Als Futtermittel wurden 3 Mischungen vorgeschrieben:

Gewichtsabschnitt der Tiere	Futtermischung	Grundfutter in v. H.	Eiweißgemisch in v. H.
Bis 50 kg	I	88,0	12,0
50 – 80 kg	II	90,0	10,0
80 kg bis Mastende	III	95,0	5,0

Das Eiweißgemisch sollte zu gleichen Teilen aus Fischmehl, Trockenhefe und Tierkörpermehl bestehen. Zusätzlich wurden je Tier und Tag 30 g Standard-Mineralstoffgemisch für Schweine und 20 g Wirkstoffkonzentrat verabreicht. Das Futter war mit Messbechern nach dem jeweiligen Gewichtsabschnitt und der Futterzensur zu verabreichen und im Prüfabschnitt zu dokumentieren. Die Prüftiere erhielten das Futter feuchtkrümelig rationiert, d. h. wie vorher nach Beurteilung des Fressverhaltens. Gewichtsfeststellungen erfolgten in 14-tägigen Abständen, dazu bei Prüfbeginn und Prüfende der Gruppe. Das Prüffutter wurde im Kraftfuttermischwerk (KFM) Teltow für alle MPA hergestellt und per Waggons geliefert. Dazu gab es für 1962-1963 folgende Zusammensetzung der Futtermischung (in v. H.):

Gewichtsabschnitt	Bis 50 kg / I	50 – 80 kg / II	Über 80 kg / III
Gerste	83,5	86,5	93,0
Eiweißfutter	12,0	10,0	5,0
Mineralstoffgemisch	2,0	1,5	1,0
Mastapan	2,5	2,0	1,0

Für die Jahre 1964 bis 1967 sind folgende Futtermischungen angegeben (in v. H.):

Gewichtsabschnitt	Bis 50 kg / I	50 – 80 kg / II	Über 80 kg / III
Gerste	80,5	86,5	92,0
Eiweißfutter	15,0	10,0	6,0
Mineralstoffgemisch	2,0	1,5	1,0
Mastapan	2,5	2,0	1,0

Nach Beendigung der Mastleistungsprüfung wurden die Prüftiere noch weiter gemästet, um nach 36-stündiger Nüchterung auf dem Schlachthof noch 110 kg Lebendgewicht zu halten. Zur Schlachtleistung gab es folgende Merkmale zu erfassen:

- Schlachthofgewicht
- Schlachtgewicht kalt
- Gewicht der linken Hälfte (Schwanzhälfte ausgekühlt)
- Schinken kern ohne Spitzbein und Schwanz (Kurzschnitt 2 cm vor dem Schlossbeinknochen)
- Schinkenfettauflage (ohne Schwarte)
- Beurteilung von Lunge und Leber (Schlachtbefunde)

Messungen an der kalten linken Hälfte (am Tage nach der Schlachtung)

- innere Schlachtlänge (vom Beginn des 1. Halswirbels bis zum Schlossknochen)
- Kotelettlänge (vom Beg. des 1. Halswirbels bis zum Ende des letzten Lendenwirbels)
- Speckstärke (über dem 2. und 11. Brustwirbel und 3 Maße am Lendenmuskel).

Dazu kam das Abpausen der Schnittfläche des großen Rückenmuskels zwischen dem 13. und 14. Brustwirbel und in der Auswertung die Ermittlung dieser Fläche mit einem Polarplanimeter (durch Umfahren der Fläche konnte der Flächeninhalt bestimmt werden).

Entsprechend der erfassten Hauptmerkmale stellte sich die Standardreihe zur Veröffentlichung der Prüfergebnisse in den Katalogen ein:

Anzahl gepr. Tiere, Alter bei Prüfende in Tagen, Masttage (40 – 110 kg), Futteraufwand, innere Schlachtlänge, Kotelettlänge, Schinkengewicht (Kurzschnitt) und Rückenspeckdicke. Die Ergebnisse wirkten wie in den vorhergehenden Jahren zur Eintragung in die Leistungsbücher.

In den Jahren bis 1968 wurden in der Schlachtleistung noch folgende Änderungen wirksam:

- Beurteilung des Rüsselanschnittes wegen Befalls mit *Rhinitis atrophicans* ab 1964
- Umstellung der Merkmalsdarstellung von „Schinkengewicht gesamt, darunter Fettauflage“ auf „Schinken kern plus Fettauflage“ ab 1966
- Einbeziehung der Fettfläche am Kotelettanschnitt und Berechnung des Fleisch-Fett-Verhältnisses (nach SIEBURG) als Merkmal für den Fleischanteil, Erfassung ab 1964, Veröffentlichung ab 1967,
- Messung der Rückenspeckdicke ohne Schwarte ab 1967.

## **2.5 Geschwister- / Nachkommenprüfung 1969 – 1972**

Im Jahre 1968 kamen fast alle Leistungsprüfungsarten in Überarbeitung und in den Fachbereichsstandards der VVB Tierzucht und industrielle Tierproduktion neu heraus.

Die TGL (Technische Güte- und Lieferbestimmungen) 80-20839 Blatt 4 „Mastleistungsprüfung“ in der Ausgabe Oktober 1968 galt ab 01.01.1969. Die wesentliche Änderung lag in der neuen Definition einer Prüfgruppe. Diese bestand nun nicht mehr als Bilanzeinheit bei 4 Tieren, sondern wurde zur Zweiergruppe, bestehend aus einem kastrierten männlichen und einem weiblichen Tier desselben Wurfes. Diese konnten in GPS in Buchten für zwei Tiere oder in EPS auch weiterhin einzeln gestellt werden. Die neue Vierergruppe bestand aus zwei Zweiergruppen mit gleicher Entwicklung – maximale Differenz der Geburtstermine 7 Tage -, bestehend aus je einem kastrierten männlichen und je einem weiblichen Tier derselben väterlichen Abstammung, wobei alle vier Tiere in einer Bucht zu halten waren. Demzufolge war ein Eber nicht – wie bisher – mit 12 Tieren aus 3 Würfen, sondern mit 12 Tieren aus 6 Würfen beschickt. Später wurde an den Abschluss eines Ebers die Anforderung 10 ausgewertete Prüftiere aus 3 Würfen oder 8 aus 4 Würfen gestellt.

Die TGL legte wiederum Beschickungsvoraussetzungen fest, darunter Anforderungen an die Mindestentwicklung der Prüftiere:

Bei ... Lebenstagen	Mind. kg je Einzeltier
80	24
85	27
90	30
95	33
Höchstmasse	38

Differenz in einer Zweiergruppe: bis 2 kg, in einer Vierergruppe höchstens 4 kg, Leistungsort blieb die Prüfstation.

Für die Futtermischung gab es folgende Festlegungen:

Prüfabschnitt I: von Einstellung bis 70 kg,

Prüfabschnitt II ab 70 kg bis Prüfende

Parameter je kg Mischfutter	Mischung I	Mischung II
Trockensubstanz in g	870	870
Gesamtnähstoffe in g	710	720
Verdauliches Rohprotein in g	150	130
Vitamin A in IE	4 000	4 000
Vitamin D3 in IE	1 000	1 000
Calcium in g/kg Trockensubstanz	6	7
Phosphor in g/kg Trockensubstanz	4	5

Die Fütterung erfolgte zweimal am Tag, am Sonntag nur am Vormittag mit 1,5facher Ration (die Arbeitszeit war ja inzwischen auf 5 Tage geregelt). Die Erfassung der Mastleistungsmerkmale und ihre Berechnungen blieben wie bisher. Beim Futtermittelverbrauch wurden die Mineralstoffe nicht mehr berücksichtigt. Die Prüftiere waren innerhalb von 14 Tagen nach Erreichen des Prüfendes (d. h. 440 kg bei Vierergruppen, 330 kg bei Dreiergruppen in GPS bzw. 220 kg bei Zweiergruppen in GPS und EPS) nach 17-stündiger Nüchterung gleichzeitig zu schlachten und auszuwerten.

Die TGL 80-20839 Blatt 5, Ausgabe Oktober 1968, regelte die Schlachtwertprüfung neu. Zur Erfassung der Masse der wertvollen Fleischteilstücke (Keule, Kotelett, Kamm, Bug ohne Bein, Filet) musste eine Grobzerlegung der linken gekühlten Hälfte erfolgen.

Dazu wurden ausgebildete Fleischer beauftragt und eingewiesen. Der Arbeitsablauf dazu war durch Zeichnungen und Beschreibung der Arbeitsgänge vorgegeben und kann in den entsprechenden TGL nachgelesen werden.

Als Messungen wurden noch genauer definiert und durchgeführt:

- innere Schlachtlänge: vom cranialen Ende des Schlossknochens bis zum caudalen Ende des 1. Halswirbels ventral vom Rückenmarkkanal
- Rückenspeckdicke an 3 Messstellen mittels Messschieber senkrecht zur Rückenlinie von der Specknaht bis zur äußeren Begrenzung des Specks
  - .. über der Mitte des Wirbelkörpers des 2. Brustwirbels (a)
  - .. über der Mitte des Wirbelkörpers am 1. Lendenwirbels (Industriemaß b)
  - .. über der Mitte des musculus glutaeus medius c)

Die Schlachtmasse warm, zum Lebensalter in Beziehung gesetzt, war die Netto(tages)-zunahme (NZ). Die Masse der wertvollen Fleischteilstücke (ohne Fettauflage) wurde ins Verhältnis zur linken kalten Hälfte gebracht und ergab den Anteil der wertvollen Fleischteilstücke (AWF, später AF). Dazu war die linke nicht crouponierte (d. h. die Schwarte war nicht abgezogen) Hälfte zu wiegen und 1,5 kg für den Croupon abzuziehen. Die doppelte Masse der wertvollen Fleischteilstücke einer Hälfte, bezogen auf das Lebensalter bei Prüfende, ergab den täglichen Ansatz der wertvollen Fleischteilstücke (TF) und wurde in Gramm angegeben. Dazu

kam wie bisher die Fläche des Kotelettmuskels (musculus longissimus dorsi, m. l. d.). Die darüber liegende Fettfläche und das daraus entstehende Fleisch-Fett-Verhältnis wertete man nun nicht mehr aus. Im Merkmalspektrum standen noch der Farbwert des m.l.d und der Feuchtigkeitswert sowie die Gesundheitsbeurteilung von Lunge und Leber.

Die neuen Merkmale Anteil der Fleischteilstücke, Nettozunahme und tägl. Ansatz der Fleischteilstücke gingen in die Zuchtzielstellungen und als Anforderungen bei der Vergabe von Zuchtwertklassen bzw. bei der Körung von Jungebern ein.

## 2.6 Geschwister- / Nachkommenprüfung 1973 – 1990

Im Jahre 1972 wurden die beiden Standards überarbeitet und in der Prüfmethodik den industriemäßigen Mastanlagen angepasst. Das betraf vor allem die Umstellung von der masseabhängigen auf die zeitabhängige Prüfung, weil auch in den sich entwickelnden Produktionsanlagen ein Zeitregime galt. Zum anderen erfolgte die Umstellung der feucht-krümelig-rationierten auf Trocken-Fütterung ad libitum (bis zur Sättigung) aus Automaten. Die TGL 20 839 Blatt 4 „Mastleistungsprüfung“ vom November 1972, gültig ab 1.1.1973, definierte die Prüfgruppen und die Anforderungen an sie wie bisher. Der Prüfzeitraum betrug 98 Tage (14 Wochen), wobei der Prüfbeginn auf den 100. Lebenstag plus/minus 4 Tage zu legen war. Damit konnte in den Prüfstationen der Prüfbeginn auf einen bestimmten Wochentag fallen. So war z. B. denkbar:

Dienstag morgens Prüfbeginn, montags nachm. Prüfende, Dienstag Schlachten, mittwochs Nachmittag zerlegen, donnerstags Proben ablesen, freitags Prüfberichte erstellen. Man setzte ein einheitliches Mischfutter – inzwischen aus dem Kraftfuttermischwerk Riesa in Sachsen – ad libitum ein. An dieses galten folgende Anforderungen:

Inhaltsstoff	Mengeneinheit	Anforderung
Energiegehalt	EFs	610
Verdauliches Rohprotein	%	14,2
Vitamin A	IE	4 000
Vitamin D3	IE	1 000
Calcium	g/kg Trockensubstanz	7
Phosphor in g/kg Trockensubstanz	g/kg Trockensubstanz	5
Lysin	%	0,8
Methionin und Cystin	%	0,6

Zur Realisierung des neuen Prüfsystems wurden Futterautomaten und Selbsttränken in die Prüfbuchten eingebaut. Das „Bewirtschaften“ der Automaten galt als neues Kriterium an die Stalltechniker. Die Tiere waren bei Anlieferung, am Tag des Prüfbeginns sowie nach 17-stündiger Nüchternung vor der Schlachtung auf 1 kg genau zu wiegen. Eine Kontrollwägung im Prüfabschnitt galt als zulässig, aber nicht mehr verpflichtend. Am Wochenende waren die Futterautomaten nur zu kontrollieren, um evtl. noch nachzufüllen.

Die erfassten Merkmale blieben wie bisher. Es wurde weiter der Trockenfutterverbrauch angegeben, obwohl in den Anforderungen schon das neue Futterbewertungssystem von energetischen Futtereinheiten Schwein (EFs) Einzug genommen hatte.

Die TGL 20 839 Blatt 5 „Prüfung der Schlachtkörperzusammensetzung und Ansatzleistung“ vom Dezember 1972, verbindlich ab 1.4.1973, präziserte die bisherige Merkmalsreihe und Formeln. Neu war die Regelung, alle Tiere einer Gruppe innerhalb von 2 Tagen nach Prüfende (nicht mehr wie bisher innerhalb von 14 Tagen) zu schlachten. Die linke kalte Hälfte konnte

durch Berechnung ermittelt werden. Sie ergab sich aus der Schlachtmasse warm  $\times 0,4665$  (wegen Kühlverlust und crouponierter Zustandsform der Bezugsbasis).

Die Merkmale der Fleischbeschaffenheit wurden in der Arbeitsanleitung vom 22.12.1977 zur Ermittlung der Fleischbeschaffenheitsmerkmale in den Prüfstationen für Schweine der VVB Tierzucht geregelt. Das betraf die Bestimmung

- des pH-Wertes in Kotelett und Keule 1h und 24 h post mortem,
- der Fleischhelligkeit an einer Kotelettprobe (13./14.. Wirbelkörper) mittels Spekolgerät
- des Dripverlustes an einer Probe von 10 g Einwaage und Rückwaage nach 24 h

Wesentlich war bei der Umstellung auf die zeitabhängige Prüfung, dass zum gleichen Zeitpunkt die „Richtlinie zur Durchführung und Auswertung der Stationsprüfung (PS) von Mastschweinen aus der Linienzucht, Neuzüchtung, Vorlaufzüchtung und Genreserve“ erarbeitet und eingeführt wurde (v. LENGERKEN, KOMPA und BOETTCHER, 1973). Sie regelte über die TGL hinaus methodische Details, definierte die Merkmale und ihre Berechnung und hatte eine Organisationsanweisung bei der Umstellung auf die Elektronische Datenverarbeitung (EDV). Ab dieser Zeit übernahmen die Datenerfassungsstellen (DES) der VEB Tierzucht die Primärbelege der Prüfstationen und wandelten sie in maschinenlesbare Datenträger (Loch-, Magnetbänder) um. Das Organisations- und Rechenzentrum (ORZ) Tierzucht in Paretz erstellte die Prüfberichte; das PS-Programm lief zweimal wöchentlich und wertete nach genetischen Konstruktionen, Stationen und Beschickerbetrieben quartalsweise aus. Mit diesem Zeitpunkt wurden die Abweichungen zum Vergleichsmaßstab wirksam und gingen auch in die Zuchtwertschätzung mit ein.

Die TGL 20839/04 „Mastleistung“ kam im November 1976 noch einmal zur Überarbeitung und galt so ab 1.7.1977. Die Prüfgruppen mussten aus zwei oder vier Tieren desselben Wurfs bei gleichem Geschlechtsverhältnis bestehen. Die Prüfung von zwei Zweiergruppen als gemeinsame Gruppe erlaubte 4 Tage Geburtsabstand und die gleiche väterliche, in Ausnahmen sprunggruppengemäße Abstammung. Die Gewichtsabweichung innerhalb einer solchen Gruppe war nicht mehr definiert, weil sie nicht immer eingehalten werden konnte.

Zur Prüfung wurde pelletiertes Mischfutter – das schon seit 1974 eingesetzt und deswegen ins KFM wegen der technologischen Voraussetzungen vergeben wurde – mit folgenden Anforderungen vorgeschrieben (je kg Mischfutter):

<b>Verbindlichkeit</b>	<b>Anforderung</b>	<b>ME</b>	<b>Inhaltsstoff</b>
verbindlich	450	g	Weizen
	200	g	Gerste
	150	g	Mais
	50	g	Fischmehl III
	120	g	Sojaextraktionsschrot II
	20	g	Mineralstoffgemisch für Schweine mit 35 g Phosphor
	10	g	Wirkstoffvormischung für Prüfstations-Schweine
mindestens	4 000	IE	Vitamin A
	1 000	IE	Vitamin D2
	2	mg	Vitamin B2
	0,02	mg	Vitamin B12
	40	mg	Antibiotikum
	170	g	Roheiweiß
	7	g	Kalzium



höchstens	70	g	Rohasche
	12	g	Kalzium
	10	g	Natriumchlorid
Rechenwerte, mind.	630	EFs	Energiegehalt
	8,5	g	Lysin
	6,0	g	Methionin und Zystin
	145	g	Verdauliches Rohweiweiß

Die Mastendmasse war seit 1976 nach dem für die Schlachtkörpervermarktung gültigen Verfahren zu berechnen, d. h. die Mastendmasse ergab sich durch Rückrechnung aus der Schlachtmasse warm mal dem Umrechnungsfaktor 1,26 (für nicht crouponierte Schweine). Dieser Bruch (nicht mehr selbst gewogene Mastendmasse) ist in der Entwicklung der Zunahmen zwischen 1975 und 1976 bei allen Rassen zu erkennen. Der Futteraufwand wurde in kEFs angegeben und war aus dem Mischfutter in kg x 0,63 (Rechenwert) zu ermitteln. Die Schlachtleistungsprüfung erfolgte weiter nach der bisherigen TGL von 1972 einschließlich der schon erwähnten Arbeitsrichtlinie für die Merkmale der Fleischbeschaffenheit. In der Fassung der TGL 20839/04 „Mastleistung“ vom Mai 1980, verbindlich ab 1.1.1981, wurden die Forderungen an die Anlieferungsgewichte bei Edelschweinprüfläufnern um zwei kg reduziert. Die kombinierte Zweiergruppe „sollte“ den gleichen Vater haben. Die Qualitätsanforderungen an das Mischfutter blieben gleich. Die Bedingungen zur Auflösung von Gruppen wurden präzisiert.

Die neue Fassung der TGL 20839/05 „Schlacht- und Ansatzleistung“ vom Mai 1980, verbindlich ab 1.1.1981, brachte nach 8 Jahren eine redaktionelle Überarbeitung in Gestaltung und Text. Als Merkmal wurde der Lendenmuskel-Speck-Quotient (LSQ) mit seinen Primärdaten definiert und deswegen die Rückenspeckdicke anders geordnet:

- a4 Rückenspeckdicke (RSP) über der Mitte des Wirbelkörpers des 2. Brustwirbels
- a3 RSP über der Mitte des Wirbelkörpers des 1. Lendenwirbels
- a2 RSP über der Mitte des musculus gluteus medius (Lendenspiegel)
- a1 RSP ohne Schwarte, gemessen an der cranialen Spitze des musc. Gluteus medius – senkrecht zur Rückenlinie – von der Specknaht bis zur äußeren Begrenzung der Speckschicht in cm
- b Lendendicke, gemessen an der cranialen Spitze des musc. Gluteus medius – senkrecht zur Rückenlinie – von der Specknaht bis zur dorsalen Begrenzung des Rückenmarkkanals in cm

Der LSQ ergab sich aus  $(a1 + a2)$  geteilt durch  $2b$  und war von PFEIFFER entwickelt worden. Nach der Präzisierung des Zuchtprogramms im Jahre 1977 verschwand bei den Fleischteilstücken der Begriff „wertvoll“, es waren aber weiterhin dieselben gemeint. Dementsprechend gab es nun den Anteil der Fleischteilstücke (AF) und den täglichen Ansatz der Fleischteilstücke (TF).

Zur Bestimmung der Fleischbeschaffenheit kamen erstmals grundsätzliche Aussagen und der Bezug zu den inzwischen geltenden TGL der Fleischwirtschaft:

- pH-Wert-Messung nach TGL 24704/18
  - . pH1 des musc. longissimus dorsi (Kotelett) und des musc. semimembranosus (Keule) 30 oder 45 min post mortem,
  - . pH2 dieser beiden Muskeln 20 bis 24 h post mortem
- Dripverlust des m.l.d. nach TGL 20704/27 bei einer Fleischeinwaage von 50 g, angegeben in %
- Farbhelligkeit des Fleisches an einer Fleischprobe des m.l.d. im Bereich der 14. Rippe nach TGL 24704/26 (gemessen als Remission in %).

Der VEB ORZ Tierzucht war weiterhin für die Erstellung des Prüfberichtes (einschließlich Korrektur festgelegter Merkmale auf einheitliche Lebendmassen: Anteil der Fleishteilstücke, Anteil der Keule, durchschn. Rückenspeckdicke) zuständig. Das betraf auch die Errechnung der Abweichungen vom Vergleichsmaßstab (VGM).

Die nächste Etappe war ab 1.1.1986 verbindlich. In der TGL 20839/04 „Mastleistung“ blieben die allgemeinen Gewichtsanforderungen an die Prüfläufer bestehen. Die kombinierte Zweiergruppe waren nun wieder vom gleichen Vater zulässig. Beim Prüffutter wurden keine Anforderungen an einzelne Komponenten, sondern nur an Zusätze und Qualitätsparameter gestellt:

Verbindlichkeit	Anforderung	ME	Inhaltsstoff
mindestens	610	EFs	Energiegehalt (Rechenwert)
	8,5	g	Lysin
	6,0	g	Methionin und Zystin
	180	g	Rohprotein
	150	g	Verd. Rohprotein (Rechenwert)
	4 000	IE	Vitamin A
	1 000	IE	Vitamin D2
	2	mg	Vitamin B2
	0,02	mg	Vitamin B12
	9	g	Kalzium
	7	g	Phosphor
höchstens	6	%	Rohfaser
	70	g	Rohasche
	10	g	Natriumchlorid
kein			Rapsextraktionsschrot

Da der letzte Futtertag der 97.Prüftag war, wurde bei der Berechnung der Prüftagszunahme und des Futterverzehr statt bisher durch 98 nur noch durch 97 (Prüftage) geteilt. Der Begriff Futteraufwand änderte sich in Futterenergieaufwand, blieb aber in der Abkürzung FUA. Als Fußnote war eine Änderung des Prüfzeitraums angekündigt: Prüfbeginn am 80. +/- 4 Tage, entsprechend Prüfabschluss am 177. Lebenstag +/- 4 Tage. Dazu führte die steigende Entwicklung der Mastendmasse. Im Jahre 1987 kam es zu dieser letzten Änderung, wobei das Prüfende nur um 14 Tage vorgezogen wurde, der Prüfbeginn aber doch wie bisher blieb. Damit änderte sich die Prüfdauer von bisher 14 auf nun 12 Wochen, und die Mastendmasse ging von 1987 im Vergleich zu 1986 zunächst zurück.

Die passfähige TGL 20839/05 „Schlacht- und Ansatzleistung“ vom Mai 1985, verbindlich ab 1.1.1986, änderte den FSQ entsprechend der Anwendung in der Fleischwirtschaft (nach TGL 8231/02):

b Fleischmaß, gemessen an der dicksten Stelle des musc. gluteus medius von der dorsalen Begrenzung des Rückenmarkkanals – senkrecht zur Rückenlinie – bis zur Fleisch-Außenkante in cm,

a2 Speckmaß in Verlängerung des Fleischmaßes, entspricht Rückenspeckdicke a2

FSQ = Speckmaß (a2) geteilt durch Fleischmaß (b)

Die Bestimmung der Fleischbeschaffenheit blieb entsprechend der genannten Richtlinie.

Seit 1983 wurden aber mit Anwendung der neuen Rechnergeneration (ESER) Selektionsindices wirksam. In dem Index Mastleistung (IM), später Index Reinzucht der Nachkommen (IRN) genannt, gingen die relativen Abweichungen (im mathematischen Sinne) der Merkmale täglicher Ansatz der Fleishteilstücke (TF), Anteil der Fleishteilstücke (AF), Nettozunahme

(NZ) und Futter(energie)aufwand (FUA) ein. Sie wurden rassespezifisch gewichtet und nach Standardisierung in die Rangfolgezahl der Dichtfunktion umgewandelt. Rangfolge 1 war das beste (ranghöchste) Tier, 50 der Durchschnitt und 99 das schlechteste Individuum. Negative Abweichungen bei Futteraufwand und Speckdicken galten züchterisch positiv.

Der IRN ergab sich als Rangfolge wie folgt:

- 01.11.1983 bis Januar 1985

Rasse	Formel
L, Ha	RF von $(100 + DTF + 4,8 DAF + 0,30 DNZ - 290 DFUA)$
E	RF von $(100 + DTF + 5,3 DAF + 0,30 DNZ - 255 DFUA)$
250, später Leicoma	RF von $(100 + DTF + 4,8 DAF + 0,30 DNZ - 290 DFUA)$
150, später Schwerf. Fleischrasse (SF)	RF von $(100 + DTF + 6,5 DAF + 0,20 DNZ - 215 DFUA)$

D Abweichung vom Vergleichsmaßstab im math. Sinn, TF tägl. Fleischansatz, NZ Nettozunahme, FUA Futteraufwand

- ab 05.02.1985 galt:

Rasse	Formel
L, Genreserven Mutterrassen	RF von $(100 + DNZ + 12 DAF - 190 DFUA)$
E	RF von $(100 + DNZ + 12 DAF - 150 DFUA)$
250, später Leicoma	RF von $(100 + DNZ + 10 DAF - 190 DFUA)$
150, später SF, Genres. Vaterrassen	RF von $(100 + DNZ + 15 DAF - 220 DFUA)$

In den Index Fleischbeschaffenheit (F) wurden unkorrigiert einbezogen:

Rasse	Formel
L	$100 + D \text{ pH1K} - 0,07 D \text{ Rem} - 0,17 D \text{ DV}$
E	$100 + D \text{ pH1K} - 0,57 D \text{ Rem} - 0,36 D \text{ DV}$
250, später Leicoma	$100 + D \text{ pH1K} - 0,16 D \text{ Rem} - 0,68 D \text{ DV}$
150, später SF	$100 + D \text{ pH1K} - 0,08 D \text{ Rem} - 0,08 D \text{ DV}$

Rem: Remissionswert (Farbhelligkeit nach Spekol-Methode)

DV: Dripverlust für locker gebundenes Wasser, ermittelt aus der Differenz von Einwaage und Rückwaage (nach 24 h).

pH1K Kotelett nach der Schlachtung

Zur Standardisierung wurden Werte von s für Rassen und ZEA vorgegeben und aktualisiert. Ein wichtiger Schritt war die Verknüpfung der Prüfarten Eigenleistung des Probanden (IEP), der Geschwister (IEG), der Nachkommen (IEN) mit der Prüfung auf Mast- und Schlachtleistung des Probanden (Prüfgruppe, Sau, IRP), der Geschwister (IRG) und der Nachkommen (IRN) zu einem integrierten Index. Die Rangfolgezahlen standen im Rechner als u-Werte für weitere Bewertungen zur Verfügung. Damit waren die Prüfungsarten wie folgt zu verknüpfen:

Integrierter Index Reinzucht:  $IR = 0,2 IE + 0,3 IEN + 0,5 IRN$

Der integrierte Index aus Eigen- und Geschwisterprüfung ergab sich als

$IE = 0,5 IEP + 0,2 IEG + 0,3 IRG$

und führte ab 1983 zur Zuchtwertvergabe vor allem stationsgeprüfter Eber.

Dies regelte die „Richtlinie der VVB Tierzucht zu Auswertung der Ergebnisse der Leistungsprüfung beim Schwein unter dem Aspekt der Anwendung von Selektionsindizes“ vom 17.09.1982

In späteren Materialien wird auf den Werkstandard TGL 201 „Mastleistung, Schlachtwert und Ansatzleistung in Prüfstationen des VE Kombines Tierzucht“ Stand Dezember 1986 Bezug genommen.

## 2.7 Eber-eigenleistungsprüfung 1975 – 1990

Mit der Konzentration der Stammzucht in ausgewählte Betriebe wurde im Bereich der VVB Tierzucht Paretz die Aufzucht der Eber der vier Hauptrassen für die DDR in Stationen organisiert. Prinzip war die jährliche Bindung von Prüfläuferzugang und Absatz der gekörten Eber durch Verträge mit den abgebenden bzw. abnehmenden VEB Tierzucht auf Grundlage einer Jahresbilanz. Als Grundlage dienten die Empfehlungen aus der Dissertation von FRITZSCHE und MENNE (1973) am Wissenschaftsbereich Schweinezucht der Universität Leipzig (Leiter: Prof. Helmuth PFEIFER). Danach wurden in der DDR als Zentrale Eberaufzuchtstationen (ZEA) ab 1975 bzw. 1976 wirksam:

Losten (Bez. Rostock), Herzberg-Woeten (Schwerin), Neuenhagen (Frankfurt/Oder), Köthen (Halle), Stockhausen, Betriebsteil Greußnig (Leipzig), Nordhausen (Erfurt) und Jena, Betriebsteil Wichmar (Gera).

Die Prüfmethodik regelte die TGL 20 839 Blatt 8 „Eigenleistungsprüfung für Jungeber in zentralen Aufzuchtstationen“ vom November 1972, verbindlich ab 1.1.1973. Aus praktischen Erwägungen wird auf die nächste Fassung vom April 1981, verbindlich ab 1.1.1982, mit eingegangen, weil sie den tatsächlichen Umständen seit 1976 besser entsprach.

Als Anforderungen an die Eberferkel galten:

- Lieferung aus anerkannten Stammzuchtbetrieben
- Kennzeichnung und Dokumentation nach TGL 20843 Blatt 1 und 2
- Attestiert röntgenologisch negativer Befund bezüglich Rhinitis atrophicans suis
- Überprüfung der Halothanreaktivität entsprechend Richtlinie der VVB (ab 1982)

Die Einstellung in die ZEA erfolgte zwischen dem 80. und 99. (98. ab 1982) Lebenstag bei mindestens 330 g Lebenstagszunahme. Die Anforderungen an die Mindestmasse lagen wie zur stationären Nachkommenschaftsprüfung. Die Buchtenrichtwerte betragen:

Breite	0,80 bis 1,00 m
Tiefe	1,60 bis 2,00 m
Höhe vom Boden	1,10 m

Das Gefälle sollte 2 bis 3 % sein.

Die Prüfung der Jungeber erfolgte in zwei Abschnitten.

Der **Prüfabschnitt I** umfasste einen Zeitraum von 80 Tagen bei Einzelhaltung, ad-libitum-Fütterung mittels (1982 standardisierter) Futterautomaten unter Verwendung von Selbsttränken. Der Prüfbeginn lag auf dem 101. Lebenstag +/- 3 Tagen. Damit war der gesamte Geburtszeitraum nach festgelegten Wochentagen einzuordnen. Es galt ein vorgeschriebenes einheitliches Mischfutter für Jungeber. Dazu suchte sich jede ZEA einen zuverlässigen Partner und ließ ein passendes Eberfutter anfertigen. Orientierung waren 560 bis 580 EFs.

Am Tage nach Prüfende des PA I hatte die Ermittlung von Merkmalen mittels Ultraschallmessung nach TGL 20839 Blatt 3 „Eigenleistungsprüfung auf Merkmale der Schlacht- und Ansatzleistung“ zu erfolgen. Das betraf seit 1969 die Feststellung der durchschnittlichen Rückenspeckdicke auf der Rückenmittellinie sowie der durchschnittlichen Seitenspeck- und der Muskeldicke aus den Messpunkten B 5, 7 und 9 (cm seitlich der Rückenmittellinie). Daraus und in Verbindung mit der Lebenstagszunahme ergaben sich noch Indizes für die Bewertung der Schlacht- und Ansatzleistung:

Muskel-Speck-Verhältnis (MSV) = 1 : x; x = durchschn. Seitenspeckdicke : durchschn.

Muskeldicke als indirektes Merkmal für die Einschätzung des Anteils der Fleischteilstücke;

Index Schlachtleistung (nach PFEIFFER) ISL = LTZ : 100 (MSV)

Index Ansatzleistung (IAL nach FREDERICH) IAL = LTZ : 2 (1+ MSV).

Das letzte Merkmal war passfähig zum täglichen Ansatz der Fleischteilstücke aus der stationären Prüfung auf Schlacht- und Ansatzleistung.

Zur Speck- und Muskeldickenmessung kamen Geräte der Fa. Krautkrämer (Hürth bei Köln) und des VEB Ultraschalltechnik Halle (Saale) zum Einsatz.

Nach Prüfabschnitt I fand eine Exterieurbeurteilung aller Jungeber statt. Aus diesen Ergebnissen und unter Einbeziehung der ersten Leistungsinformationen (nach TGL 20 840 „Bewertung von Zucht- und Nutzschweinen“) wurden Eber für den natürlichen Deckakt (ND) und für die Vorbereitung zur Künstlichen Besamung (KB) ausgewählt. Die letzteren durchliefen den **Prüfabschnitt II** - die Prüfung auf Besamungstauglichkeit. In dieser Zeit sollten die Besamungseberanwärter in Abhängigkeit ihrer Konstitution wöchentlich mindestens zweimal einem Bewegungstraining unterzogen werden. Die Durchführung der Besamungstauglichkeit betraf:

- Sprungtraining: mit Beginn des Prüfabschnitts II waren die Eber hinsichtlich der Phantomannahme und des Absamens in die künstliche Vagina täglich zu trainieren. Nach erfolgter Ejakulation war eine 4- bis 7-tägige Sexualpause einzuhalten.
- Spermagewinnung nach TGL 22496 „Gewinnung von Ebersperma“,
- Spermabeurteilung nach TGL 22495/01 „Ebersperma frisch“,
- Beurteilung der KB-Tauglichkeit der Jungeber nach TGL 24120 „Ebergesundheitsdienst“

Somit ergaben sich für die ZEA Schwerpunktstage in der Organisation des Prüfablaufs: Einstellung: Montag, Prüfbeginn: Montag, Prüfende: Donnerstag, Ultraschallmessung: Donnerstag; Selektion nach PA I bzw. vor der Körung: Freitag, Eberkörung: alle zwei Wochen am Mittwoch.

Die Erfassung der Daten aus Prüfabschnitt I erfolgte auf dem Beleg KA 116. Dieser wurde in den DES der zuständigen VEB Tierzucht umgewandelt und an das ORZ Tierzucht in Paretz eingeschickt (das Teilprojekt ZEA lief hier auch zweimal in der Woche). Unter Bildung der Abstammung aus der zentralen Jungtierdatei der SEHI-Betriebe (Projekt Selektionshilfe war die zentrale Herdbuchdatei) und der Grunddaten des PA I errechnete das ORZ die festgelegten Merkmale, ihre Abweichung zum Vergleichsmaßstab und die Rangfolgezahlen, ab 1984 die integrierten Selektionsindizes nach der Richtlinie der VVB vom 17.09.1982 und danach vom 12.12.1983. Alle Angaben waren in den Leistungs- und Abstammungsnachweisen (LAN) enthalten, die das ORZ Tierzucht bis 12mal je Eber als Formular an die ZEA für den Katalog, die Ausstellung der Zuchtdokumente und das Archiv bereitstellte.

Dabei wurde ab 1984 die Wichtung der einzelnen Merkmale wie folgt vorgenommen.

Rasse	Formel
L	$(100 + \text{DLTZ} - 155 \text{ DFUA} - 400 \text{ DMSV})$
E	$(100 + \text{DLTZ} - 225 \text{ DFUA} - 310 \text{ DMSV})$
250, später Leicoma	$(100 + \text{DLTZ} - 225 \text{ DFUA} - 310 \text{ DMSV})$
150, später SF	$(100 + \text{DLTZ} - 330 \text{ DFUA} - 600 \text{ DMSV})$

LTZ: Lebenstagszunahme, FUA: Futteraufwand in der ZEA, MSV: Muskel-Speck-Verhältnis  
Mathematisch negative Abweichungen von Futteraufwand, Speckdicke und Muskel-Speck-Verhältnis sind in dieser Zeit im züchterischen Sinne als Verbesserung zu werten.

Der integrierte Index Eigenleistung (IE) ergab sich aus den beteiligten Prüfungsarten:

$IE = 0,5 \text{ IEP} + 0,2 \text{ IEG} + 0,3 \text{ IRG}$
IEP: Index Eigenleistung des Probanden
IEG: Index EL der Geschwister
IRG: Index Reinzucht der Geschwister aus PS

Damit wurde der IE auch wesentlich vom IRG (war zugleich der IRN des Vaters) beeinflusst. Für die betriebliche Aufzucht der Genreserven galten eigene Formeln:

Rasse	Formel
Sattelschwein	$100 + (LTZ - 550) - 400 (MSV - 0,45)$
Lacombe	$100 + (LTZ - 550) - 400 (MSV - 0,35)$
Belgische Landrasse	$100 + (LTZ - 550) - 530 (MSV - 0,25)$
Hampshire	$100 + (LTZ - 540) - 540 (MSV - 0,30)$

Damit mussten bei der Körung der Jungeber in den ZEA folgende Leistungsreihe vorliegen :

IE Selektionsindex als Rangfolgezahl (der Dichtefunktion)

PTZ Prüftagszunahme in g/d

FUA Futter(energie)aufwand in KEFs je kg Zuwachs

LTZ Lebenstagszunahme in g/d

IAL Index Ansatzleistung in Punkten

FUV täglicher Futtermittelverzehr in kg/d

RSP durchschnittliche Rückenspeckdicke in cm

MD durchschnittliche Muskeldicke in cm

SSP durchschnittliche Seitenspeckdicke in cm

MSV Muskel-Speck-Verhältnis 1 :

Fakultativ Widerristhöhe in cm

Für KB-geeignete Jungeber zusätzlich:

Anzahl gewonnener Ejakulate, Anzahl tauglicher Ejakulate

Mittelwerte der tauglichen Ejakulate

- Ejakulatvolumen in ml
- Spermienkonzentration in  $10^6$  je ml
- Anteil normaler Spermien in %

Nach erfolgter Selektion oder Körung wurden die Ergebnisse der Eber mit der KA 117 – Eber in ZEA, Prüfabschnitt II gemeldet. Daraus erfolgte die Berechnung der Prüfeffektivität für die Quartale, z. B. Anteil gekörter Eber und nach Klassen, Verwendung ND, KB.

Eine weitere Überarbeitung der TGL 20839/08 „Eigenleistungsprüfung für Jungeber in zentralen Aufzuchtstationen“ erfolgte im Entwurf vom Mai 1985, verbindlich ab 1.1.1986.

Darin wurden die Anforderungen an die Eberläufer präzisiert. Das betraf die Fruchtbarkeit der Mutter (absolut oder relative Leistung zum Bestandsdurchschnitt) und die Zuchtwertklasse des Vaters. Für die Mutterrasse wurde das Ergebnis des Halothan-Reaktivitäts-Tests verlangt.

Als Mindestgewichte bei Einstellung galten:

Alter	Gewicht	Alter	Gewicht	Alter	Gewicht	Alter	Gewicht
80, 81	26	86, 87	29	92, 93	32	98, 99	35
82, 83	27	88, 89	30	94, 95	33	100	35
84, 85	28	90, 91	31	96, 97	36		

Zur Prüfung wurden standardisierte Fütterungsautomaten bzw. Selbstfütterungseinrichtungen zugelassen (neuer Stand der Technik). Dazu gab es eine Fütterungsanweisung für ZEA der VVB Tierzucht. Das darin vorgeschriebene Mischfutter musste folgende Forderungen je kg Mischfutter erfüllen:

<b>Verbindlichkeit</b>	<b>Anforderung</b>	<b>ME</b>	<b>Inhaltsstoff</b>
Mindestens	580	EFs	Energiegehalt (Rechenwert)
	10	g	Lysin
	8	g	Methionin und Zystin
	200	g	Rohprotein
	170	g	Verd. Rohprotein (Rechenwert)
	5 000	IE	Vitamin A
	1 000	IE	Vitamin D2
	2	mg	Vitamin B2
	0,2	mg	Vitamin B12
	9	g	Kalzium
	7	g	Phosphor
Höchstens	7	%	Rohfaser
	70	g	Rohasche
	10	g	Natriumchlorid
Kein			Rapsextraktionsschrot

Die anderen Bedingungen für die zentrale Eberaufzucht blieben gleich. So hatte die Körung nach Vorliegen der Ergebnisse des Prüfungsabschnitts II für den Einsatz in der künstlichen Besamung und für den natürlichen Deckakt zu erfolgen. Nach Vorliegen der Ergebnisse des PA I durften Eber nur für den ND gekört werden.

Die TGL 20840 „Bewertung von Zucht- und Nutztieren“ Entwurf 1983, gültig ab 1.1.1984, regelte dazu unter anderem bei den speziellen Forderungen: Alle Forderungen sind Mindestforderungen im Sinne des Zuchtziels, die unabhängig voneinander gelten. Die Bewertung der Mast-, Schlacht- und Ansatzleistung erfolgt durch Selektionsindizes, in die folgende Merkmale eingehen:

ZEA: LTZ, FUA, MD, SSD; PS: LTZ, FUA, TF, AF; SPT: LTZ, RSP oder Muskel-Speckdicken-Quotient (entspricht Fleisch-Speck-Quotient)

Anforderungen an

- Eberläufer: Vater Zwkl. E und besser oder in Prüfung, Mutter RF 75 bei Fruchtbarkeit bezüglich Lebend geborene Ferkel je Wurf
- Jungeberkörung
- 

<b>Zwkl. Jungeber</b>	<b>Zw Vater</b>	<b>RF IE mindestens</b>
I	E	40
II	I	65
III	I	75

RF: Rangfolgezahl; IE: Index Eigenleistung

Die Anordnung Nr. Pr. 411 über die Erzeugerpreise für Zucht- und Nutztier vom 31.01.1983, gültig ab 01.01.1984 regelte:

<b>Kategorie</b>	<b>Zuchtwertklasse des Jungebers</b>	<b>Preis in M</b>
Zuchteber	I (KB-geeignet)	3.400 je Stück
	II (Natürlichen Deckakt)	2.700 je Stück
	III (ND für VKSK)	1.100 je Stück
Eberläufer bis 50 kg		17,00 je kg

VKSK: Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter

Von dem Verkaufspreis je Eber behält die VVB Tierzucht einen bestimmten Betrag als Zuchtlicenz ein (500 M bei Zwkl I, 400 M bei Zwkl II), um die züchterischen Aufwendungen und Dienstleistungen zentral zu finanzieren.

Die letzte Fassung war der Werkstandard des Kombines Tierzucht TGL 202 „Eigenleistungsprüfung von Jungebern in zentralen Aufzuchtstationen (ZEA)“. Mit dem 01.07.1900 brach die Nachfrage nach den bisher bilanzierten Ebern und damit das Prüfsystem der ZEA auch in Thüringen zusammen. Es wurden keine weiteren Eberläufer in die bestehenden ZEA eingestellt, die letzten Eber im September 1990 gekört und kaum abgesetzt. Das ORZ Tierzucht brachte für 1990 die letzten Auswertungen für diese Leistungsprüfung.

## 2.8 Geschwister- / Nachkommenprüfung 1990 – 1995

In einer gemeinsamen Beratung der Leiter der Prüfstationen für Schweine der DDR mit den westdeutschen Kollegen in Ruhlsdorf am 9. und 10. Mai 1990 kam es zur methodischen Einweisung für die Mast- und Schlachtleistungsprüfung im Hinblick auf die geltenden gesamtdeutschen Bestimmungen. Als Übergangslösung wurde die „Richtlinie für die Geschwister- / Nachkommenprüfung auf Mastleistung und Schlachtkörperwert in Mastprüfungsanstalten“ vorgeschlagen und zur Anwendung ab 1.7.1990 angenommen.

Darin war geregelt:

- Verantwortlich für die Beschickung sind Züchtervereinigung bzw. Zuchtbetrieb,
- Die Anlieferung der Prüftiere erfolgt mit einem Alter von 70 bis 88 Lebenstagen bei folgenden Anforderungen an die Entwicklung:

Alter	Gewicht	Alter	Gewicht	Alter	Gewicht	Alter	Gewicht
70	18	75,	21	80	24	85	27
71, 72	19	76, 77	22	81, 82	25	86, 87	28
73, 74	20	78, 79	23	83, 84	26	88	29

Prüftiere der Rassen Pietrain, Hampshire und Duroc können 1 kg leichter sein.

- Prüfung von zwei weiblichen Tieren je Wurf (nicht mehr als 4 kg auseinander)
- Kombinierte Zweiergruppen von einem Vater sind weiter möglich
- Prüfbeginn am 86. Lebenstag +/- 3 Tage, Prüfende bei 105 kg Lebendmasse des Einzeltieres (ungenüchtert) als Zielgröße, also wieder masseabhängige Prüfung
- Die bisherige Errechnung der Masse bei Prüfende aus der Schlachtmasse warm entfällt, dafür ist bei Prüfende zu wiegen,
- 17 Stunden Nüchterung, Schlachtung innerhalb 3 Tagen nach Prüfende,
- Maximales Alter bei Prüfende 184 +/- 3 tage
- Mischfutteranforderungen in v. H.

Anforderung	ME	Inhaltsstoff
35,0	%	Futterweizen
22,0	%	Futtergerste
19,5	%	Futtermais
10,0	%	Sojaextraktionsschrot
4,0	%	Fischmehl (mind. Sorte II)
3,0	%	Futterhefe
3,0	%	Magermilchpulver (sprüh)
2,5	%	Mineralstoffmischung
1,0	%	Wirkstoffvormischung
17,7	%	Rohprotein
0,9	%	Lysin
0,7	%	Methionin und Zystin
3,5	%	Rohfaser
6,0	%	Rohasche
621	EFs	Je kg Mischfutter mit 13,6 MJ



- Messungen am Schlachtkörper
  - . Erfassung der Schlachtmasse warm
  - . pH1 (pH 45) am Kotelett (zwischen Dornfortsätzen des 13./14. BW)
  - . Leitfähigkeitswert 1 (LF1 = LF 45) bzw. Impedanzmessung zwischen den Dornfortsätzen des 12. und 13. BW bis zu einer Tiefe von ca. 6 cm
  - . Schlachtkörperlänge wie gehabt
  - . Rückenspeckdicke: Trennlinie Muskel/Speck bis zur Außenkante Schwarte, cm
    - am Widerrist an der dicksten Stelle
    - an der Rückenmitte an der dünnsten Stelle
    - an der Lende an der dünnsten Speckauflage über dem Lendenmuskel
  - . Kotelettanschnitt mit Pausfolie
    - Beurteilung der Kotelettmarmorierung Note 1 (keine) bis 6 (viel)
    - Konstruktion der Fettfläche
    - Korrektur der Durchschnittsmasse (SMW) von 80/81 kg
    - Korrektur der Fleischfläche auf SMW von 83 kg
    - Fleisch-Fett Verhältnis: 1 : (Fettfläche : Fleischfläche)
    - Hilfsmerkmale: Speckdicke über der Rückenmuskelfläche, Seiten-SPD
  - . Schinkenmasse: Längsschnitt (zwischen letztem und vorletztem Lendenwirbel), Schinken mit Fettauflage, Eisbein, Spitzbein, Schwanz und Zuwamme, ohne Filet
- Schlachthälftenmasse kalt durch Berechnung: LHK = 0,49 SMW
- Muskelfleischanteil nach Bonner Formel (gültig bis 30.06.1994)

Basis	51,165
+ korrigierte Fleischfläche	+ 0,306
+ korrigierte Fettfläche	- 0,293
+ Seitenspeckdicke D in cm	- 0,442
+ Durchschnitt Rückenspeckdicke (cm)	- 0,803

- Fleischhelligkeit mit Sondengerät als Reflexionswert im musculus long. dorsi;
- PH24 im Kotelett und Schinken,
- LF24 im Kotelett zwischen Dornfortsatz des 15. und 16. Brustwirbels,
- Bauchbewertung von 1 (sehr schlecht) bis 9 (ausgezeichnet),
- In die Zuchtwertindizes sollen Nettozunahme, Futterverwertung und Muskelfleischanteil nach Bonner Formel (bzw. das Fleisch-Fett-Verhältnis) eingehen,
- Futterverbrauch ist wieder Trockenfutter, nicht mehr Energieaufwand.

Die Ruhlsdorfer Schnellinformation Nr. 5/1990 (ENGLISCH, H. REDEL, HAGEMANN, AUST, 1991) vom 16.03.1990 hat die wesentlichen Unterschiede zwischen den bisherigen Ergebnissen aus der DDR-Prüfung mit denen nach westdeutscher Richtlinie aufgeführt. So war der Anteil Fleischteile (Ost) dem Muskelfleischanteil (West) um 4,0 %-Punkte unterlegen wegen

- Geschlechtseinfluss des Barges,
- Schwereres Gewicht Ost,
- Definition Muskelfleischanteil (West) umfasst alles Rotfleisch gegenüber den Fleischteilen nach der Grobzerlegung (Ost).
- Dazu kamen die genetischen Einflüsse der unterschiedlichen Vatrassen.

In Unkenntnis dieser Zusammenhänge wurden die ostdeutschen Herkünfte noch schlechter geredet, als sie an sich durch die verschiedene Zuchtstrategie schon waren.

Das ORZ Tierzucht Paretz stellte die Organisationsanweisung auf die neue Prüfrichtlinie um. Sie wurde mit Schreiben vom 29.5.1990 vom Fachbereich Zucht und Besamung des VE Kombinales Tierzucht Paretz übergeben. Darin war die Teilstückzerlegung noch möglich. Der Paretzer Index musste als bisherige Rangfolgezahl auf 100 +/- 20 (für eine Standardeinheit besser oder schlechter) umgerechnet und die Abweichung im züchterisch erwünschten Sinne dargestellt werden (Änderung bei Futteraufwand, Speckdicke und Fleisch-Fett-Verhältnis). Die Anwender entschieden sich, das Paretzer Programm über 1991 hinaus nicht weiter zu nutzen. Damit musste ein neuer Prüfbericht entwickelt werden, der voll auf der neuen „Richtlinie für die Stationsprüfung auf Mastleistung, Schlachtkörperwert und Fleischbeschaffenheit beim Schwein“ vom Ausschuss für Leistungsprüfung und Zuchtwertfeststellung (ALZ) der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Schweineerzeuger (ADS), später des Zentralverbandes der deutschen Schweineproduktion (ZDS) basierte.

In diesem Zusammenhang sollen die Stationen genannt werden, die beim Zusammenschluss Deutschlands wirksam waren:

Achterwehr (Schleswig-Holstein), Quakenbrück (Weser-Ems), Echem (Hannover), Rohrsen (Hannover), Katlenburg (Hannover), Haus Düsse (Westfalen), Frankenforst (Nordrhein), Neu-Ulrichstein (Hessen), Neumühle (Rheinland-Pfalz), Forchheim (Baden-Württemberg), Schwarzenau und Grub (Bayern), Ruhlsdorf (Berlin-Brandenburg), Jürgenstorf (Mb-Vp), Radegast (Sachsen-Anhalt), Knau und Nordhausen (Thüringen). Die MPA Losten, Krebsförden und Jena bekamen auch eine Schlüsselnummer. Es schlossen Köllitsch und Sörnewitz (beide Sachsen) sowie Müheln (Sachsen-Anhalt).

Der Entwurf der neu gefassten ZDS-Richtlinie für die Stationsprüfung nahm die neuen Stationen, Rassen und genetischen Konstruktionen ins Schlüsselzahlverzeichnis auf und galt dann ab 1.1.1992.

Außerdem berücksichtigte er wesentliche Änderungen in Struktur und Gremien:

- Bildung des Zentralverbandes der deutschen Schweineproduktion (ZDS) aus der bisherigen Arbeitsgemeinschaft Deutscher Schweineerzeuger und des BDS,
- Ausschuss für Mastleistungsprüfungen in der Schweinezucht wird Ausschuss für Leistungsprüfung und Zuchtwertschätzung (ALZ),
- Redaktionelle Präzisierung der Überschrift der Richtlinie,
- Mastprüfungsanstalten (MPA) werden Leistungsprüfungsanstalten (LPA),
- Prüfabschnitt 30 – 100 wird 30 – 105 (deswegen wird die SMW auf 83 kg erhöht),
- Bestimmung von Schinkenanteil und Fleischbeschaffenheitszahl sind fakultativ.
- 

Die Anforderungen an das Prüfungsfutter wurden in der Richtlinie wie folgt beschrieben:  
Nährstoffgehalt

Inhaltsstoff	Bedingung	Anforderung	ME
Trockensubstanz	Mindestens	88,0	%
Rohprotein	„	18,0	%
Lysin	„	1,0	%
Calcium	„	0,9	%
Phosphor	„	0,6	%
Natrium	“	0,1	%
Umsetzbare Energie	“	13,2	MJ/kg

#### Anforderungen an die Gerste

- genügend abgelagert,
- höchstens 13,0 % Wasser,
- ein Hektolitergewicht von mindestens 65 kg,
- Keimfähigkeit von 80 %,
- Fremdbesatz höchstens 4 %,
- Keine Kornkäfer, Milben, Brandsporen.

#### Anforderungen an die Eiweißvormischung

	<b>Inhaltsstoff</b>	<b>Bedingung</b>	<b>Anteil</b>
Zusammensetzung	Fischmehl		45 %
	Sojaextraktionsschrot, dampferhitzt		45 %
	Mineralstoff/Vitamin-ergänzung		10 %
Nährstoffgehalt	Rohprotein	mind.	47,0 %
	Lysin	mind.	3,7 %
	Rohfaser	max.	4,0 %
	Natrium	max.	0,5-0,5 %

#### Anforderungen je kg Mineralstoff / Vitamin-Mischung

<b>Inhaltsstoff</b>	<b>Anforderung</b>	<b>ME</b>
Calcium (Ca)	203,0	g
Phosphor (P)	33,0	g
Mangan (Mn)	1,1	g
Kupfer (Cu)	0,5	g
Zink (Zn)	3,4	g
L-Lysin-HCl	50,0	g
DL-Methionin	20,0	g
Vitamin A	200.000	I.E.
Vitamin D3	25.000	I.E.
Vitamin E	750	mg
Vitamin B2	100	mg
Pantothensäure	500	mg
Nicotinsäure	750	mg
Vitamin B12	0,5	mg
Sojaschrot, dampferhitzt	ad 1000	g

Zur praktischen Fütterung kam eine Mischung aus 82 % Gerste und 18 % Eiweißergänzungsfutter vorgeschriebener Rezeptur (zunächst gemahlen, später pelletiert).

Als bekannt war, dass das Paretzer PS-Projekt von den ostdeutschen Verbänden nicht weiter genutzt würde, baten der Thüringer Schweinezucht- und Produktionsverband (TSPV) und das Thüringer Landesverwaltungsamt als hoheitliche Stelle die Fachgruppe Clausberg der Landwirtschaftlichen Untersuchungs- und Forschungsanstalt (LUFÄ) Jena, die wissenschaftliche Betreuung der Leistungsprüfung, hier insbesondere in Stationen zu übernehmen.

Seitdem bearbeitete Frau Dr. Simone MÜLLER diesen Teil. Das betraf zunächst

- das Bewirtschaftungskonzept der LPA Wichmar zur Geschwister-/Nachkommenprüf.,
- Die Einspeicherung der Prüfgruppen der Stationen Knau und Nordhausen aus dem 2. Halbjahr 1991 zur Bildung der Vergleichsmaßstäbe,

- Die Übernahme der Fachaufsicht bei der Durchführung der Stationsprüfung,
- Den Entwurf des Prüfberichtes für die einzelnen Gruppen (nach dem PS-Programm der LVA Ruhlsdorf, Dr. Thomas PAULKE) und
- Die Berechnung von Selektionsindizes für Gruppen und Ebernachkommenschaften nach den neuen bundesdeutschen Vorschriften.

In der Beratung am 9.12.1991 im LVA Weimar wurden diese Prinzipien und insbesondere die Wichtungsfaktoren für die Berechnung der Indizes aus den Abweichungen vom Vergleichsmaßstab bestätigt.

<b>Merkmal</b>	<b>Prüfgruppe</b>	<b>Prüfgruppe</b>	<b>Eber</b>	<b>Eber</b>
Rassengruppe	Mutterrassen	Vaterrassen	Mutterrassen	Vaterrassen
Futtermaterial	47,86	45,84	67,21	65,23
Fleisch-Fett-Verhältnis	69,23	100,93	104,85	150,31
Fleischbeschaffenheitszahl	1,65	0,82	2,62	1,29

Das entsprach bei der Zuchtwertschätzung für Eber folgender Gewichtung der Merkmale

<b>Merkmal</b>	<b>Futtermaterial</b>	<b>Fleisch-Fett-Verhältnis</b>	<b>Fleischbeschaffenheitszahl</b>
Mutterrassen	35 %	25 %	40 %
Vaterrassen	30 %	50 %	20 %

Als Referenzrasse wurde wegen des hohen geprüften Umfangs die deutsche Landrasse festgelegt (und nicht wie in WD Pietrain). Die Berechnung der Fleischbeschaffenheitszahl verlangte Transformation, Korrektur des Schlachttageinflusses, Standardisierung der einzelnen Merkmalswerte und unterschiedliche Gewichtung dieser standardisierten Abweichungen und brachten folgende Gewichtung der beteiligten Größen:

<b>Merkmal</b>	<b>Gewichtung %</b>
pH1-Kotelett	35
pH1-Schinken	7
pH24-Kotelett	23
pH24-Schinken	19
Interaktion pH1 zu pH24 Kot.	16

Durch Änderung der Zustandsform der geschlachteten Schweine (ohne Innenfett und Nieren) kamen ab 01.07.1994 geringfügig neue Koeffizienten zur Berechnung des Muskelfleischanteils in die Bonner Formel:

Basis	51,279
+ korrigierte Fleischfläche	+ 0,305
+ korrigierte Fettfläche	- 0,270
+ Seitenspeckdicke D in cm	- 0,406
+ Durchschnitt Rückenspeckdicke (cm)	- 0,664

Im Jahre 1994 ging die Zweigstelle Clausberg in die Abteilung Tierproduktion der aus LUFÄ und Teilen des Thüringer Landesverwaltungsamtes neu gebildeten Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft (TLL) Jena über und wurde mit der wissenschaftlichen Betreuung der Leistungsprüfung beim Schwein beauftragt. Dazu kamen nach mehreren Beratungen neue Berechnungsmethoden bei der Zuchtwertschätzung. Mit Hilfe des BLUP-Verfahrens galt es, die Abweichungen vom Vergleichsmaßstab durch das Programmpaket PEST um störende

Umwelteinflüsse zu bereinigen. Dabei entsteht kein lebenslang gleicher Zuchtwert, sondern der genetische Verschleiß wird durch Einfügen eines Basisjahres berücksichtigt. In diesem Mehrmerkmals-Tiermodell gehen die zwischen den Merkmalen bestehenden Beziehungen, die Erbllichkeit und die Streuung ein.

Zur Berechnung des Gesamtzuchtwertes gab es 1994 (im BLUP 1) folgende wirtschaftliche Wichtungsfaktoren:

Merkmal	Prüftagszunahme	Futtermaterial	Muskelfleischanteil n. Bonner Formel	Fleischbeschaffenheitszahl
	DM / g	DM je kg	DM je %	DM je Punkt
Mutterrassen	0,08	24,00	4,00	1,00
Vaterrassen	0,06	20,00	5,00	0,50

Die Wichtung der einbezogenen Merkmale betrug in %

Merkmal	Prüftagszunahme	Futtermaterial	Muskelfleischanteil n. Bonner	Fleischbeschaffenheitszahl
Mutterrassen	20	20	36	24
Vaterrassen	20	18	50	12

Tabelle: Merkmale und berücksichtigte Effekte im Modell der BLUP-Zuchtwertschätzung

	PTZ	FUA	MFB	MFA	FFV	FBZ	IMF
<b>Effekte/Kovariable</b>							
<b>Fixe Effekte</b>							
GK des Vaters	x	x	x	x	x	x	x
GK der Mutter	x	x	x	x	x	x	x
Lieferbetrieb	x	x	x	x	x	x	x
Geschlecht	x	x	x	x	x	x	x
Saison	x	x	x	x	x	-	x
Schlachttag	-	-	-	-	-	x	-
<b>Zufälliger Effekt: Tier</b>	x	x	x	x	x	x	x
<b>Kovariable</b>							
Schlachtgewicht			x	x	x		x
Lebendgewicht bei Prüfende		x					

Bei der Umstellung von der Indexbewertung auf das BLUP-Verfahren löste der Muskelfleischanteil nach Bonner Formel (MFB) das Fleisch-Fett-Verhältnis ab, weil Simulationsberechnungen für den zu erwartenden Zuchtfortschritt mit zwei Merkmalen ein akzeptables Resultat ergaben. Außerdem wurde die Mastleistung mit zwei Merkmalen je zur Hälfte bewertet. BLUP ist die Abkürzung für best linear unbiased prediction und bedeutet als Verfahren der Zuchtwertschätzung die „beste lineare unverzerrte Vorhersage“.

Mit der beschriebenen Herangehensweise wurden im Land Thüringen jährlich zwischen 55 und 100 Ebernachkommenschaften über Station geprüft und bewertet. Damit entstand keine Lücke in der Zuchtwertprüfung und der Bereitstellung von Sperma zuchtwertpositiver Vererber.

## 2.9 Geschwister- / Nachkommen- / Eigenleistungsprüfung seit 1995

Es gilt die „Richtlinie für Stationsprüfung auf Mastleistung, Schlachtkörperwert und Fleischbeschaffenheit beim Schwein“ in der vom ALZ beschlossenen Fassung ab 01.01.1994.

Das Futtersystem ist bereits im Abschnitt 2.7 beschrieben.

Als Prüfungsfutter werden 85 % Getreide (Gerste, Weizen) und 15 % Eiweißergänzungsfutter vorgeschriebener Rezeptur eingesetzt. Die Prüftiere stehen in Großgruppen zu 10-15 Tieren auf Teilspaltenboden mit beheizter Liegefläche. Die tierindividuelle Erfassung des Futtermittels je Mahlzeit, Prüftag und Prüfabschnitt ermöglichen computergesteuerte Trockenfutterautomaten mit Transpondererkennung, d. h. die Prüftiere tragen Ohrchips.

Die Geschwister-/Nachkommenprüfung erfolgt gewichtsabhängig (30 bis 105 kg, wobei ein Schlachtwarmgewicht von 85 kg angestrebt wird). Die Eigenleistungsprüfung beginnt gewichtsabhängig mit 30 kg und endet zeitabhängig nach ca. 70 Tagen. Nach dem Prüfen erfolgt bei allen Ebern die Ultraschallmessung auf Speck- und Muskeldicke zur Schätzung der Fleischleistung. Dabei ergibt sich der Muskelfleischanteil nach der Formel:

1995-1997: MFA (Sonde) =  $54,139 - 0,71062 \times \text{kSSD} + 0,21842 \times \text{kMD}$

seit 1998: MFA (Sonde) =  $57,4563 - 0,6952 \times \text{kSSD} + 0,1553 \times \text{kMD}$

(kSSD: auf 100 kg korrigierte Seitenspeckdicke, kMD: auf 100 kg korr. Muskeldicke).

Die nächste Überarbeitung der „Richtlinie für Stationsprüfung auf Mastleistung, Schlachtkörperwert und Fleischbeschaffenheit“ vom 30.09.1999, gültig ab 01.01.2000, brachte folgende Anforderungen an das Prüfungsfutter:

Von Prüfungsbeginn bis Prüfungsende wird eine Futtermischung von 85 % Getreide (Gerste zwischen 40 bis 50 %-Punkte und Weizen zwischen 45 und 35%-Punkten) und 15 % Eiweißkonzentrat eingesetzt.

An den Nährstoffgehalt werden folgende Mindestanforderungen gestellt:

Inhaltsstoff	Bedingung	Anforderung	ME
Trockensubstanz	mindestens	88,0	%
Rohprotein	„	16,0	%
Lysin	„	1,0	%
Methionin und Cystin	“	0,6	%
Threonin	“	0,6	%
Kalций	„	0,75	%
Phosphor	„	0,55	%
Natrium	höchstens	0,15	%
Umsetzbare Energie	mindestens	13,2	MJ/kg

Dabei ergibt sich die umsetzbare Energie nach der Schätzformel von Kirchgeßner und Roth, 1983.

Das in der Futtermischung enthaltene Getreide soll genügend abgelagert sein, keinen Fremdbesatz über 4 % aufweisen und keine Kornkäfer, Milben oder Brandsporen enthalten.

Anforderungen an die Eiweißvormischung

	Inhaltsstoff	Bedingung	Anteil	ME
Zusammensetzung	Fischmehl		27	%
	Sojaextraktionsschrot, dampferhitzt		60	%
	Mineralstoff/Vitaminergänzung		13	%

Nährstoffgehalt	Rohprotein	mind.	44,0	%
	Lysin	mind.	4,8	%
	Methionin und Cystin	mind.	1,8	%
	Threonin	mind.	2,1	%
	Rohfaser	max.	4,0	%

Anforderungen je kg Mineralstoff / Vitamin-Mischung

Inhaltsstoff	Anforderung	ME
L-Lysin-HCl	180,0	g
DL-Methionin	26,0	g
L-Threonin	26,0	g
Kalzium (Ca)	251,0	g
Phosphor (P)	45,0	g
Natrium (Na)	31,0	g
Eisen (Fe)	2,5	g
Kupfer (Cu)	0,3	g
Mangan (Mn)	1,0	g
Selen (Se)	10,0	g
Jod (J)	10,0	g
Zink (Zn)	2,5	g
Vitamin A	200.000	I.E.
Vitamin D3	25.000	I.E.
Vitamin E	700	mg
Vitamin B2	150	mg
Vitamin B6	150	mg
Pantothensäure	500	mg
Nicotinsäure	750	mg
Vitamin B12	0,5	myg
Sojaschrot, dampferhitzt	ad 1000	g

In der Richtlinie vom September 1999 wurden weiterhin Rechenregeln für die Ermittlung der Mastleistung unter den verschiedenen Prüfmöglichkeiten (Einzel-, Zweier-, Gruppenhaltung) präzisiert. Am Ende ist auch ein Verzeichnis der zugelassenen Geräte angegeben.

Gerät	Baujahr	Hersteller	Bezeichnung
Planimetrierung	ab 1991	Animal Scanning Systems	Porkscan
		Sony	MVC-FD5
Fleischhelligkeit	ab 1989	Matthäus	Opto-Star (I-III)
H2-Konzentration	ab 1990	Matthäus	pH-Star
Leitfähigkeitsmessgerät	Ab 1988	Matthäus	LF-Star
Klassifizierungsgeräte	ab 1991	Hennessy	HGP 4
Schieblehre	ab 1987	Matthäus	Scoro Star
Temperaturmessgeräte	1997/98	Matthäus	

Damit ist auch ein Überblick zu den bestehenden Messungen gegeben.

Mit Schreiben vom 04.12.2000 hat der ZDS die Anpassung der „Richtlinie für Stationsprüfung auf Mastleistung, Schlachtkörperwert und Fleischbeschaffenheit beim Schwein“ vom 30.09.1999 nach Empfehlung des ALZ (Sitzung vom 08.11.2000) wie folgt mitgeteilt:

Von Prüfbeginn bis Prüfende wird ein Futter eingesetzt, an dessen Nährstoffgehalt folgende Mindestanforderungen gestellt werden:

Inhaltsstoff	Bedingung	Anforderung	ME
Trockensubstanz	mindestens	88,0	%
Rohprotein	„	16,0	%
Lysin	„	1,0	%
Methionin und Cystin	“	0,6	%
Threonin	“	0,6	%
Kalzium	„	0,75	%
Phosphor	„	0,55	%
Natrium	höchstens	0,15	%
Umsetzbare Energie	mindestens	13,4	MJ/kg

Die umsetzbare Energie ergibt sich wie folgt (nach Kirchgeßner und Roth, 1983):

$$\begin{aligned}
 \text{ME MJ/kg} = & 0,0223 \text{ Rohprotein (XP)} \\
 & + 0,0341 \text{ Rohfett (XL)} \\
 & + 0,017 \text{ Rohstärke (XS)} \\
 & + 0,168 \text{ Zucker (XZ)} \\
 & + 0,00740 \text{ organischer Rest (OR) : organische Substanz minus Rohprotein,} \\
 & \quad \text{Rohfett, Stärke, Futter und Rohfaser} \\
 & \text{minus } 0,0109 \text{ Rohfaser (XF)}
 \end{aligned}$$

Das in der Futtermischung enthaltene Getreide soll genügend abgelagert sein, keinen Fremdbesatz über 4 % aufweisen und keine Kornkäfer, Milben oder Brandsporen haben.

Spurenelemente und Vitamine:

Inhaltsstoff	Anforderung	ME
Eisen (Fe)	50	mg/kg
Kupfer (Cu)	5,0	mg/kg
Mangan (Mn)	20	mg/kg
Selen (Se)	0,2	mg/kg
Jod (J)	0,15	mg/kg
Zink (Zn)	50	mg/kg
Vitamin A	4.000	I.E.
Vitamin D3	500	I.E.
Vitamin E	11,0	mg/kg
Vitamin B2	2,5	mg/kg
Vitamin B6	3,0	mg/kg
Pantothensäure	10,0	mg/kg
Nicotinsäure	15,0	mg/kg
Vitamin B12	10,0	myg/kg

Die Futtermischung besteht aus folgenden Komponenten, wobei je nach Nährstoffgehalt der eingesetzten Komponenten das Mischungsverhältnis innerhalb der unten angegebenen Grenzen variabel ist:



82 – 85 %	Getreide (Gerste/Weizen); in Abhängigkeit vom Nährstoffgehalt kann der Ggersteanteil zwischen 40% und 50% und der Weizenanteil zwischen 35% und 45% variiert werden
8 – 14 %	Sojaextraktionsschrot
0 – 4 %	Fischmehl: Der Fischmehlanteil kann entfallen, wenn stattdessen HP-Sojaextraktionsschrot im Futter verwendet wird. Inzwischen ist aufgrund der neuen Rechtslage (BSE) das Fischmehl vollständig durch HP-Sojaextraktionsschrot zu ersetzen
2 – 3,5 %	Mineralfutter (Min.-Vit.-Aminosäuren-Ergänzung)

In der Gesamtmischung – bezogen auf 88 % Trockenmasse <sup>TM</sup> - darf ein Mykotoxinbesatz von max. 1,0 mg Zearaleneon / kg TM und max. 0,25 mg Deoxynivalenol / kg TM nicht überschritten werden.

Mit leichter Überarbeitung kam dann die Richtlinie mit **Gültigkeit ab 01.01.2004:**  
Überarbeitet mit Festlegung vom 4.09.2007

Inhaltsstoff	Bedingung	Anforderung	ME
Trockensubstanz	mindestens	88,0	%
Rohprotein	„	16,0	%
Lysin	„	1,0	%
Methionin und Cystin	“	0,6	%
Threonin	“	0,6	%
Kalzium	„	0,75	%
Phosphor	„	0,55	%
Natrium	höchstens	0,15	%
Umsetzbare Energie	mindestens	13,4	MJME/kg

Die umsetzbare Energie ergibt sich wie folgt (nach Kirchgeßner und Roth, 1983):

$$\begin{aligned}
 \text{ME MJ/kg} &= 0,0223 \text{ Rohprotein (XP)} \\
 &+ 0,0341 \text{ Rohfett (XL)} \\
 &+ 0,017 \text{ Rohstärke (XS)} \\
 &+ 0,0168 \text{ Zucker (XZ)} \\
 &+ 0,00740 \text{ organischer Rest (OR) : organische Substanz minus Rohprotein,} \\
 &\quad \text{Rohfett, Stärke, Futter und Rohfaser} \\
 &\text{minus } 0,0109 \text{ Rohfaser (XF)}
 \end{aligned}$$

Das in der Futtermischung enthaltene Getreide soll genügend abgelagert sein, keinen Fremdbesatz über 4 % aufweisen und keine Kornkäfer, Milben oder Brandsporen haben.

Spurenelemente und Vitamine:

Inhaltsstoff	Anforderung	Gesetzl. Höchstmenge	ME
Eisen (Fe)	50	750	mg/kg
Kupfer (Cu)	5,0	25	mg/kg
Mangan (Mn)	20	150	mg/kg
Selen (Se)	0,2		mg/kg
Jod (J)	0,15		mg/kg
Zink (Zn)	50	150	mg/kg
Vitamin A	4.000		I.E.

Vitamin D3	500		I.E.
Vitamin E	11,0		mg/kg
Vitamin B2	2,5		mg/kg
Vitamin B6	3,0		mg/kg
Pantothensäure	10,0		mg/kg
Nicotinsäure	15,0		mg/kg
Vitamin B12	10,0		myg/kg

Die Futtermischung besteht aus folgenden Komponenten, wobei je nach Nährstoffgehalt der eingesetzten Komponenten das Mischungsverhältnis innerhalb der unten angegebenen Grenzen variabel ist:

82 – 85 %	Getreide (Gerste/Weizen); in Abhängigkeit vom Nährstoffgehalt kann der Gersteanteil zwischen 40% und 50% und der Weizenanteil zwischen 35% und 45% variiert werden
8 – 14 %	Sojaextraktionsschrot
0 – 4 %	Fischmehl: Der Fischmehlanteil kann entfallen, wenn stattdessen HP-Sojaextraktionsschrot im Futter verwendet wird. Inzwischen ist aufgrund der neuen Rechtslage (BSE) das Fischmehl vollständig durch HP-Sojaextraktionsschrot zu ersetzen
2 – 3,5 %	Mineralfutter (Min.-Vit.-Aminosäuren-Ergänzung) <i>Das Mineralfutter muss mit einem futterrechtlich zugelassenen Antioxidantium stabilisiert sein. Es darf Phytase enthalten, um die Verdaulichkeit des Phosphors zu erhöhen. Außerdem ist es zulässig, zur Staubbinding Melasse bzw. pflanzl. Öl mit niedrigem Polyensäuregehalt (z. B. Rapsöl) bis max. 2 % zuzusetzen; bei Verwendung von Sojaöl ist der Anteil auf 1,5 % zu beschränken. Der PUFA-Gehalt je kg Futter sollte zur Sicherheit der Oxidationsstabilität und Konsistenz des Schweinefetts 15 bis 17 g (19-21 g je kg TS) nicht übersteigen.</i>

In der Gesamtmischung – bezogen auf 88 % Trockenmasse <sup>TM</sup> - darf ein Mykotoxinbesatz von max. 0,25 mg Zearaleneon / kg TM und max. 1,0 mg Deoxynivalenol / kg TM nicht überschritten werden.

*Eine Phasenfütterung sollte angestrebt werden. Dabei gelten folgende Vorgaben:*

Variante	Phase	Gewichtsbereiche	Anteil Lysin	Anteil Rohprotein	Anteil Gesamt N
1-Phasen-Mast	Alles	30 – Mastende	1,0	16	
2-Phasen-Mast	1	30 – 65	1,1	18	0,60
	2	70 – Mastende	0,85	16	0,55
3-Phasen-Mast	1	30 - 60	1,1	18	0,60
	2	65 - 85	0,85	16	0,55
	3	90 - Mastende	0,80	15	0,50

Neue Formeln wurden für die Schätzung des Fleischanteils im Bauch und für den gesamten Körper (nach Bonner Formel)

Formel für die Schätzung des Fleischanteils im Bauch

Rassengruppe Merkmal	Endstufe Formel R	Endstufe Skala	Mutter- rassen	Kreuzungen (Mastprod.)
Basiswert	73,685	58,587	51,194	65,942
Schlachtgewicht (kg)			+0,216	
Rückenspeckdicke über Lende (cm)	- 3,347	-2,479		-1,819
Rückenspeckdicke Mitte (cm)			-0,269	
Speckmaß über Rückenmuskelfläche (cm)		-3,542	-3,115	
Seitenspeckdicke (cm)	-2,259		-2,489	- 1,867
Fleischfläche (cm <sup>2</sup> )	+0,078	+0,209		+0,145
Fettfläche (cm <sup>2</sup> )	-0,626	-0,672		-0,479
Fleischanteil Bauchanschnitt ( %)		+0,098		

Neue **Bonner Formel für den Muskelfleischanteil ab 1.1.2004**

Rassengruppe Merkmal	Mutterlinie	Vaterlinien	3- und Mehr- linienkreuz.
Basiswert	53,797	56,848	72,236
Ausschlachtung (%)		+ 0,161	
Fettfläche (qcm)	- 0,158	- 0,174	- 0,113
Fleischfläche (qcm)	+ 0,272	+ 0,048	
Rückenspeckdicke über der Lende (cm)	- 1,045		- 1,513
Rückenspeckdicke, Mitte (cm)	- 0,954	- 1,240	- 1,624
Rückenspeckdicke am Widerrist (cm)	- 0,224	- 0,711	- 1,022
Seitenspeckdicke (cm)	- 0,382	- 0,295	- 0,519
Speckdicke über der Rückenmuskelfläche (cm)	- 2,081	- 1,330	- 1,313

Neue **Bonner Formel für den Muskelfleischanteil ab 05.09.2007**

Rassengruppe Merkmal	Mutterlinie und Kreuz.	Pietrain	
Basiswert	59,704	56,848	
Ausschlachtung (%)		+ 0,161	
Fettfläche (qcm)	- 0,147	- 0,174	
Fleischfläche (qcm)	+ 0,222	+ 0,048	
Rückenspeckdicke über der Lende (cm)	- 1,744		
Rückenspeckdicke, Mitte (cm)	- 1,175	- 1,240	
Rückenspeckdicke am Widerrist (cm)	- 0,809	- 0,711	
Seitenspeckdicke (cm)	- 0,378	- 0,295	
Speckdicke über der Rückenmuskelfläche (cm)	- 1,801	- 1,330	

Das **Prüfgeschlecht** ist für Endstufenprodukte weiblich, für Mutterrassenprodukte in Reinzucht Eber und Kastrat sowie in Kreuzung überwiegend Kastrat. Zu Vereinfachung werden die Ergebnisse je Eber und für den Zuchtbericht seit 1997 (in Thüringen) geschlechtsneutral dargestellt, d. h. es ist ein Geschlechtsverhältnis von 1 Borg zu 1 Sau unterstellt. Damit sind Ergebnisse über die Jahre und zwischen den Nachkommenschaften und Rassen direkt miteinander vergleichbar.

Das Merkmal intramuskuläres Fett (IMF) wurde methodisch und zuchtstrategisch in die Leistungsprüfung und Zuchtwertschätzung einbezogen. Die analytische Bestimmung erfolgt nasschemisch auf der Basis der Petroletherextraktion mit Säureaufschluss von einer 1 cm starken Fleischprobe aus dem Kotelett (13./14. Brustwirbelkörper). Seit mehreren Jahren sind die Leistungen der einzelnen Rassen und Herkünfte bekannt und wurden unterschiedlich in der Zuchtwertschätzung berücksichtigt.

Mit der stärkeren Beachtung der Zuchtpyramide sind auch Veränderungen in der Stationsprüfung wirksam geworden. Das betrifft die vorrangige Nutzung der LPA Dornburg vor allem für die in Thüringen wichtigen Mutterrassen und nur zur vollen Auslastung auch für Endstufen. Dabei wurden stationär ausgezeichnet geprüfte Jungeber mit sehr gutem Exterieur als Linienfortsetzer zugelassen, um so das Generationsintervall zu verkürzen.

Inzwischen haben alle Prüfstationen für Schweine in den NBL aus EU-Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe (GA) auf Gruppenhaltung und Abruffütterung umgerüstet.

Nachfolgend noch einige Angaben zur Verwendung der Ergebnisse aus der Stationsprüfung zur **Zuchtwertschätzung in Thüringen**:

Relative Gewichte der Abweichungen in Prozent der im Index integrierten Merkmale (1995):

Merkmal	Prüftagszunahme	Futteraufwand	Muskelfleischanteil n. Bonner	Fleischbeschaffenheitszahl
Mutterrassen	20	20	36	24
Vaterrassen	20	18	50	12

Relat. Gewichte der Abweichungen in Prozent der im Index integrierten Merkmale (1996-97)

Merkmal	PTZ	FUA	MFB	FBZ
Mutterrassen DL, DE, Lc	28	27	19	26
Vaterrassen (I) Pietrain	19	20	45	16
Vaterrassen (II) Kreuzungseber	19	19	40	23

Wirtschaftliche Wichtungsfaktoren der naturalen Zuchtwerte zur Berechnung des Gesamtzuchtwertes (Index, 1996 – 1997)

Rassengruppe	Prüftagszunahme	Futteraufwand	Muskelfleisch- anteil n. Bonner F.	Fleischbeschaf- fenheitszahl
	DM / g	DM je kg	DM je %	DM je Punkt
Mutterrassen	0,14	44,00	3,00	1,50
Vaterrassen I	0,06	20,00	5,00	0,70
Vaterrassen II	0,06	20,00	4,50	1,00

+ Bonus für IMF (+ 1 Punkt je + 0,01 %)

Wirtschaftliche Wichtungsfaktoren der naturalen Zuchtwerte zur Berechnung des Gesamtzuchtwertes (Index, 1998)

Rassengruppe	Prüftagszunahme	Futteraufwand	Muskelfleisch- anteil n. Bonner F.	Fleischbeschaf- fenheitszahl
	DM / g	DM je kg	DM je %	DM je Punkt
Mutterrassen	0,07	20,00	4,00	0,75
Vaterrassen	0,07	8,00	5,00	0,00

+ Bonus für IMF (+ 1 Punkt je + 0,01 %) – maximal 10 Punkte

Relative Gewichte der Abweichungen in Prozent der im Vollgeschwisterindex integrierten Merkmale (BLUP 4 seit 1998):

<b>Merkmal</b>	<b>PTZ</b>	<b>FUA</b>	<b>MFB</b>	<b>FBZ</b>
Muterrassen	19	22	39	20
Vaterrassen (Pi, Du, Kreuzungseber	25	13	62	0

Wirtschaftliche Wichtungsfaktoren der naturalen Zuchtwerte zur Berechnung des Gesamtzuchtwertes (Index, 2002)

Rassengruppe	Prüftagszunahme	Futterm Aufwand	Muskelfleisch- anteil n. Bonner F.	Fleischbeschaf- fenheitszahl
	EUR / g	EUR je kg	EUR je %	EUR je Punkt
Muterrassen	0,035	10,226	2,045	0,383
Vaterrassen	0,035	4,090	2,556	0,00

+ Bonus für IMF (+ 1 Punkt je + 0,01 %) – maximal 10 Punkte

Seit 2003 erfolgt eine Verknüpfung der stationsspezifischen Naturalzuchtwerte mit denen aus der Eigenleistungs- und der Wurfleistungsprüfung. Über Wirtschaftlichkeitsfaktoren werden rassegruppenspezifische Teilzuchtwerte für die einzelnen Merkmalskomplexe ermittelt und nach vereinbarten Gewichtsanteilen zusammengefasst (aggregiert).

Wichtungsfaktoren der naturalen und standardisierten Teilzuchtwerte zur Berechnung des Gesamtzuchtwertes (GZW, 2003 – Mai 2007)

Rassegruppen	Mastleistung			Schlachtkörperwert			Fleischqualität		Fruchtbarkeit
	PTZ g/d	FuA kg/kg	LTZ g/d	MFB %	SSD mm	MD mm	IMF %	FBZ Pkt.	LGF Anzahl
Muterrassen									
EUR/Einheit	0,05	12,17	0,08	1,02	1,28	0,51	13,78	0,38	25,00
Ant. am GZW	30			30			10		30
Vaterrassen									
EUR/Einheit	0,04	4,09	0,04	2,56	1,42	0,32			
Ant. am GZW	38			62			0		0

LGF: Lebend geborene Ferkel;

***Nach der Fusion des Thüringer Schweinezucht- und Produktionsverbandes e. V. und des Mitteldeutschen Schweinezuchtverbandes e. V. im Dezember 2006 wird seit Juni 2007 im Zuchtgebiet des MSZV für Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt die Zuchtwertschätzung nach einem neuen einheitlichen Verfahren im Sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie durchgeführt. Das ist nicht mehr Gegenstand dieser Abhandlung.***

**Tabelle 1: Zuchtzielmerkmale und Gewichtung der Merkmale im Teilzuchtwert und der Teilzuchtwerte (TZW) im Gesamtzuchtwert (GZW) für Mutter- und Vaterrassen (seit 2007)**

Teilzuchtwert (TZW)	Muttrassen (LW, DL)		TZW im GZW	Vaterrassen (Pi, Du)	
	Merkmal	Merkmal im TZW		Merkmal im TZW	TZW im GZW
Mastleistung	Lebenstagszunahme	0,7	<b>0,3</b>	0,8	<b>0,25</b>
	Futtermverzehr	-0,3		-0,2	
Schlachtkörperqualität	Seitenspeckdicke	-0,3	<b>0,1</b>	-0,1	<b>0,6</b>
	Fettfläche	-0,3		-0,1	
Fleischqualität	Rückenmuskelfläche	0,4	<b>0,1</b>	0,8	<b>0,15</b>
	Intramuskuläres Fett	0,5		0,5	
Dripverlust		-0,5		-0,5	
Fruchtbarkeit	IgF (1. Wurf)	0,4	<b>0,5</b>		
	IgF (2.-11. Wurf)	0,6			
Kreuzung	Nettotageszunahme			0,4	
	Muskelfleischanteil			0,6	

**Tabelle 4: Zusammensetzung der Gesamtzuchtwerte (Anteil der Teilzuchtwerte) in den Herkunftszuchtgebieten und im MSZV ab 2007 (Quellen: Richtlinie der LfL, 2005; TLL-Jahresbericht, 2006)**

TZW	Muttrassen				Vaterrassen		
	bisher		neu		bisher		neu
	MSZ	TSPV	DL, LC	LC	MS	TSPV	Pi, Du
	V		LW		ZV		
ML	70	30	30	20	25	38	25
SW	25	30	10	25	70	62	60
FQ	5	10	10	25	5	0	15
FB	0	30	50	30	-	-	-

Leistungsprüfung 2014

### 3. Prüfstationen für Schweine in Thüringen

#### 3.1 Jena-Zwätzen (Ernst Ritter, Rostock)

Für die Einrichtung der Mastleistungsprüfung (auch Probemast genannt) wurde in dem zur Anstalt für Tierzucht und Milchwirtschaft Jena gehörenden Universitätsgut der Prüfungsstall durch Ausbau eingerichtet. Der an der Ostseite des Gutshofes gelegene Stall hatte eine Kapazität von 40 Prüfbuchten mit dänischer Aufstallung. Daneben befand sich der Raum mit Lager und Wägeeinrichtung zur Futtermittelzubereitung. Für das Wiegen der Prüftiere stand eine transportable Dezimalwaage im Prüfstall zur Verfügung. Stalltafeln über jeder Prüfbucht dokumentierten die Futtergruppe und die Ergebnisse der Probewägungen. Die Ausschachtung der Prüftiere erfolgte in einem Raum, der sich im Erdgeschoss des Verwaltungsgebäudes an der südlichen Hofseite befand. Die wissenschaftliche Vorbereitung, Leitung und Auswertung der Prüfungen oblag Mitarbeitern der Anstalt für Tierzucht (Direktor Prof. Robert GÄRTNER, ab 1943 Prof. Max WITT). Für die Tierbetreuung gab es den Schweinemeister des Versuchsgutes und einen Tierpfleger. Bei Beachtung der Beschickungskriterien waren die bedeutendsten Thüringer Zuchtbetriebe fast ausschließlich mit vL-Tieren beteiligt.

Folgende Zuchten erreichten mit bestandenen Mastleistungsprüfungen die SL-Eintragung:

v. Krause'sche Güterverwaltung (Bendeleben), W. Schwarz (Gera-Pforten),  
Rudolf Fritzsche (Großstöbnitz), Otto Kachel (Vieselbach),  
Walther Kirsche (Sundhausen), Willy Baumhämmerl (Simmershausen),  
E. Steinbrück (Elxleben), Albert Reich (Gotha), Karl Schmidt (Blankenhain),  
Martin Lücke (Flarichsmühle), Werner Herold (Wechmar), Dr. Gottfried Klages (Clausberg),  
Kurt Eisenhardt (Bollstedt), W. Fartmann (Hammerstedt),  
H. Wiemuth (Weißenborn-Lüderode), W. Gräfe (Walschleben),  
A. Oelsner (Joachimsmühle), P. Körtge (Simmershausen),  
Arno Merkel (Podelwitz), (Anonym 1938, 1942)

#### 3.2 Jena-Zwätzen und Wichmar (Ernst Ritter, Rostock)

Als zweite Etappe sind die Versuche zur Eigenleistungsprüfung von Jungebern und -sauern im Institut für Tierzucht an den Standorten Jena-Zwätzen und ab 1961 in Wichmar zu nennen.

#### *Stammzuchtprüfungsanlage Jena-Zwätzen*

Betreiber	Institut für Tierzucht, Jena; Dir. Prof. Dr. Fritz HOFMANN
Betrieb	Lehr- und Versuchsgut Jena-Zwätzen, ab 1963 VEG (Z) Tierzucht Jena (Dir. Dr. Manfred THURM)
Zeitraum	März 1958 - 1963
Kapazität	23 Gruppenbuchten
Prüfabschnitt	30 – 90 kg
Aufstallung	Dänische Aufstallung
Geprüfte Rassen	DvL aus der Kombination mit Schwedischer Landrasse
Wissenschaftliche Leitung	Dr. Ingo KÖNIG

### *Vatertierprüfstation Wichmar*

Betrieb	Lehr- und Versuchsgut Jena-Zwätzen, ab 1963 VEG (Z) Tierzucht Jena (Dir. Dr. Manfred THURM)
Zeitraum	1961 – 1968 - 1975
Kapazität	80 Einzelbuchten; Durchsatz: 200 Tiere im Jahr
Prüfabschnitt	60. – 160. Lebenstag mit Vorprüfung
Aufstallung	1 Stall zweireihige Buchten mit dänischer Aufstallung
Geprüfte Rassen	Landrasse aus Zuchtbetrieben des Landes Thüringen
Wissenschaftliche Leitung	Dr. Ingo KÖNIG, Uwe HÜHN, Wilhelm EBENDORFF
Schweinemeister	Ewald BRANDT

### **3.3 MPA Knau 1953 – 1991 (Manfred Trautmann, Knau)**

Im Zuge der Bodenreform wurde im Jahre 1946 das Landesgut Knau aus dem ehemaligen Rittergut geschaffen (später Volkseigenes Gut Knau). Diesem Betrieb wurde 1946 die Lehr- und Versuchswirtschaft für Schweinezucht und –haltung angeschlossen. Im Mai 1947 fand hier der erste Ausbildungslehrgang in dieser Fachrichtung statt (Leiter: Tzl. WOLFF).

Am 01.01.1952 entstand aus beiden Einrichtungen die Forschungsstelle für Tierhaltung der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften Berlin. Leiter war Dr. Klaus SCHOLZ. 1952 wurde die Mastprüfstation für Schweine errichtet. Am 10.06.1953 erfolgte die Erstbelegung und damit die Prüfung von Schweinen aus hiesigen Herdbuchzuchten.

Leiter der Prüfstation: Dr. Otto SIEGL (später AdL-Außenstelle Karl-Marx-Stadt),

Schweinemeister: Hermann RENNER

Arbeitskräfte insgesamt: 1953 zwei, 1954: vier

Die Prüfung erfolgte in Einzelhaltung, Gewichtsabschnitt war unterschiedlich und zuletzt 40 bis 110 kg. Die Kapazität der Anlage betrug bei 80 Stallplätzen auch 80 Tiere. Die Schlachtung und Auswertung führte man im betriebseigenen Schlachthaus durch.

Fleischermeister: Ernst METHNER

Für einzelne Jahre gibt es folgende Übersicht zu wichtigen Ereignissen:

1958	Erweiterung der Anlage – Neubau der Ställe III und IV und des Futterhauses, Erhöhung der Kapazität damit auf 160 Buchten für 160 Tiere,
1963	Errichtung des neuen Schlachthauses
1964	Auflösung als Akademiebetrieb
1965	Übernahme der Prüfstation (und des Gutes) durch die VVB Tierzucht Paretz. Trägerbetrieb: VEG(Z) Tierzucht Ludwigshof zwischen Pößneck und Ranis Direktor des VEG: Konrad Ferdinand MEYER (später VVB Tierzucht) Leiter der Prüfstation: Dr. Werner PETER (heute Iden)
1969	Auflösung des VEG (Z) Tierzucht Ludwigshof (Übergang in die Koop. "Orlatal") Die Prüfstation verbleibt bei der VVB Tierzucht und wird der Tierzuchtinspektion (ab 1971 VEB Tierzucht) in Gera unterstellt. Direktor der TI Gera: Tzl. Otto LASER Direktor des VEB Tierzucht Gera: Dr. Jochen REINHOLD Leiter der Prüfstation: Staatl. gepr. Tierzüchter Manfred TRAUTMANN Zum 01.01.1969 war ein Tierbestand von 158 Stück vorhanden. Buchten waren noch aus Holz
1970	Rekonstruktion der Inneneinrichtung: Buchtenabtrennung aus Eisenrohr. Durch die Rekonstruktion vergrößert sich die Grundfläche – damit können jetzt 2 Tiere je Bucht geprüft werden. Die Prüfung erfolgt jetzt in Zweiergruppen.



In den folgenden Jahren konnten die Ergebnisse wie folgt verbessert werden:

Jahr	Anfangsbestand	Zunahme	Marktproduktion	Arbeitskräfte
	Stück	d/d	dt	AK
1969	158	543	457	6,4
1971	247	623	859	6,4
1973	234	736	959	6,2
1978	284	794	1 000	6,2
1979	303	775	1 021	6,3

Mit steigender Produktion stieg auch der Arbeitsaufwand (Futteraufnahme und -verteilung verdoppelten sich, Schlachtungen und Auswertungen stiegen auf das Dreifache). Mit der Einführung der Prüfung auf Fleischqualität ( pH-Wert, Fleischhelligkeit, Dripverlust) kamen neue Arbeiten hinzu – sie wurden ohne zusätzliches Personal erledigt.

1973	Umstellung auf ad libitum Fütterung machte weitere Umbauten erforderlich <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Einbau von Futterautomaten</li> <li>2. Einbau von Zapfentränken</li> <li>3. Einbau eines Elevators und einer Futtertransportsstrecke für das pelletierte Futter, das lose angeliefert wurde</li> <li>4. Verbesserung der Straßen und Wege durch Auftragen einer Bitumendecke</li> <li>5. Rekonstruktion der Dungstätten, Errichtung einer Durchfahrts-Desinfektions-Wanne</li> </ol>
1975	Verbesserung des Stallklimas durch Ankauf und Nutzung von drei Diemo-Diesel-Heizungen. Damit kam eine Verbesserung des Stallklimas, jedoch keine endgültige Lösung.
1977	Umbau des alten Schlachthauses zu Büroräumen und sanitären Anlagen (Dusche, Toilette, Umkleieraum) – entscheidende Verbesserungen für das Personal
1978/79	Bau von zwei neuen Abwasser- und Jauchegruben von insgesamt 300 cbm Fassungsvermögen. Verbesserung der Hygiene- und Umweltbedingungen.
1978	Das Kollektiv wird Sieger im überbetrieblichen Wettbewerb aller Prüfstationen. Erreichte Leistungen: Lebenstag: 197; Masttage: 98; Futteraufwand: 3,48 kg Futter je kg Zuwachs (entspricht 2,19 kEFs), Endgewicht: 117,4 kg; Schlachtmasse warm 93,2 kg; Nettozunahme; 473 g; Lebenstagzunahme: 596 g; PTZ: 817 g; TF: 219 g
1979	1. Platz im Wettbewerb verteidigt
1980	Neueindeckung des Schlachthauses: 300 qm Schalung durch Schadholzaufbereitung selbst erworben. Sieger im überbetrieblichen Wettbewerb der VVB – Teil Prüfstationen. Verbesserungsvorschlag für Futterautomaten: alle ausgewechselt, Verringerung der Streuverluste und bessere Futteraufnahme
1981	Sieger im überbezirklichen Wettbewerb der Prüfstationen – 1. Halbjahr

#### Ergebnisse 1. Halbjahr 1981

Position	ME	Alle Stationen	Knau	Platz
Stand zum Zuchtziel	%	94,1 – 102,1	102,1	1
Vergleich zum Vorjahr	%	98,1 – 106,0	102,8	3
Masse bei Prüfende	kg	110,6 – 120,8	118,5	2
Verluste	%	1,9 – 0,25	0,25	1
Zuwachs je Tierplatz	kg	80,0 – 127,0	119,0	3
Futteraufwand je kg Zuwachs	kEFs	2,72 – 2,07	2,07	1
Kostensatz	%	98,1 – 75,0	87,2	3

## Ergebnisse Jahr 1981

Position	ME	Plan	Ist
Auslastung der Prüfkapazität	%	89,0	81,7
Überprüfung von KB-Anwärtern	St.	65	65
Tierverluste	%	1,0	0,45
Kumulative betriebl. Zunahme	G	770	810
Futtermverbrauch	kEFs	2,23	2,12
Marktproduktion	dt	1 000	1 050

## Prüfergebnisse in Knau 1981 nach Rassen

Rasse	LTZ	PTZ	kEFs	Nettozun.	TF
01 (DL)	611	840	1,90	485	223
250 (LC)	619	813	1,93	491	226
26 (Du)	561	814	2,15	453	201
Insgesamt	611	833	1,91	485	223

1980/81	Auszeichnung durch die VVB Tierzucht als vorbildliches Kollektiv der Tierproduktion (Wettbewerbssieger III)
1982/83	Alle Rückwände der Buchten mit Spaltklinkern versehen. Große Verbesserung für das Stallpersonal bei Reinigungs- und Hygienemaßnahmen.
1983	Errichtung eines Geräteschuppens und einer Garage zur Unterstellung von Geräten. Überbezirklicher Wettbewerb der VVB Tierzucht: Prüfstation mit den höchsten Ergebnissen in Produktion und Effektivität. Rangierung: 1. Knau, 2. Schwerin-Krebsförden, 3. Jürgenstorf, 4. Coswig, 5. Ruhlsdorf, 6. Halle (MPA Radegast), 7. Weimar
1984	Zur Verbesserung der Ergebnisse in der Fleischqualität wurde vor dem Schlachthaus ein Vorwarteraum errichtet, damit 24 h Ruhezeit vor der Schlachtung gewährleistet sind. Kühlraum (Zelle) rekonstruiert, um die erforderlichen Kühltemperaturen weiterhin und besser zu gewährleisten.

## Erreichte Ergebnisse bei der Linie 01 (DL)

Merkmal	ME	Knau	Stationen	Zuchtz. ?	DDR
Prüftagszunahme	g/d	811	804	770	774
Futtermverbrauch	KEFs	1,97	2,00	2,08	2,06
Nettozunahme	g/d	482	479	459	459
Lebenstagszunahme	g/d	607	604	578	578
Täglicher Fleischansatz	g/d	222	220	215	217
Gewicht bei Prüfende	kg	120	120	115	114

1985/86	Einbau einer halbautomatischen Futterstrecke. Der Einbau war erforderlich, da von Pellets auf mehlartige Fütterung umgestellt wurde. Maßnahmen: <ol style="list-style-type: none"> <li>4 Futtersilos a 15 t, da jetzt Futteranfuhr mit Silofahrzeugen und pneumatischer Entladung erfolgte.</li> <li>3 Futtermaschinen zum Transport des Futters über Rohrleitungen in Ställe</li> </ol>
---------	---

	<ul style="list-style-type: none"> <li>3. Futterbehälter mit 20 kg Fassung über jede Bucht zur Bevorratung</li> <li>4. Futterbahn mit Wägeeinrichtung zur Futterbereitstellung für jede Bucht aus dem Futtervorratsbehälter</li> <li>5. Erweiterung der Straßen in der Anlage, um die Anfuhr mit 15 t-Silofahrzeugen zu ermöglichen</li> </ul>
1987/88	<p>Endlich Einbau einer Warmwasserheizung in der ganzen Anlage mit provisorischem Heizhaus. Damit erstmals die Möglichkeit, das Stallklima über eine automatische Regelung der Temperatur und Frischluftzufuhr zu gestalten. Nach 20-jährigem Ringen um eine solche Möglichkeit endlich eine fast optimale Lösung – aber das Heizmaterial macht Probleme</p>
1990	<p>Änderung der Prüfung durch Beitritt:  Änderung des Geschlechtes der Prüfläufer: einheitlich alles Sauferkel  Beginn der Prüfung zeitabhängig (86. +- 3 LT), Prüfende gewichtsabhängig</p>
1991	<p>Prüfung nach ZDS-Richtlinie: 30 – 105 kg, Programm bei Paretz geändert. MFA kann in Knau im eigenen Schlachthaus nicht mit Sonde ermittelt werden, deswegen wurde LSQ in Anwendung gebracht.  Prüfläufer: verstärkt Pi x DL und Pi x Rotation: Ausrechnung der Prüfberichte weiter über das ORZ Tierzucht in Paretz.  Nachdem das größte Problem Stallklima durch optimale Heizung und Lüftung gelöst ist, wird für alle Mitarbeiter, welche jahrelang mit hohem persönlichen Einsatz für gute Ergebnisse gekämpft und die PS Knau zu einer führenden Station geführt haben, unverstündlich die Station zum 31.12.1991 stillgelegt.</p>

Hauptbeschicker: Thüringen gesamt von 1953 bis 1959, ab 1960 vorzugsweise Bezirke Gera, nach Konzentration der Zucht vor allem Unterreichenau, Eisenberg, Jena-Zwätzen, später Thierbach und Niederpöllnitz und Duroc aus Dornburg.

Einige ins Schweineleistungsbuch eingetragene Eber, die in der MPA Knau überprüft wurden:

Name, Nr	ML-Nr	Züchter	Besitzer	Gr.	LTZ g/d	MTZ g/d	FUA kg
Luxor Th 2761	95	VE Lehr- und VG Dornburg	VELVG Jena- Zwätzen	3	535	712	3,90
Rheinkies Th 2530	106	Werner Herold, Wechmar	VEG Oberstein	3	495	699	3,81
Sophokles Th 2617	107	Gerh. Müller, Bentwisch	Inst. f. Tz. Clausberg	3	503	701	4,00
Turist Th ....	109	Günter Schütze, Sollstedt	Eberh. Thurm, Dorna	3	538	704	3,96
Neuling Th 2758	116	Wilh. Pöhls, Schülp	VE LVG Jena-Zwätzen	3	584	843	3,53
Halunke Th 2416	118	Erich Lusche, Utzberg	VE LVG Dornburg	5	551	758	3,71
Henner Th 2666	122	Erich Lusche, Utzberg	VEG Steinheuterode	3	518	726	3,89
Zelot Th 2581	123	VEG Dornburg	VEG Kleinaga	3	550	798	3,59
Arrak Th 2695	124	Heinr. Drees, Lodbergen	BHG Oettersdorf	3	522	705	3,67
Peter Th 2590	125	Fritz König, Kleinwechungen	VEG Eisenberg	3	542	786	3,67

Nachfolgend sind einige in Knau herausragend geprüfte Eber der 80er Jahre aufgeführt, an denen das steigende Prüfniveau zu erkennen ist:

Name KB-Nr.	Zü.	R	SG	Zw	IRN	LTZ	MTZ	FUA	NZ	TF	AF	RSP
						gd	g/d	kEFs	g/d	g/d	%	cm
Nossel 228726	Th	DL	5	15	24	623 - 1	855 29	2,18 -0,08	495 0	227 1	48,7 0,3	3,4
Stallvogt 228738	Th.	DL	4	4	10	648 42	867 88	2,25 -0,08	515 34	234 14	48,1 -0,5	3,4
Stanolf 228763	Eis.	DL	6	15	4	636 28	784 0	2,22 0,02	505 22	238 9	50,6 -0,1	3,1
Tortur 228775	Th.	DL	3	5	16	597 -19	861 23	2,10 -0,17	474 -14	227 -2	51,0 1,3	3,3
Norsol 228785	Th.	DL	5	1	22	683 27	790 42	2,18 -0,04	463 21	219 8	50,7 -0,3	3,1
Pakul 228811	Eis.	DL	1	11	5	651 43	855 31	2,19 -0,10	517 35	242 18	49,9 0,2	3,3
Capo 228817	Th.	DL	2	1	9	628 17	886 62	2,19 -0,21	498 13	227 4	48,4 -0,6	3,7
Passion 228871	Eis.	DL	1	8	16	681 55	867 0	2,28 0,08	540 44	255 23	50,1 0,4	3,0
Paulus 228877	Eis.	DL	1	4	5	594 -8	864 23	2,03 -0,19	471 -7	229 6	51,8 2,3	2,8
Nordflug 22893.	Th.	DL	6	13	20	626 25	853 61	2,13 -0,05	497 20	240 12	51,2 0,3	3,0
Toni 228936	Npö	DL	3	11	12	621 33	847 55	2,21 -0,05	493 27	239 17	51,6 1,0	3,1
Nordsturm 228936	Eis.	DL	5	1	4	619 32	872 72	2,12 -0,16	492 27	240 +18	51,6 1,3	3,0
Torlauf 228960	Th.	DL	3	19	42	609 -13	856 10	2,18 -0,04	483 -13	234 0	51,2 1,1	3,0
Parabol 228972	Eis.	DL	1	8		622 6	874 32	2,02 -0,12	494 4	244 12	52,5 2,2	2,8
Caracho 228972	Eis.	DL	2	12		628 6	858 14	2,13 -0,11	499 5	240 10	51,1 1,6	2,7
Natron 229014	Th.	DL	5	20	12	646 17	896 12	2,08 -0,10	512 13	242 11	50,1 0,9	3,0
Nougat 229036	Eis.	DL	5	3	6	668 57	948 101	2,06 -0,03	530 46	252 24	50,6 0,6	3,2
Nordgraf 229110	Eis.	DL	6	32	38	641 8	888 -10	2,19 0,00	509 7	244 5	50,8 0,5	2,9
Palkan 229121	Eis.	DL	1	1	1	613 23	866 52	2,05 -0,23	487 19	235 13	51,2 0,7	2,6
Roling 835754	Do	Du		18		569 18	808 37	2,27 -0,11	451 14	208 6	49,0 0	3,0

Züchter: Th: Thierbach; Eis.: VEG Eisenberg; Nipö: LPG Niederpöllnitz, Do: Dornburg

### **3.4 Weimar Dürrenbacher Hütte 1958 – 1984 (Hartmut Boettcher, Weimar)**

Mit dem Ministerratsbeschluss vom 02. Januar 1959 und der darauf basierenden Verfügung des Ministers für Land- und Forstwirtschaft der DDR vom 28.02.1959 wurde der VEB (K) Mast von Schlachtvieh Weimar, Ortsteil Dürrenbacher Hütte (nördlich vom Weimar-Werk gelegen) in eine Mastleistungsprüfungsanstalt (für Gruppenprüfung) umgewandelt. Die Produktionsverantwortung verblieb zunächst in der bisherigen Struktur. In der Bezirks-Tierzuchtinspektion Erfurt, Sitz Weimar, entstand die Abteilung Mast- und Schlachtleistungsprüfung, die für die wissenschaftliche Begleitung und praktische Durchführung der Prüfung und Auswertung zuständig war.

Der Produktionsbetrieb wurde am 01.01.1962 als VEB (B) Mastleistungsprüfanstalt Weimar dem Rat des Bezirkes unterstellt. Am 01.07.1963 übernahm die VVB Tierzucht Paretz die Anlage als Volkseigene Mastprüfungsanstalt Weimar „Dürrenbacher Hütte“. Deswegen ging die bisherige Abteilung MSLP der TI Weimar in die neue Einrichtung über. Die zugeordneten Personen siedelten also arbeitsplatzmäßig vom Rollplatz zu Weimar in die MPA Dürrenbacher Hütte um. Das ging nicht ohne Probleme ab, da das letzte Stück der Zufahrt sich in sehr schlechtem Zustand befand. Im Zuge der Bildung der VEB Tierzucht als Zusammenfassung von Tierzuchtinspektion, VEB Besamung und bisher selbständigen Prüfungseinrichtungen ging die MPA Weimar organisatorisch am 01.07.1970 und juristisch zum 01.01.1971 in den VEB Tierzucht Erfurt, Sitz Weimar (ab 1973: Erfurt, Mittelhäuser Str. 74) und zwar in den Bereich Schweinezucht ein. In der Erhaltung der MPA trat der VEB Tierzucht Erfurt sehr kurz, so dass sich der allgemeine Zustand der Anlage verschlechterte. Im Zuge der Neuordnung der Lieferbetriebe und hier insbesondere durch die Einrichtung neuer Prüfeinrichtungen der wesentlichen letzten Beschicker VEG Nordhausen und Mücheln entschloss sich die VVB Tierzucht, in der MPA Weimar im Jahre 1984 die Stationsprüfung auslaufen zu lassen. Die ursprünglich ca. 20 Beschäftigten waren 1970 schon auf 16 Personen und 1984 auf 10 zurückgegangen. 3 Personen wurden vom Nachfolgebetrieb (VEB Tierische Rohstoffe – Wollannahme) übernommen, andere arbeitsfähige Leute weiter vermittelt, und 2 Beschäftigte gingen in den Ruhestand. Damit hat die Prüfeinrichtung Weimar Dürrenbacher Hütte 25 Jahre bestanden. In dieser Zeit haben etwa 50.000 Schweine die Prüfung durchlaufen. Das Einzugsgebiet war zunächst nur Thüringen. Im Zuge der jährlichen Prüfbilanzen der VVB Tierzucht sind aber von 1971 bis 1984 Prüfläufer aus allen 14 Bezirken angeliefert worden. In dieser Zeit betrug der Anteil aus dem Bezirk Erfurt 57,7 v.H., es folgte Halle mit 17,3 v. H., Magdeburg 5,1 v. H. und alle anderen darunter (s. Jahresbericht 1984 des VEB Tierzucht Erfurt).

Die Anlage bestand aus zwei Quarantäne- und vier Prüfställen. Sie wurden 1959/60 so umgerüstet, dass durch neue Holzabtrennung jeweils vier Tiere als eine Gruppe eine Bucht ausfüllten. Die so geplante Kapazität betrug in den Hauptställen 4 x 40 Viererbuchten, also 640 Tierplätze. Unter Einbeziehung eines Quarantänestalles gingen im Jahre 1964 insgesamt 1.600 Prüftiere in die Bilanz. Es bestand dänische Aufstallung mit zwei Buchtenreihen, dahinter der jeweilige Kotgang und in der Mitte der Futtergang. Im Zuge einer Rationalisierung wurden 1967 die Holzgitter durch Eisenkonstruktion abgelöst und die Zahl der Buchten in einer Reihe von 20 auf 23 erhöht. Außerdem erfolgte in den großen Ställen I bis IV in der Mitte eine Trennung, so dass nach der Änderung des Prüfstandards insgesamt 10 Belegungseinheiten im Zwei-Wochen-Rhythmus zu bewirtschaften waren. Die Jahreskapazität erhöhte sich so zuletzt auf 2.600 Prüfläufer oder 1.300 Zweiergruppen bei fast 1000 Plätzen.

Die Anlieferung erfolgte von den Beschickern frei Station anfangs mit (gut gereinigten) Käfigen per Bahn oder direkt, in zunehmenden Maße durch Tiertransportfahrzeuge. Das Futterhaus musste von der vorher üblichen Fütterung mit Küchenabfällen auf Schrot umgestellt werden. Dies kam ab 1962/63 nach vorgegebener Mischung aus dem Futterwerk Teltow

waggonweise als Schrot gesackt und wurde im Futterhaus gelagert. Mit der Umstellung auf die zeitabhängige Prüfung und ab libitum Fütterung (1973) kamen Futterautomaten und Selbsttränken in Anwendung (je Bucht zwei Stück). Das Futterhaus erhielt eine große Annahmewanne mit Becherförderung in die neuen Lagerbehälter. Es kam pelletiertes Futter zum Einsatz, das in 20t-Spezialwaggons aus dem Kraftfuttermischwerk Riesa angeliefert und mit HW 80-Kippern (Kapazität 5 t) auf dem Güterbahnhof Weimar entladen wurde. Der Autor war im letzten Jahr des Bestehens der Station in den Bereitschaftsdienst zum Futterentladen mit eingebunden. Das Auswiegen des Futters in 8-kg-Rationen je Eimer und das Ausfahren war für die vorwiegend weiblichen Mitarbeiter eine körperlich schwere Arbeit (ab 10 kg waren als Dauerbelastung für Frauen vom Gesundheitsschutz her nicht erlaubt). Wesentliche Instandsetzungen in den Ställen unterblieben. Dafür konnte 1983 als wichtige Errungenschaft die Zufahrtsstraße von der Gießerei aus befestigt und mit Bitumen überzogen werden. Weitere Pläne der Sanierung der Wege innerhalb der Anlage fielen leider der Erdöl-Verknappung zum Opfer.

Problemjahre für die Prüfung waren 1962 (wegen des MKS-Seuchenzuges in Thüringen und 1966/67 (wegen Durchfallerkrankungen), in denen die Station geräumt und wieder neu angefahren werden musste. In den ersten Jahren gab es durch die Vielzahl der Beschicker mehrfach Probleme mit Durchfällen. Später wurde eine bessere Behandlung vorgenommen, und die Zahl der Lieferanten ging durch die Konzentration der Zuchtarbeit zurück. Trotzdem waren die Leistungen nicht immer optimal.

Die Schlachtung der Prüfschweine erfolgte im VE Schlacht- und Verarbeitungsbetrieb Weimar. Entgegen der damals landesüblichen Zustandsform waren diese Tiere sogen. „Ganzbrüher“, d. h. sie wurden nicht crouponiert (enthäutet). Deswegen mussten sie zu Beginn oder am Ende einer Schicht geschlachtet werden, denn die Brühwanne war anders einzustellen. Die Zerlegung erfolgte nach Prüfungsvorschrift durch einen (eingewiesenen) Fleischer des Schlachthofes am Tage nach der Schlachtung. Der erste dieser Fleischer hieß Otto Weber, deswegen erhielten die MPA-Schweine in Weimar wegen ihres besonderen Status die Bezeichnung „Weber-Schweine“. Die Messungen, Wägungen der Teilstücke und das Abnehmen der Pausfolie vom Kotelettanschnitt erfolgte während der Zerlegung durch Mitarbeiter der Station. Die Qualitätsuntersuchungen, das Planimetrieren, die Futterberechnungen und die Erstellung des Prüfberichtes mussten in der Tierzuchtinspektion (bis 1964 auf dem Rollplatz 10 in Weimar) und dann in der Prüfstation vorgenommen werden.

Es liegt ein eigener Jahresbericht der MPA Weimar „Dürrenbacher Hütte“ von 1960/61 vor, der sich durch die damalige personelle Besetzung sehr ausführlich mit der Darstellung der geprüften sauen und Eber nach Familien und Genealogien befasste. In den späteren Jahren sind diese Auswertungen in die Zuchtleitungen der Bezirke übergegangen, und die MPA war mehr eine Dienstleistung. Dementsprechend kann man die Beschickungsbilanzen in den jeweiligen Jahresberichten der Zuchtleitungen nachlesen. Dabei sind die Änderungen in der Organisation der Schweinezucht und im Zuchtprogramm dieser Jahre zu erkennen (s. BOETTCHER, RITTER und KÜRBS, 1997). Als Schwerpunkte seien hier noch einmal genannt:

- die Dokumentation der Stationsprüfung in den Katalogen ab 1960,
- die Vergabe von Zuchtwertklassen an Eber aufgrund der erreichten NK-Leistungen,
- die Bewertung der Nachkommen nach den erzielten Leistungen der Eltern,
- die Durchsetzung der Linienzucht mit der erforderlichen Zahl erfolgreich geprüfter Sauen, zunehmend Remontierung von Jungsauen aus guten VG-Leistungen,
- die Spezialisierung der Stammzucht und vorrangige Prüfung über Station (Bezirk Gera: Deutsche Landrasse in Knau; Bezirk Erfurt: Schwerfurter Fleischrasse, Bezirk Halle: hat Deutsche Landrasse von Mücheln in Weimar geprüft)

Stellvertretend für Beschicker in dieser Zeit stehen: Utzberg, Niederrimmern, Ulla, Kerspleben, Allmenhausen, Nordhausen, Losten, Mücheln (Bezirk Halle).

Folgende Ebernachkommenschaften aus dem Bezirk Erfurt wurden im Umzüchtungsprozess zum Fleischschwein durch ihre Leistungen in der MPA Weimar bekannt:

Name	HB-Nr.	Standort	LTZ	MTZ	FUA	IL	KF	AF	Jahr
			g/d	g/d	kg/kg	cm	cm <sup>2</sup>	%	
Start	E 1101	Allmenhausen	549	725	3,70	104	33,6		1966
Panal	E 1203	Deubachshof	518	722	3,66	103	35,5		1965
Panther	E 1099	Nordhausen	515	756	3,62	105	33,8		1966
Darius	E 1411	Nordhausen	521	714	3,46	102	35,4		1968
Demoro	E 1340	Kerspleben	538	744	3,51	103	36,1		1968
Paukus	E 1439	Kerspleben	513	733	3,52	106	36,8		1968
Plius	E 1432	Nordhausen	543	722	3,59	101	39,0		1968
Fiskus	E 0112	Nordhausen	551	673	3,33	103	38,5	51,0	1970
Genn	E 0102	Nordhausen	544	734	3,34	107	34,8	50,3	1970
Pauster	KB 5146	Utzberg	537	747	3,31	106	36,5	51,5	1969
			535	744	3,35	105	34,1		1968

Hervorzuheben sind auch noch Schlachtleistungsschauen und Beteiligungen der MPA an zentralen Veranstaltungen:

- November 1960: 15 Tiere mit sechs 1., fünf 2. und zwei 3. Preisen; Siegertier beim DS
- November 1961: 16 Tiere, eine DvL-Gruppe aus Zwätzen erhielt mit 83 Pkte – 2a-Pr.
- 13.03.1962: Erfahrungsaustausch mit Schlachtschau in Weimar;  
DvL-Siegertier von Albert Thiele, Utzberg mit 33,9 qcm Koteletfläche
- November 1963: 15 Tiere, 1 Gruppe aus Zwätzen 1f-Preis (Einzeltier 1d-Preis)
- November 1964: 8 Tiere, eine DvL-Gruppe von Karl Druselmann (Sollstedt) erhielt 1f-Preis (dabei ein Einzeltier mit 38,8 qcm Koteletfläche), eine DS-Gruppe von Rudolph Barth (Wünschensuhl) erhielt 2. Preis. Die Schlachtschweine wurden durch den Autor mit Ultraschall vorgeprüft, um die Aussichten in Leipzig abzuschätzen.

In der MPA Weimar sind für die Jahre 1960 bis 1984 folgende Personen zu nennen:

<b>Tätigkeit</b>	<b>Personen</b>
Leiter des Mastbetriebes	Helga BEYER (bis Herbst 1960) Friedrich SACKMANN (1960 – 1965)
AL Mast- u SLP der Tierzuchtinspektion Weimar	Tzl. Franz WANKA (1959 – 1962) Martin BAUMGARTEN (1962 – 1965)
Direktor der MPA	Tzl. Konrad SEIDEL, Mahlow (1965 – Juni 1970)
Wissenschaftliche Mitarbeiter	Martin BAUMGARTEN (1959 – 1962) – ab 1965 Pferdezucht Friedrich FRITZSCHE (ca 1960 – 1962) – später Thierbach Adolf PRZYBILLA (1962 – 1967) – danach Fleischkomb. Erfurt Lothar KLENNER (1967 – 1970)
Stationsleiter	Lothar KLENNER (Juli 1970 – 1983) Rosa HAFTENDORN (1983 – Dez. 1984)
Produktionsleitung, Auswertung	Friedrich SACKMANN (1965 – 1970), dann Kaderleiter Erfurt Alfred ZEICH (1967 – 1984)
Futtertechniker	Bernd SCHARR, Rosa HAFTENDORN
Auswertungstechniker	Georg Süß, Edith NIEWÖHNER (bis 1965, gest. 2006) Christel MEISTER (MAURER), Erika SACKMANN (ab 1965)
Fleischer	Otto WEBER, Helmut MAURER, Werner SCHEUNEMANN
Traktorist, Handwerker	Josef PLUTA
Hauptbuchhalterin	Elisabeth Süß (bis 1970)

### 3.5 MPA Nordhausen 1984 – 1992 (Boettcher, Heinecke und Liebig)

Aus den in Abschnitt 3.3 schon angeführten Gründen richtete das VEG (Z) Tierzucht Nordhausen im Jahre 1984 eine Prüfstation für Schweine ein. Dazu wurden in der Teilanlage ISZA zwei Ställe mit je zwei Abteilungen und je drei Reihen mit 45 Zweierbuchten umgerüstet. Die Prüfkapazität betrug demnach 540 Plätze und der Jahresbedarf 1.200 Prüfläufer bis 1989, danach weniger.

Die Fütterung erfolgte über Automaten mit einer pelletierten Spezialmischung des Kraftfuttermischwerks (Ebeleben u. a.) ad libitum. Die Prüfläufer kamen im Alter von 90 Tagen aus dem Flatdeck in die Prüfabteile und wurden dementsprechend noch 14 Tage auf die Prüfung vorbereitet.

Die Schlachtung erfolgte im VE Schlacht- und Verarbeitungsbetrieb Nordhausen des Fleischkombinates Erfurt. Die Zerlegung erledigten Fleischer des VEG Nordhausen im Schlachthof. Die Bearbeitung der Fleischproben und Erstellung des Prüfberichtes KA 114 tätigten Mitarbeiter des VEG. Die entgeltigen Prüfberichte erstellte bis 1991 das ORZ Tierzucht und danach die LUFA Clausberg noch für 1992.

Verantwortliche Personen für die Stationsprüfung im VEG Nordhausen

Direktor des VEG	Dr. Johann FRANZ
Zuchtleiter des VEG	Tzl. Dr. Klaus HEINECKE
Stationsleiter	Gabriele LINSEL
Auswertungstechniker	Gabriele LINSEL, Brigitte SCHÖN
Zerlegung	G. MÜLLER, G. GERHARD

In den 8 Jahren des Betriebens der MPA Nordhausen wurden über 6.000 Schweine geprüft. Bis 1991 schlossen 5.682 von 6.000 mit einem Ergebnis ab. Der Umfang von 600 Zweiergruppen im Jahr bedeutete, dass damit jeweils 80 bis 100 Ebernachkommenschaften geprüft werden konnten.

Einige herausragende Ergebnisse von Ebern aus der Stationsprüfung in der PS Nordhausen:

Name	KB-Nr.	Rass	IR	IN	LTZ	MTZ	FUA	TF	AF
			Ra.	Rang	g/d	g/d	kEFs	g/d	%
Mikan	956082	SF	1	1	571+43	781+70	1,94-0,15	238+28	57,1
Yecha	956155	SF	1	1	635+34	901+75	1,95-0,17	260+29	53,9
Yero	956237	SF	1	2	683+96	989+146	1,83-0,14	271+32	52,9
Kabalos	956224	SF	7	5	626+39	900+64	1,90-0,09	256+17	54,5
Mikazu	956245	SF	7	8	680+38	1010+60	1,67-0,13	272+13	53,8
Bahia	222360	E	1	1	656+63	925+101	1,83-0,22	250+32	51,6

### 3.6 ZEA Nordhausen 1975 – 1990 (Boettcher, Heinecke und Liebig)

Nach Vorbereitung in den Jahren 1973/1974 wurde im VEG (Z) Tierzucht Nordhausen eine zentrale Eberaufzuchtstation (ZEA) eingerichtet und ab 03.05.76 betrieben. Sie befand sich in der industriemäßigen Sauenzuchtanlage (ISZA) und war auf eine jährliche Prüfkapazität von ca. 3.600 Prüfläufern ausgelegt. Dazu gab es 16 Prüfeinheiten in 8 Ställen. Die Aufstallung war einzeln auf Teilspalten in drei Reihen je Stall.

Die Futtermittellieferung erfolgte entsprechend TGL ad libitum über Futtereinwaage mittels Hängewaage in die Automaten. Das pelletierte Mischfutter wurde im Kraftfuttermischwerk



Ebeleben nach den Anforderungen der TGL mit 560 bis 580 kEFs Energiegehalt hergestellt und lose angeliefert. Die Prüfläufer kamen mit 65 Tagen aus dem Käfig (GAZ) in die Vorprüfung. In den 2 Wochen bis Prüfbeginn erfolgte für sie der Test auf Halothan-Reaktivität (ab 1980 – s. Tabelle). Die Läufer wurden in Gruppen auf Vollspalten gehalten und mit Ferkelfutter ab libitum ernährt.

Nach dem Prüfabschnitt I erfolgte die Ultraschallmessung mit dem Krautkrämer-Gerät auf Speck- und Muskeldicke durch betriebseigene Messtechniker sowie die Feststellung der Widerristhöhe.

Zum PA II standen ab 1979 noch 60 bis 80 zusätzliche Plätze zur Verfügung. Die Haltung erfolgte einzeln und mit restriktiver Fütterung per Hand. Bei jedem zur Zucht vorgesehenen Eber wurde die intakte Paarungsreflexkette bzw. die KB-Eignung geprüft. Das gesamte Ejakulat wurde im Labor der betriebseigenen Besamungsstation untersucht. Alle zur Körung vorgesehenen Eber hatten täglich Bewegung.

Die Körung der Jungeber erfolgte im Abstand von 14 Tagen jeweils mittwochs. Aus den jährlich 3.800 Eberläufern (einschließlich Außenanlagen) kamen ca. 1.500 Eber zur Körung (etwa 40 %) und ca. 1.300 zum züchterischen Einsatz (ca. 34 %) für die Reproduktion der Standortbesamung des VEG Nordhausen und in den KB-Stationen der Bezirke Erfurt, Magdeburg, Dresden, Karl.-Marx-Stadt, Suhl, Potsdam, Gera Cottbus bzw. zum natürlichen Deckakt in diesen Regionen. Die ZEA Nordhausen stellte bei der Schwerfurter Fleischrasse ca. 40 v. H. des Jahresbedarfes der DDR, so dass ca. 20 v. H. der jährlichen Schlachtschweinproduktion durch Nordhausen züchterisch beeinflusst war. Es wurden die ranghöchsten besten Eber in der Stammzucht der eigenen Herde eingesetzt und der Nachkommenprüfung unterzogen (s. Tabellen Linienfortsetzer der SF). Das ergab jährlich zwei bis drei Linienfortsetzer der Zuchtwertklasse Elite-Rekord aus ca. 3 600 Eberläufern bzw. daraus 60 nachkommengeprüften Ebern oder nach einem Generationsintervall von zwei Jahren eine Selektionsrate von 1 v. T. (s. Tabelle NK-Prüfung).

Im Außenbereich (Gutshof Darre) entstanden 1985 für die Rassen DE, Ha und bestimmte Vorlaufzuchtprodukte nach einer durchgängigen Rationalisierung neue Ställe, eine weitere Prüfstation und eine kleine Körhalle für die hier erzeugten Eber.

Personen, die in der ZEA Nordhausen wirksam waren:

Körkommission	Tzl. Wolfgang WEIßIG, VEB Tierzucht Erfurt Tzl. Dr. Klaus HEINECKE, VEG (Z) Tz Nordhausen Verd. Züchter Erwin WEIMANN, LPG Kerspleben Paul HILDEBRAND, LPG Eckstedt, dann Rat des Bez. Peter SCHULZ, Fleischkombinat Erfurt
Assistenten	Tzl. Dietmar LIEBIG, VB Tierzucht Erfurt SgTz Gerhard BEISHEIM, VEB Tierzucht Erfurt Tzl. Hartmut BOETTCHER, VEB Tierzucht Erfurt
Direktor des VEG	Dr. Johann FRANZ
Zuchtleiter des VEG	Tzl. Dr. Klaus HEINECKE
Stationsleiter	Armin SCHÖN (1976-1986), Karin STEINERT (1986-90)
Messtechniker Eigenleistung	Matthias VOGEL, Karin STEINERT, Gabriele LINSEL, Frau BROTT (MISCHKE)
Stallverantwortliche	Frau HARTUNG, Brigitte RICHTER, H. PAULSEN, Beate MEISNER (BOLIK)
Verantw. für PA II	Eckhard ZWEIGLER, Robert PFLUG jun., Siegfried PAULSEN
Labor	Gerhard und Frau HAHN, Elke SPILLNER, Ina MARX, Lieselotte GEBHARD
Verantw. für Selektion	Tzl. Dietmar LIEBIG

Auf der Kartenart 116 wurden die Ergebnisse des PA I festgehalten und über die Datenerfassungsstelle des VEB Tierzucht Erfurt ans ORZ geschickt (Magnetbänder). Die Werte des PA II erfasste man auf der KA 117. Das ORZ vergab nach den erbrachten Leistungen Indizes. Sie waren Grundlage der leistungsmäßigen Bewertung der Eber.

Die Schlachtung der negativ selektierten Eber erfolgte unkastriert im Schlachthof Nordhausen. Im Verarbeitungsbetrieb „Delikat“ Nordhausen wurde sogar „Eberwurst“ hergestellt.

Im Prüfzeitraum von 1976 bis 1990 haben etwa 40.000 Eber die stationäre ELP in Nordhausen durchlaufen. Daraus ergaben sich 39.143 Abschlüsse.

Folgende Stammeber der Schwerfurter Fleischrasse hatten dabei die meisten Söhne:

Name	KB-Nr.	Anz.	LTZ	PTZ	FUA	IAL	MSV	MPE
			g/d	g/d	kEFs	Pkt.	1:	kg
Micha	947146	1177	638 + 6	933 + 8	1,69 + 0,01	255 + 3	0,25 + 0	115
Kanal	904359	970	635 + 6	837 + 5	1,69 + 0,01	253 + 3	0,26	114
Migen	956165	729	653 + 3	966 + 2	1,70 + 0,05	265 + 0	0,23 + 0,01	117
Kanaille	947128	646	621 - 1	890 - 19	1,64 - 0,05	253 + 5	0,23 - 0,03	112
Zupan	956032	641	634 - 7	929 - 14	1,67 + 0,00	254 - 3	0,25 + 0	114
Mil	947112	599	626 + 7	921 + 16	1,63 - 0,03	250 + 4	0,25	113
Lapan	947048	596	601+10	879 + 19	1,64 - 0,03	239 + 4	0,26	108
Yecha	956155	583	658 + 7	984 + 20	1,67 + 0,00	268 + 3	0,23 + 0	119
Kalwin	947034	550	568 + 3	858 + 10	1,65 - 0,05	235 + 3	0,25	106
Mikan	956082	516	663+16	985 + 26	1,66 - 0,03	269 + 8	0,24 - 0,01	119
Lapp	902962	503	546 + 1	803 + 7	1,71 - 0,01	226 + 0	0,21	99
Zukauf	947110	502	616 - 5	905 - 5	1,65 - 0,01	244 - 3	0,27 + 0,01	111

### 3.7 ZEA Wichmar 1976 – 1990 (Sibylle Neldner, Hartmut Boettcher)

Auf dem Gelände der ZEA Wichmar befand sich zuerst ein VEB (B) Mastbetrieb von Schlachtvieh aus den 50er Jahren. Er ging 1961 in den Besitz des LVG Jena-Zwätzen über und wurde als Stammzucht- und Vatertierprüfstation (für Versuchszwecke) genutzt. Zugleich begannen hier die Versuche zur Künstlichen Besamung beim Schwein(KBS). Nach Auslaufen der DL-Stammzucht in Zwätzen und Wichmar erhielt das VEG (Z) Tierzucht Jena den Auftrag durch die VVB Tierzucht Paretz, eine zentrale Eberaufzuchtstation aufzubauen und zu betreiben. Dazu wurde in der Anlage Wichmar ein neuer Kompaktstall mit 7 Abteilungen und überdachtem Querverbinder gebaut. Jedes Abteil hatte vier Buchtenreihen mit Einzelaufstallung. Damit hatte ein Prüfstall eine Kapazität von  $7 \times 76 = 532$  Plätzen. Dazu kam noch ein Quarantäne- und übriger Bereich (für Wirtschaftsmast). Der Jahresdurchsatz war auf 2.600 Eberläufer ausgelegt.

Die Fütterung erfolgte über Automaten ab libitum. Zur Bevorratung diente ein Futterhaus für 120 t Lagerkapazität. Zum Einsatz kam pelletiertes Mischfutter aus dem KFM Riesa mit einem Energiegehalt von 580 EFs. Die Entmistung erfolgte manuell und mit Schleppschaufel auf den Stallgängen.

Für den PA 2 standen ein Absamraum mit 2 Phantomen und ein Spermalabor zur Verfügung. Im Ablauf der Organisation war Montag Prüfbeginn, Dienstag Prüfende, Donnerstag Eigenleistungsprüfung auf Fleischleistung, Freitag Selektion, alle 14 Tage am Mittwoch Bewertung der zuchtauglichen Jungeber in der eigens dafür eingerichteten Körhalle (Abtrennung zwischen Vorführraum und Besucherteil durch eine Glaswand. Es war Platz für 25 Personen).

Hauptbeschicker waren für die einzelnen Rassen:

Rasse	Beschicker
DL	ZBE Thierbach, VEG Eisenberg, LPG Niederpöllnitz, LPG Langenbernsdorf (Bez. K)
DE	ZBE Schläitz (Bez. Halle), LPG Groß Helle u.a. (Nb), zuletzt noch LPG Niederzimmern
Lc	ZBE Polkenberg (Bez. Leipzig)
Du	VEG (Z) Jena, Abt. Dornburg

Die gekörten Eber gingen vor allem in die südlichen Bezirke (Gera, Erfurt, Suhl, Karl-Marx-Stadt, Halle, Magdeburg, bei DL auch noch Potsdam).

Die selektierten Eber wurden im Schlacht- und Verarbeitungsbetrieb Jena unkastriert verwertet, nachdem dieses Prinzip bereits in den 60er Jahren durch das Institut für Tierzucht und dem Lebensmittel-Hygiendienst (Prof. Friedrich WALPER) für die gesamte Republik geklärt war. Die ZEA Wichmar hatte 21 Mitarbeiter. Das Kollektiv „Fritz Hofmann“ erzielte auch im Rahmen des überbetrieblichen Wettbewerbs der VVB Tierzucht vordere Plätze. Zu erwähnen ist noch die Auszeichnung mit dem Titel „Verdienter Züchter“ im Kollektiv (Sibylle NELDNER, Dietrich MENTZEL, Margrit STREITENBERGER, Dora SEIFERHELD).

Wichtige Personen

Körkommission	Tzl. Rolf KÜRBS / Johannes GEITHEL, VEB Tz Gera Dietrich MENTZEL, VEG (Z) Tz Jena Eckhard GELFERT, LPG Langenbernsdorf Brigitta GUTBIER, KIM Neustadt (Orla)
Selektion, Mithilfe	Johannes GEITHEL, Ursula GOTTSCHELL, Tz Gera
Direktor	Tzl. Dr. Hans-Manfred THURM
Leiter der ZEA	Dietrich MENTZEL (1976 – 1984) Sibylle NELDNER (1984 – 1990)
Techniker	Bernd GÖTZE, Konrad HOFFMANN (*) Anita WEIßENBORN

In der nachfolgenden Tabelle sind einige bedeutende Landrasse-Eber mit einer größeren Anzahl über Wichmar geprüfter Söhne angeführt:

Name	KB-Nr.	Anz.	LTZ	PTZ	FUA	IAL	MSV	MPE
			g/d	g/d	kEFs	Pkt.	1:	Kg
Norton	228542	383	609 – 5	889 – 6	1,74 + 0,00	228 – 3	0,34 + 0,01	110 - 1
Paulus	228877	329	648 -11	937 - 19	1,91 + 0,01	246 – 3	0,32 – 0,01	117 -2
Starkant	228457	289	627 + 9	911 + 12	1,71 – 0,03	239 + 4	0,31 – 0,01	113 + 2
Torf	228581	232	602-12	883 - 12	1,69 – 0,01	230 – 5	0,31 – 0,01	109 - 2
Tortur	228775	172	636-17	952 - 18	1,82 – 0,02	240 – 5	0,33 – 0,01	115 - 3
Nordsturm	228939	158	667 + 3	981 + 13	1,81 – 0,05	250 + 1	0,34 + 0,00	121 + 1
Camatcho	228612	140	606 – 8	864 - 12	1,74 – 0,01	233 – 1	0,30 – 0,01	109 - 2
Parabol	228972	110	657 – 4	981 + 7	1,82 – 0,01	247 – 3	0,33 + 0,01	119 – 1
Torres	228750	108	645 + 3	973 + 20	1,75 – 0,07	244 + 2	0,32	n. e.
Torlauf	228960	99	666 + 9	1000+25	1,86 + 0,00	251 + 3	0,33 + 0,00	121 + 2
Toni	228936	91	666 + 8	975 + 19	1,85 – 0,09	256 + 5	0,30 – 0,01	120 + 1

Pantolett	228598	90	628 + 3	934 + 9	1,63 – 0,04	238 + 2	0,32 + 0,00	113 + 0
Caracho	228987	70	643 – 5	935 – 13	1,84 + 0,01	244 + 0	0,32 - 0,01	116 - 1
Norusko	228842	63	686+31	992 + 35	1,81 – 0,06	258+11	0,33 + 0,01	124 + 6
Palkan	228782	61	668+25	959 + 20	1,75 + 0,04	246 + 4	0,36 + 0,03	120 + 4
Nougat	229030	44	700+37	1011+50	1,92 + 0,00	263+12	0,33 + 0,01	126 + 6
Passion	228871	55	662+10	984 + 17	1,84 – 0,06	250 + 5	0,32 - 0,01	119 + 1

### 3.8 LPA Wichmar 1991 – 1995 (Sibylle Neldner, Hartmut Boettcher)

Im Sommer des Jahres 1991 gab es Überlegungen, die stillgelegte Anlage Wichmar zur Geschwister- / Nachkommenprüfung zu aktivieren. Dazu führten die zentralere Lage und die mögliche Überführung in Landeseigentum. In Vorbereitung der Prüfung wurde mit der Tierzucht GmbH ein Betreiberkonzept erarbeitet, das die technischen, organisatorischen, personellen und finanziellen Anforderungen beinhaltet. Mit dem 30.09.1991 begann die Belegung im 3-Wochen-Rhythmus, wobei ein Abteil innerhalb einer Woche zu füllen war. Es gab also zwei Belegungen in 21 Tagen. Es wurden die Zwischenwände so herausgenommen, dass jeweils zwei Prüftiere einer Gruppe in eine gemeinsame Bucht kamen (72 Tiere je Abteil). Damit war der Jahresdurchsatz mit 1.300 Tieren veranschlagt. Die Fütterung erfolgte mit mehlförmigem, später mit pelletiertem Mischfutter über Futterautomaten ad libitum. Dazu wurden 7 kg in Eimer eingewogen und je drei oder vier solcher Gefäße in die Automaten gekippt. Die Entmistung blieb wie früher bei den Ebern als Handarbeit. Zur besseren Klimagestaltung – insbesondere in den Wintermonaten – wurden Heißluftwerfer auf Ölbasis eingesetzt.

Die Schlachtung erfolgte bis 1993 in Jena, dann im alten Schlachthof Weimar und ab 1996 im neuen Werk bei Nohra. Montag war Prüfbeginn, Dienstag Prüfende, Mittwoch Schlachten, Donnerstag Auswerten, Freitag Prüfdaten erstellen.

Probleme gab es anfangs mit den Zunahmen und dem Futterverbrauch, besonders in den Wintermonaten. Das war auch der Grund, um über das BLUP-Verfahren solche Umwelteinflüsse aus der Zuchtwertschätzung herauszufiltern.

Im Laufe der Zeit wurden einige technische Ergänzungen wirksam: Buchtenabtrennungen (über die Gitterstäbe hinweg), Entlüfter an Außenwänden.

Beschicker: Zuchtbetriebe des TSPV aus Thüringen: Thierbach, Niederpöllnitz, Gommla (Endstufen). In den Jahren 1991 bis 1995 haben ca. 4.500 Prüfläufer die Station durchlaufen.

#### Wichtige Personen

Betreiber	Tierzucht Jena GmbH (bis 1994) Thür. Lehr-, Prüf- und Versuchsgut GmbH Buttstedt
Geschäftsführer	Tzl. Dr. Detlev Dorn
Anlagenleiter	Bernd GÖTZE (Sept. 1991 – 10.,05.1992) Sibylle NELDNER (11.05.1992 – 1995)
Techniker	Anita WEIßENBORN, Hannelore WREDE
Wissenschaftliche Betreuung	Dr. Simone MÜLLER, Clausberg (LUFA Thüringen) und ab 1994 Thüringer Landesanstalt f. Landw. Jena

Einige sehr gute Ergebnisse vor allem von Mutterrasseebnern

Name	KB	Rasse	PTZ	FUA	IL	MFB	MFS	KF	Spd	FBZ	Ind
			g/d	kg	cm	%	%	qcm	cm	Pkt	Pkt
Tormann	229 153	DL	767 15	3,58 -0,18	99	55,8		43,8 0,8	2,5 -0,1	69,9 2,0	94
Cromwell	835 864	Du	805 39	3,17 0,29	100	54,4 1,6		39,4 0,1	2,6 -0,1	68,5 4,3	142
Palermo	229 255	DL	859 21	3,10 0,14	98	55,5 0,2		44,0 0,6	2,8 -0,1	73,8 3,8	119 19
Paul	229 289	DL	875 62	2,69 0,12	98	55,8 0,14		41,9 -2,6	2,4 0	73,5 10,2	138 37
Alsfeld	230 731	DE	1 016 159	2,45 0,53	98	54,1 2,6		40,7 -1,8	2,4 0,4	66,6 -6,8	128 23
Golmsdorf	230 741	DE	890 114	2,49 0,26	100	58,3 0,1	56,4 0,7	43,0	2,2	75,2 1,2	142
Ebersheim	230 750	DE	912 74	2,63 0,08	101	55,9 -0,9	52,4 -1,4	38,9	2,5	78,0 3,0	118
Nordpol	229 306	DL	911 95	2,75 0,17	99	57,5 0,6	54,3 0,6	44,0	2,3	86,4 4,8	148
Sip	920 811	Lc	832 62	2,67 0,23	97	55,6 0	52m7 0,3	40,2	2,6	76,4 0	127

MFB: Muskelfleisch nach Bonner Formel; MFS: Muskelfleisch nach Sonde  
 FBZ: Fleischbeschaffenheitszahl

### 3.9 LPA Dornburg seit 1995 (Sibylle Neldner, Dornburg; Hartmut Boettcher, Weimar)

Mit Fördermitteln der EU aus der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ war es möglich, Grundinstandsetzungen oder Neubauten von LPA zu finanzieren. So gab es bald ein Konzept zum Umbau eines ehemaligen Bullenstalles in der Anlage Dornburg zu einer LPA für Schweine. An der Vorbereitung waren vor allem Dr. Günter BEYERSDORFER und Frau Dr. Simone MÜLLER beteiligt. Auf einer Studienreise wurden Informationen zur Gruppenfütterung System Acemo in Frankreich eingeholt. Begrenzend war zu der Zeit auch die Stallkapazität wegen der damals erforderlichen Genehmigungspflicht ab 70 Mastplätzen. Wesentliches Ziel war die Wiederaufnahme der stationären Eigenleistungsprüfung von Ebern vor allem der Mutterrasse. Aus den gesagten Vorgaben wurde in den Jahren 1974/95 ein ehem. Bullenstall zu einem Kompaktstall mit sechs Prüfteilungen zu je acht Buchten (als jeweils eine Futterstation) und einer geplanten Belegung mit 10 bis 15 Tieren je Bucht. Dazu gab es zunächst 2 Flatdeckbereiche zur Vorbereitung junger Tiere.

Die neue LPA für Schweine wurde am 9. März 1995 eröffnet. Wesentliche Bestandteile sind

- die Abruffütterung System Hunday (England) mit Erfassung des individuellen Futtermittelfressens pro Mahlzeit, Prüftag, -abschnitt bei ad libitum-Fütterung,
- Rohrentmischung mit Badewanne, Güllesammler,
- Unterdrucklüftung, Rieseldecken, Wärmeaustauscher,
- Teilspaltenboden mit beheizter Liegefläche.

Jährliche Kapazität je nach Buchtenbelegung und Zyklusprogramm: 1000 bis 1400 Tiere.

Schlachtbetrieb für die Prüftiere ist weiterhin die Weimarer Wurstwaren GmbH in Nohra. Die Eberselektion wurde weiter entwickelt und beinhaltet seit 1999 eine Typ- und Körperperformbewertung und besondere Beurteilung der Gliedmaßen. Die Spitzeneber kommen in die Quarantäne des TSPV zum Prüfabschnitt II (Nachweis der Besamungstauglichkeit). Die

negativ selektierten Eber werden der Schlachtung zugeführt und erbringen nur Daten in der Mastleistung sowie aus der Ultraschallmessung.

1998 wurden durch einen Brand das Büro und der Flatdeckbereich zerstört. Im Rahmen der Reparaturen entstanden 3 neue Buchten für je 50 Tiere. Damit ist es seit April 1999 möglich, Babyferkel direkt von den Sauen zur Prüfung einzustellen.

Bereits im Jahre 2000 wurden Heizung (umgestellt von Flüssig- auf Erdgas) und Lüftung (Ausbau der völlig ungeeigneten Rieseldecken, Einbau von regelbaren Klimastationen) rekonstruiert. Dazu gab es von April bis Ende August keine Tiereinstellungen. Mit dem 30.08.2000 ging es mit der Prüfung weiter. Die nunmehr nur drei Wochen alten Prüfferkel werden wöchentlich beschickt (Abholalter 3 Wochen +/-), dann ca. 5 Wochen im Flatdeckbereich gehalten und schließlich in die Buchten der Prüferteile umgestellt, wo sie bis Prüfende verbleiben. Im Oktober 2007 räumte man die Anlage und schuf durch eine grundlegende Rekonstruktion Voraussetzungen für eine noch bessere seuchenhygienische Absicherung. Es folgten Prüfdurchgänge mit männlichen und weiblichen Prüfferkeln unter PRRS-freiem Status. Eigenleistungsgeprüfte Sauen verschiedener Rassen bzw. genet. Konstruktionen aus der LPA Dornburg konnten zur Erstbelegung einer Anlage im Raum Halle genutzt werden, die nach einem Jahr wiederum Zuchtsauen mit erhöhtem Gesundheitsstatus verkaufen.

Nach Erledigung des Forschungsprojektes verläuft die Prüfung in Dornburg wie bis 2007.

#### Wichtige Personen

Betreiber	Thür. Lehr-, Prüf- und Versuchsgut GmbH Buttstedt
Geschäftsführer	Ztl. Dr. Detlev Dorn (1995 – 1999) Horst DEMME (1999-2004) Hans-Dieter Zacher(seit 2004)
Anlagenleiter	Sibylle NELDNER (1995 – 2010) Dr. Gesine Reimann (seit 2010)
Techniker	Anita WEIßENBORN, Hannelore WREDE, Jürgen NELDNER
Wissenschaftliche Betreuung	OLR Dr. Simone MÜLLER, Projektleiterin Schweine in der Thüringer Landesanstalt Jena

#### Einige sehr gute Ergebnisse vor allem von Mutterrassebern

Name	KB	Rasse	PTZ	FUA	IL	MFB	MFS	KF	Spd	FBZ	Ind
			g/d	kg	cm	%	%	qcm	cm	Pkt	Pkt
Nordstrand	229 325	DL	893 46	2,68 0,05	100	53,5 -0,5	49,7 -1,0	39,3	2,6	80,5 2,0	128
Palu	229 402	DL	877 36	2,62 0,10	99	55,4 0	51,8 0,1	42,2	2,4	79,6 0,5	129
Nasson	229 418	DL	903 72	2,61 0,11	102	56,0 0,5	52,9 0,7	411,2	2,1	79,2 0,2	152
Paulist	229 427	DL	832 6	2,65 0,09	102	55,8 0,5	52,8 0,5	42,2	2,3	75,9 -0,3	118
Nastro	229 528	DL	877 43	2,62 0,18	99	57,5 1,8	54,4 2,0	43,1		72,3 -6,5	158
Natron	229 531	DL	965 59	2,59 0,10	100	58,2 1,8	55,6 2,6	45,3		85,1 2,8	162
Bago	218 908	DL	892 71	2,60 0,22	98	57,5 2,7	54,1 2,9	43,3		78,0 -3,4	188
Als	218 909	DL	878 14	2,64 0,16	99	58,3 2,3	55,0 3,5	46,1		83,1 -0,1	153

Alsfeld	230 731	DE	941 115	2,55 0,22	98	56,5 0,6	51,9 0,3	42,3	2,4	71,4 -1,3	171
Bote	230 880	DE	896 15	2,56 0,15	100	57,9 1,8	55,6 2,1	43,6		81,1 -1,0	139
Bor	230 881	DE	930 16	2,62 -0,01	97	56,5 0,4	54,2 1,6	41,3		82,2 0,1	119

4 Tabellen sind eine eigene Datei

## 5 Ausblick

Die vorliegenden Ausführungen haben über 70 Jahre der Stationsprüfung in Thüringen beschrieben. Dabei zeigt es sich, dass gerade die Prüfung auf Mast- und Schlachtleistung in Stationen die Schweinezucht wesentlich beeinflusst hat. Diese Prüfung hat in der Herauszüchtung leistungsfähiger Rassen und Konstruktionen wichtige Informationen gegeben. Die Stationsprüfung unter weitaus definierten, oder – besser gesagt – unter „standardisierten Bedingungen hat eine Vielzahl an Ergebnissen geliefert. Die zur Beurteilung von Einzeltieren, Ebernachkommenschaften, genetischen Konstruktionen und Rassen herangezogen werden konnten. Gerade unter den schweren wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Schweineproduktion ist die stationäre Leistungsprüfung eine wichtige Voraussetzung der Zucht und Reproduktion der Sauenbestände sowie der effektiven Erzeugung von Mastschweinen. Die Abhandlung hat auch deutlich gemacht, welche großen Umfänge in der Geschwister-/Nachkommen-/Eigenleistungsprüfung gerade in Thüringen seit 1953 und besonders zwischen 1960 und 1990 bearbeitet wurden. Dabei waren einige methodischen Anpassungen an die praktische Schweineproduktion unverkennbar. Die stationäre Leistungsprüfung ist bisher als eine hoheitliche Aufgabe sehr gefördert worden. Deswegen auch der Dank an das Land Thüringen für die finanzielle Unterstützung des Anliegens und an die Personen, die sich für die Umsetzung dieser Aufgaben eingesetzt haben. Für den Zeitraum ab 2013 gibt es dann wohl andere Bedingungen.

## 6. Zeittafel

1926	Einrichtung der ersten Mastprüfungsanstalt für Schweine in Friedland bei Göttingen
1929	Erste Richtlinien der DLG zur Durchführung der Leistungsprüfungen in der Schweinezucht
1936	Eröffnung des Deutschen Schweineleistungsbuches. Inbetriebnahme der MLP in der MPA Jena-Zwätzen
1944	Einstellung dieser Prüfung
1953	Inbetriebnahme der MPA Knau
1958	Beginn der Eigen- und Geschwisterprüfung in der Stammzuchtprüfungsanlage Jena
1959/60	Umbau einer Schweinemastanlage zur MPA Weimar „Dürrenbacher Hütte“
1961	Beginn der Eigen- und Geschwister-/Nachkommenprüfung in der Vatertierprüfstation Wichmar des VE LVG Jena-Zwätzen bzw. des VEG (Z) Tierzucht Jena
1963	Übernahme der MPA Weimar durch die VVB Tierzucht Paretz
1965	Übernahme der MPA Knau durch das VEG (Z) Tierzucht Ludwigshof
1969	Übernahme der MPA Knau durch die Tierzuchtinspektion Gera, später VEB Tierzucht. Einführung der Grobzerlegung der Schweinehälften zur Bestimmung des Fleischanteils.
1970/71	Eingliederung der MPA Weimar in den VEB Tierzucht Erfurt, Bereich Schweine
1973	Umstellung der masse- auf die zeitabhängige Prüfung, Einführung der ad libitum-Fütterung aus Automaten, Übernahme der Prüfberichterstellung durch das ORZ Tierzucht Paretz. Einführung von Merkmalen der Fleischbeschaffenheit
1976	Umstellung der Endgewichtsermittlung von Wiegung auf Berechnung in den MPA

1975/76	Einrichtung der beiden zentralen Eberaufzuchtstationen im VEG (Z) Tierzucht Nordhausen und im VEG (Z) Tierzucht Jena (Abteilung Wichmar).
1982/83	Einführung der Indexselektion, besonders integrierter Indizes (ESER-Rechner)
1984	Einrichtung und Inbetriebnahme der MPA des VEG (Z) Tierzucht Nordhausen, die Prüfung in der MPA Weimar wird nach 25 Jahren beendet.
1987	Verkürzung der Prüfzeit in der Nachkommenprüfung um 2 Wochen
1990	Anpassung der Methoden an die Prüfungsrichtlinie der ADS. Einstellung der stationären Jungeberaufzucht in Wichmar und Nordhausen.
1991	Volle Übernahme der Prüfungsrichtlinie der ADS bzw. des ZDS. Einstellung der Prüfung in der MPA Knau im Dezember – nach fast 40 Jahren, Beginn der Geschwister-/Nachkommenprüfung in der ehem. ZEA Wichmar. Übernahme der wiss. Betreuung durch die LUFA Jena (Fachbereich Clausberg).
1992	Einstellung der Stationsprüfung im Gut Nordhausen
1994	Einführung des BLUP-Verfahrens in der Zuchtwertschätzung bei Schweinen in Thüringen; Die LPA Wichmar wird vom Thüringer LPVG Buttstedt übernommen
1994/95	Umbau eines ehem. Bullenstalles am Standort Dornburg und Einrichtung als Station für Geschwister-/Nachkommen- und Eigenleistungsprüfung
1997/98	Einführung eines Gesamtzuchtwertes aus Stations- und Feldprüfung
1999	Der Hauptgesellschafter in der ThLPVG.GmbH Buttstedt wird die Thüringer Landgesellschaft; Annahme von Babyferkeln nach Erweiterung des Flatdeckes.
2000	Rekonstruktion der LPA für Schweine in Dornburg (Heizung und Lüftung)
2003	Neuer integrierter Zuchtwert unter Einbeziehung der Zuchtleistung
2007	Umstellung der Zuchtwertschätzung in Thüringen auf das sächsische Modell
IV/ 2007	Erneute Rekonstruktion der Anlage Dornburg zur seuchenhygienischen Verbesserung
2008	Nutzung der LPA zur Eigenleistungsprüfung von Zuchtschweinen mit PRRS-Freiheit
2013/14	

Tzl. Hartmut BOETTCHER, 99423 Weimar

Tzl. Prof. Dr. agr. habil. Ernst RITTER, 18069 Alt-Sievershagen b. Rostock

OLR Dr. agr. Simone Müller, Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena

Unter Mitarbeit von

Tzl. Dr. Ingo König, 18196 Dummerstorf

Staatl. gepr. Tierz. Manfred Trautmann, 07389 Knau

DL Lothar Klenner, 15827 Blankenfelde b Berlin (früher Weimar)

Tzl. Rolf Kürbs, 07548 Gera

Tzl. Dr. Klaus Heinecke, 99734 Nordhausen

Tzl. Dietmar Liebig, 99891 Schwarzhausen (früher Wülfingerode)

DAI Sibylle Neldner, 07778 Dornburg (Saale)

\* Der Beitrag erschien gekürzt, aber mit Bildern im 7. Geschichtsheft der TLL (Heft 13 /2001).  
Das schon damals umfangreichere Manuskript wurde bis 2010 ergänzt.